

Projekte und Sicherheitsmaßnahmen des deutschen Fußballs



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT



Großes Bild auf der Titelseite: Planen mit Fanfotos auf leeren Zuschauerrängen beim Serie B Spiel US Triestina – Pescara Calcio in Italien am 5. September 2010.

Die kritische Lage des Fußballs in Italien ist vielen Beobachtern des internationalen Fußballs bekannt. Zur Erinnerung: Im Vergleich zu den großen Ligen in Europa ist die durchschnittliche Zuschauerzahl in Italien auf konstant niedrigem Niveau (ca. 23.000 im Durchschnitt in der Serie A in der Hinserie 2010/11, im Vergleich zu ca. 42.000 im Durchschnitt in der Bundesliga in der Hinserie 2010/11, Quelle: www.weltfußball.de). Außerdem hat der Fußball in Italien u. a. durch häufige gewalttätige Ausschreitungen und rechtsextremistische Vorfälle an Attraktivität eingebüßt. Als Reaktion hat der italienische Fußballverband gemeinsam mit der Politik die Auflagen für den Stadionbesuch allgemein und in den Fankurven besonders stark erhöht. Trotz restriktiver Kartenausgabe bei Auswärtsspielen, der Ausgabe von Karten nur über sogenannte Fanpässe („Tessera del Tifoso“) und vermehrt ausgesprochener Auswärtsfahrverbote für Fans der Gäste-Mannschaften hat sich die Zuschauer-situation in italienischen Stadien nicht spürbar gebessert und der Zuschauerzuspruch ist nicht signifikant gestiegen.



Die Durchführung dieses Projekts wurde durch die DFB-Stiftung Egidius-Braun finanziell unterstützt.

- * Bei der Erstellung des Sachstandsberichts haben Jasmin Boghrat, Christian Franke, Ulrich Hartl, Ulrich Hartung und Julia Nickel wertvolle Zuarbeit geleistet.
- ** Die vorliegende überarbeitete Version ist unter Berücksichtigung der Diskussionen im Rahmen der 4. und 5. Sitzung der Lenkungsgruppe zur Studie „Projekte und Sicherheitsmaßnahmen im Fußball“ am 16.02.2011 und 01.04.2011 und der Eingaben aller an der Lenkungsgruppe beteiligten Akteursgruppen entstanden.

Zusammenfassung

Der organisierte Fußball hat in Zusammenarbeit mit der Polizei in den letzten Jahren eine Vielzahl von Maßnahmen und Konzepten zur Verbesserung der Sicherheitssituation bzw. -lage in und außerhalb von Fußballstadien in Deutschland entwickelt. Trotz z. T. sehr weitreichender Maßnahmen kommt es nach wie vor zu gewalttätigen Ausschreitungen im deutschen Fußball. Zu den Sicherheitsstörungen bzw. Straftaten mit hohem Gefahrenpotenzial im Stadion zählt das Abbrennen von Pyrotechnik, der Großteil der relevanten Vorkommnisse findet jedoch außerhalb von Stadien statt.

Im ersten Abschnitt dieser Analyse wird gezeigt, dass die Problematik aus verschiedenen Perspektiven mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen betrachtet und analysiert werden kann. Absolut ist die Anzahl der Gewaltdelikte immer noch auf einem nicht akzeptablen Niveau, relativ bezogen auf die Anzahl der Spiele ist diese jedoch als gering einzustufen. Ein Blick auf einige Einzelfälle zeigt jedoch, dass für jede Akteursgruppe, unabhängig davon, ob Fan, Verein, Verband oder Polizei, noch nicht alle Verbesserungspotenziale ausgeschöpft sind.

Im zweiten Abschnitt wird verdeutlicht, welche rasante Entwicklung das Thema Prävention und Sicherheit im organisierten Fußball und bei der Polizei genommen hat. Im Rückblick sind zwei Wegmarken von besonderer Bedeutung: die Einführung des Nationalen Ausschusses Sport und Sicherheit im Jahr 1992 sowie die Professionalisierung der Sicherheitsmaßnahmen des organisierten Fußballs und der Polizei im Zuge der Vorbereitung auf die Fußballweltmeisterschaft 2006 im eigenen Land. Auch die Bedeutung von Fanarbeit bzw. Fanbetreuung gewann schrittweise an Anerkennung, da sie sich auch qualitativ, speziell in der Durchführung von Fanprojekten, kontinuierlich weiterentwickelt hat. Häufig unterschätzt wird die wesentliche Arbeit der Regional- und Landesverbände, die für die Themen Prävention und Sicherheit ab der 5. Spielklasse zuständig sind. Auf Basis der verfügbaren Dokumente und Empfehlungen des DFB und der DFL wurde hier in den letzten Jahren in vielen Verbänden, insbesondere im präventiven Bereich, sehr viel geleistet. Zum besseren Verständnis des Akteurs Polizei werden außerdem in aller Kürze die zentralen Akteure und ihre Aufgabenfelder vorgestellt, um die Grenzen und Möglichkeiten staatlicher Akteure besser einschätzen zu können.

Abschließend werden relevante bestehende, aktuelle und zukünftige Themenfelder für den Bereich Prävention und Sicherheit im deutschen Fußball skizziert, deren Bearbeitung kurz-, mittel- und langfristig von Bedeutung ist. Viele der genannten Themen werden derzeit bereits intensiv bearbeitet, wie der Ausbau der Kommunikation zwischen dem organisierten Fußball, Polizei und Fans oder die Nutzung von Pyrotechnik; andere Themen wie die Finanzierung von Fußballeinsätzen werden in unregelmäßigen Abständen in der Öffentlichkeit diskutiert, die Sicherheitslage in der zukünftigen 4. Spielklasse im Rahmen der Regionalligareform steht in den nächsten Monaten auf der Agenda. Die kurze Zusammenfassung soll dazu dienen, ein besseres Verständnis für die jeweiligen Themen aus unterschiedlicher Perspektive zu erhalten.

Abkürzungsverzeichnis

BAFF	Bündnis Aktiver Fußballfans
BAG Fanprojekte	Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte
BfDT	Bündnis für Demokratie und Toleranz
BFE	Beweissicherungs- und Festnahmeinheiten
BPA	Bereitschaftspolizeiabteilung
BPH	Bereitschaftspolizeihundertschaft
Capo	(ital. „Kopf“) Angehöriger einer Ultragruppe, der im Fanblock die Choreografie seiner Gruppe koordiniert und als Vorsänger fungiert
CIFP	Internationales Fair-Play-Komitee
FARE	Football Against Racism in Europe
FgR	Forum gegen Rassismus
FKB	Fankundige Beamte der Bundespolizei (analog zum Szenenkundigen Beamten der Landespolizei)
Kapo	Anführer der Fans im Block (meist Ultra)
KOS	Koordinierungsstelle Fan-Projekte
LIS	Landes-Informationsstellen Sporteinsätze
LV	Landesverband
MAK	Mitarbeiterkapazitäten
MVStättV	Musterversammlungsstättenverordnung
NAP	Nationaler Aktionsplan (NAP)
NASS	Nationaler Ausschuss Sport und Sicherheit
NKSS	Nationales Konzept Sport und Sicherheit
ÖASS	Örtliche Ausschüsse Sport und Sicherheit
ODK	Ordnungsdienstkontrollen
PD	Polizeidirektor
POR	Polizeioberrat
PP	Polizeipräsidium
PVB	Polizeivollzugsbeamte
RV	Regionalverband
SiA	Sicherheitsaufsicht
SKB	Szenenkundige Beamte (Landespolizei)
SuOD	Sicherheits- und Ordnungsdienst
UA FEK	Unterausschuss Führung, Einsatz und Kriminalitätsbekämpfung
USK	Unterstützungskommando der Bayerischen Polizei
VBG	Verwaltungsberufsgenossenschaft
ZIS	Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze

Inhaltsverzeichnis

1. Status Quo	6
1.1	Hintergrund 6
1.2	Makro-Perspektive 7
1.3	Mikro-Perspektive 10
2. Zentrale Akteure	12
2.1	DFB und Liga/DFL 13
2.2	Regional- und Landesverbände 21
2.3	Fans, KOS und Fanprojekte 27
2.4	Polizei 33
2.5	Justiz 37
3. Sicherheitsrelevante Themenfelder	38
3.1	Kommunikation zwischen den zentralen Akteuren im Fußball (DFB/DFL - Vereine - Polizei - Fans) 38
3.2	Pyrotechnik 39
3.3	Bezahlung von Polizeieinsätzen 40
3.4	Regionalligareform (4. Liga) 40
3.5	Weitere Themen 41
4. Auftrag	42
5. Methodologie	42

Anlagen

- » ZIS Jahresbericht 2009/2010 (2011)
- » ZIS Lagebild Kriminalitätsentwicklung und anlassbezogene Gewalttätigkeiten (Fokus Oberliga) (2009)
- » DHPol Studie: Interdisziplinäre Untersuchung zur Analyse der neuen Entwicklungen im Lagefeld Fußball (2010)

1. Status Quo

1.1 Hintergrund

Die (Sicherheits-)Situation in deutschen Fußballstadien hat sich in den letzten zehn Jahren verändert. Mit der Ausrichtung der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland hat sich die bauliche Infrastruktur in einer Vielzahl von Stadien, insbesondere in der 1. und 2. Liga (Bundesliga und 2. Bundesliga), grundlegend verbessert, gleichzeitig wurden die Sicherheitskonzepte auf Seiten der Fußballverbände (DFB und Ligaverband/DFL) wie auch auf Seiten der Polizei stetig verändert, angepasst und professionalisiert.

So wurde in der Folge der WM beispielsweise beim DFB eine Abteilung Prävention und Sicherheit eingerichtet. Gleichzeitig profitierte die Polizei auf Landes- und Bundesebene von dem gemeinsam mit diversen relevanten Sicherheitsakteuren entwickelten „Nationalen Sicherheitskonzept WM 2006“.¹ In der Folge orientierten sich die Polizeieinsätze an den gesammelten Erfahrungen vor und während der WM, sodass beispielsweise präventiv-polizeiliche Maßnahmen stetig an Bedeutung gewonnen haben und alleine die Anzahl der eingesetzten Polizisten seit der Saison 2004/05 um 30 % deutlich angestiegen ist.² Dennoch ist das Verhältnis zwischen Verbänden, Polizei und Vereinen einerseits und ausgewählten Fangruppierungen, besonders in den Fankurven der Vereine, andererseits immer noch als angespannt zu bezeichnen. Viele Beobachter sprechen davon, dass sich das Verhältnis zwischen den beteiligten Akteuren in den letzten Jahren verschlechtert habe. Besonders das „Feindbild Polizei“ wird genährt durch vermeintlich repressive Kontrollen, die die Menschenwürde der Fans verletzen. Die von Fußballanhängern zum Teil erlebte und kritisierte unangemessene Behandlung führt gleichzeitig zu einer gefühlten Kriminalisierung von Fußballfans.

Gleichzeitig stehen die Verbände in der Kritik. Es wird ebenfalls offen vom „Feindbild DFB und/oder Liga/DFL“ gesprochen, wobei nur die wenigsten Fans im Regelfall zwischen den einzelnen Akteuren des organisierten Fußballs unterscheiden. „Die Verbände“ hätten mit aktiver Unterstützung der Vereine die Kommerzialisierung des Fußballs vorangetrieben, so der oft genannte Vorwurf. In der Zwischenzeit haben sich die Meinungen der Verbände, Vereine, Polizei und Zuschauer verfestigt und teilweise in den (Meinungs-)Schützengräben verankert, sodass zur

Verbesserung der Gesamtsituation unerlässlich ein besseres gegenseitiges Verständnis notwendig ist.

Diese Studie geht dieser Herausforderung vor allem aus Sicht des organisierten Fußballs nach. Nach Beschluss der Innenministerkonferenz vom 4. Dezember 2009 und Einsetzung einer Lenkungsgruppe zur Koordination dieser Arbeit (und einer parallel erstellten Arbeit an der Deutschen Hochschule der Polizei [DHPol]³) verfolgt diese Untersuchung das Ziel, Projekte und Sicherheitsmaßnahmen des deutschen Fußballs mit dem Themenschwerpunkt „Gewalt“ zu analysieren. Hierbei stehen die Projekte und Maßnahmen des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), der Deutschen Fußball Liga GmbH (DFL) sowie der Regional- und Landesverbände des DFB im Vordergrund. Es ist eine Sachstandserhebung im Sinne einer klassischen Bestandsaufnahme im Vordergrund entstanden. In möglichen weiteren Untersuchungsschritten sollen ggf. die Analysen von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen, Bewertungen und Handlungsempfehlungen am Beispiel von einzelnen Standorten entwickelt werden.⁴

In dieser Studie wird zunächst der Status quo der Sicherheitslage im deutschen Fußball aus verschiedenen Perspektiven unter die Lupe genommen. Anschließend werden die zentralen Akteure im deutschen Fußball vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen die Akteure des organisierten Fußballs, der DFB und die Liga/DFL, die Regional- und Landesverbände (RV/LV), die Fans und insbesondere die Fanarbeit im Rahmen der Fanprojekte. Zum besseren Verständnis wird auch ein kurzer Überblick über die Akteure und Arbeitsorganisationen der mit der Gewährung von Sicherheit im Fußball betrauten staatlichen Akteure präsentiert. Im dritten Teil werden vier Themenfelder andiskutiert, die für die Sicherheitsdebatte in und außerhalb von Fußballstadien in Deutschland von Bedeutung sind.



1.2 Makro-Perspektive

Zur Darstellung des Phänomens Gewalt bzw. der Spannungen zwischen den einzelnen Akteuren im Fußball werden zunächst Überblicksdaten präsentiert, bevor im nächsten Teilabschnitt anhand von Einzelfällen exemplarisch das angespannte Verhältnis auf der Mikroebene zwischen Fußballverbänden, Vereinen, Polizei und Fanggruppierungen betrachtet wird.

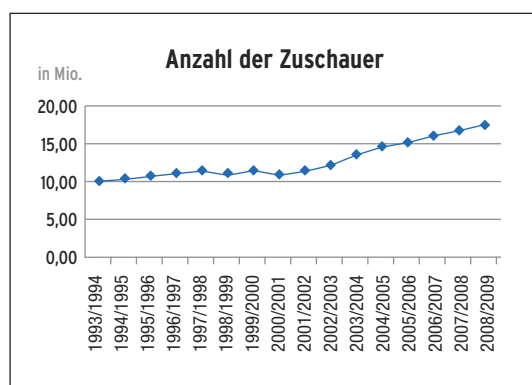


Abbildung 1: Anzahl der Zuschauer pro Saison in Mio. (Quelle: DFL, NKSS)⁵

Die Anzahl der Zuschauer ist mit fast 11 Mio. Zuschauern in der Saison 1993/94 in den ersten beiden Ligen auf knapp 17,5 Mio. in der Saison 2008/09 gestiegen und hat sich seitdem in diesem Bereich stabilisiert. Innerhalb von nicht einmal 20 Jahren konnte somit die Anzahl der Zuschauer um knapp 60 % erhöht werden. Bei allen weiteren Darstellungen und Analysen ist diese Dynamik an gestiegenen Zuschauerzahlen, die insbesondere nach dem Entstehen der WM-Euphorie nochmals an Dynamik gewonnen und sich auf konstant hohem Niveau etabliert hat, zu berücksichtigen. So ist bspw. bemerkenswert, dass die Anzahl der Zuschauer in den ersten beiden Ligen von der Saison 2003/04 auf die Saison 2004/05 um knapp 10 % angestiegen ist, die Anzahl der eingesetzten Polizisten jedoch um 30 %.⁶ Die Professionalisierung der Sicherheitsorganisation im organisierten Fußball, aber auch bei der Polizei im Zuge der WM-Vorbereitungen hat sich auch in der Anzahl der eingesetzten Polizisten niedergeschlagen.⁷

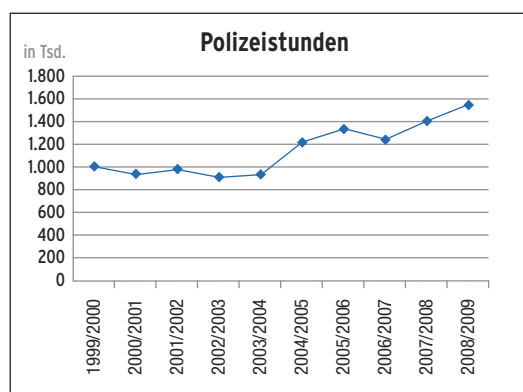


Abbildung 2: Einsatzstunden der Polizei 1999–2009 (Quelle: ZIS)

Weiterhin ist festzustellen, dass es in den Stadien von der 1.-4. Liga nur bei weniger als 10 % der Spiele zu sicherheitsrelevanten Vorkommnissen im Stadion kommt, d. h., in mehr als 90 % der Spiele kommt es in den Stadien zu keinen sicherheitsrelevanten Vorfällen, die sportgerichtlich geahndet werden.⁸ In der Medienberichterstattung entsteht häufig ein anderer Eindruck. Anhand der detaillierten Schilderung von öffentlichkeitswirksamen Vorfällen wie bspw. in der Saison (2009/10) der Platzsturm in Berlin (13.03.2010) oder die knapp ein Dutzend Personen, die sich beim Spiel Bochum gegen Nürnberg (27.02.2010) beim Zünden von Pyrotechnik verletzt haben, wird der Eindruck in der Öffentlichkeit vermittelt, dass es bei fast jedem Spiel zu größeren Ausschreitungen kommt. Angeheizt wird die öffentliche Diskussion, die bei Problemsituationen im Fußball ohnehin aufgrund der überragenden Resonanz, die der Fußball in den Medien erhält und die nach der WM 2006 nochmals deutlich angestiegen ist, zusätzlich durch populistische Aussagen wie jene des Vorsitzenden der Deutschen Polizeigewerkschaft Rainer Wendt: „Wer ins Stadion geht, begibt sich in Lebensgefahr.“⁹ Diesen Aussagen fehlt eine adäquate Datengrundlage, denn die überwiegende Mehrzahl der Spiele findet ohne sicherheitsrelevante Vorkommnisse statt und außerdem gibt es in allen modernen Stadien eine bauliche Blocktrennung. Diese positive Entwicklung, bezogen auf die Sicherheit in den Stadien, schlägt sich auch in der Einordnung der Spiele nach Sicherheitskriterien nieder. Über die letzten Jahre ist die Anzahl der als „Risikospiele“ und „unter Beobachtung“ eingestuft Spiele in der Bundesliga und der 2. Bundesliga an die 5 %-Grenze herangerückt. Dennoch ist es in der letzten Saison (und auch in der aktuellen) immer wieder zu Vorfällen in den wichtigsten Kategorien „Werfen von Gegenständen“, „Pyrotechnik“ und „Spiel-

unterbrechung“ gekommen, sodass der Wert in den ersten beiden Ligen wieder über die 10 %-Grenze gestiegen ist.¹⁰



Abbildung 3: Fünf Phasen zur Analyse der Sicherheit an Spieltagen

Insgesamt ist die Lage in den Stadien im Vergleich zur Situation außerhalb der Stadien vergleichsweise stabil. Es hat eine deutliche Verlagerung der Gewalt stattgefunden. Ein Großteil der relevanten Vorkommnisse findet außerhalb der Stadien statt.¹¹ Da die Vorgaben und Sicherheitsmaßnahmen in den Stadien für die Veranstalter, wie oben angedeutet, mit der WM 2006 erhöht und konkretisiert wurden (u. a. stark verbesserte Infrastruktur nach der WM 2006, umfassende Videoüberwachung, Professionalisierung der Ordnungsdienste und verbesserte Zusammenarbeit zwischen Ordnungsdiensten und Polizei), hat sich eine Verlagerung der sicherheitsrelevanten Vorkommnisse am Spieltag ergeben. Im Stadion (Phase 3) finden im Vergleich zur An- und Abreise (Phase 1-2 und Phase 4-5) deutlich weniger Gewaltdelikte statt. Bei der Interpretation der vom DFB und der Polizei zur Verfügung gestellten Daten ist daher zu berücksichtigen, dass sich die Datenanalyse der ZIS auf die Phasen 1-5, die Datenanalyse des DFB primär auf die Phase 3 bezieht.¹²

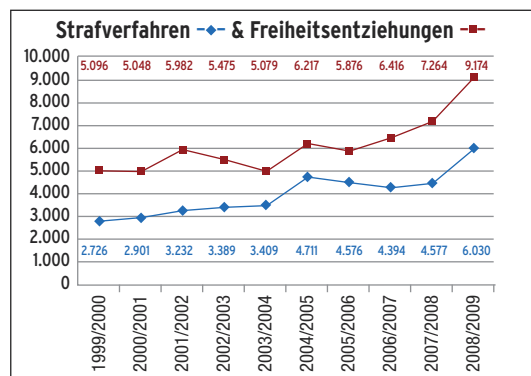


Abbildung 4: Anzahl der Strafverfahren und Freiheitsentziehungen 1999-2009 (Quelle: ZIS)

In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden durch Polizeibeamte nur eine Möglichkeit darstellt, die Veränderung bzw. Zuspitzung der Sicherheitssituation rund um Fußballspiele

zu beschreiben. Alternative Einsatzkonzepte, wie beispielsweise die Nutzung von Konfliktmanagern in Hannover, die von Polizeiführern ansatzweise auch an anderen Standorten übernommen wurden, deuten darauf hin, dass die hohe Anzahl an eingesetzten Beamten nicht immer den einzigen Indikator für eine Ent- bzw. Verschärfung der Sicherheitssituation darstellt. Grundsätzlich ist dessen ungeachtet zu bedenken, dass die Anzahl der eingesetzten Polizisten vor Ort primär von der zuvor bestimmten Sicherheitslage abhängig ist. Der Einsatz

von Konfliktmanagern kann hilfreich sein, stellt jedoch nur eine Möglichkeit dar, auf die Sicherheitslage vor Ort zu reagieren.

Bemerkenswert ist jedoch die absolut hohe Zahl an eingeleiteten Strafverfahren, die in der letzten Saison nochmals stark angestiegen ist. Auch hier ist wieder ein deutlicher Sprung in der Anzahl der eingeleiteten Strafverfahren in der Saison 2004/2005 zu erkennen, die direkt mit der Anzahl der geleisteten Polizeistunden korrespondiert. Aufgrund der Umstrukturierung der Ligen liegt dieser Vergleich nur für die ersten beiden Bundesligen im 12-Jahres-Vergleich vor. Auch der Auf- und Abstieg von Mannschaften mit großer (und gewaltbereiter) Anhängerschaft mag nur in Maßen den starken Anstieg der eingeleiteten Strafverfahren (+32 %) und die hohe Zahl der Freiheitsentziehungen (+26 %) in der Saison 2008/2009 erklären.¹³ Gleiches gilt für den Höchststand bei verletzten Personen in Höhe von 579 in der Saison 2008/2009.

Anhand der Zahlen zu den polizeirechtlichen Freiheitsentziehungen lässt sich außerdem feststellen, dass die Mehrzahl (50-60 %) der auffällig gewordenen Personen zwischen 18-25 Jahre alt ist. Wenn bisher auch nur als ein schwacher Trend erkennbar, so stabilisiert sich schrittweise die Zahl der Personen über 31 Jahren (über 10 %).

Zu den klassischen Gewaltdelikten zählten in der Mehrheit Körperverletzung, Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte, Landfriedensbruch und Sachbeschädigung.¹⁴ Steigerungen gab es in allen Bereichen mit Ausnahme der sogenannten Straftaten nach § 86a StGB, die auf das Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen und somit auf rechtsradikal orientierte Anhänger hinweisen. Diese Aussage bezieht sich auf die ersten beiden Ligen und gibt somit nur wenig Hinweise auf die oft geäußerte These, dass sich rechtsmotivierte Anhänger besonders in den unteren Spielklassen aufhalten (vgl. Aussagen der Vertreter der RV/LV in Kapitel 2.2).¹⁵

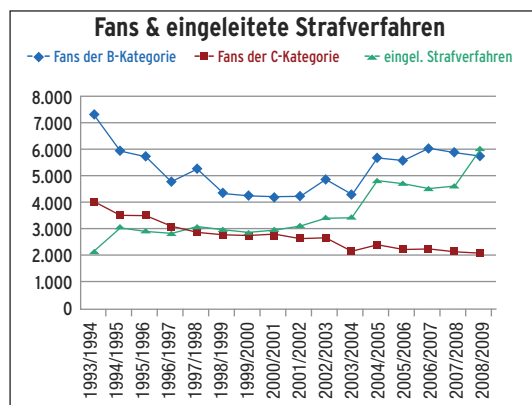


Abbildung 5: Anzahl der Fans der B-, C-Kategorie und eingeleitete Strafverfahren 1993-2009

Zur Analyse bzw. Unterteilung greift die ZIS seit 1991 auf die Unterteilung von Kategorie A-, B- und C-Fans zurück. Die drei Fan-Kategorien unterscheiden sich im Grad der Gewaltneigung: Kategorie A: der friedliche Fan, Kategorie B: der gewaltbereite/-geneigte Fan und Kategorie C: der gewaltsuchende Fan. Die Zahl der Kategorie B- und C-Fans ist in der Saison 2004/2005 in den ersten beiden Ligen gestiegen (vgl. auch Anzahl der geleisteten Polizeistunden, Abb. 2), aber stabilisiert sich seitdem auf einem konstanten Niveau. Im ZIS-Jahresbericht wird darauf hingewiesen, dass sich dieses gleichbleibende Niveau auch in der 3. Liga und in den Regionalligen widerspiegelt. Absolut bleibt damit die Zahl der Kategorie B- und C-Fans gleich hoch, relativ gesehen ist die Anzahl der Kategorie B- und C-Fans bei stark steigenden Zuschauerzahlen erheblich gesunken (vgl. ZIS-Jahresbericht 2008/2009, S. 8). Trotz gestiegener Zuschauerzahlen ist die Anzahl der sogenannten Problemfans gleich geblieben. Hierbei ist jedoch darüber hinaus zu berücksichtigen, dass insgesamt die Anforderungen an die Polizei bei steigenden Zuschauerzahlen zunehmen, zielgerichtete Maßnahmen gegen gewaltbereite und -suchende Fans zu ergreifen – auch wenn die Anzahl dieser Fans selbst nicht zunimmt. Die Angaben im DFB-Lagebericht zu „Vereinen mit den meisten gewaltbereiten Fans (im Verhältnis zu normalen Fans)“ sowie „Auswärtsreisenden, gewaltbereiten Fans (im Verhältnis zu normalen Fans)“ weist weiterhin darauf hin, dass es starke Unterschiede in der gewaltbereiten Anhängerschaft zwischen den Vereinen gibt, die bei der Analyse der Statistiken (oder bei der Spieltagsplanung) nicht immer ihren Niederschlag finden.

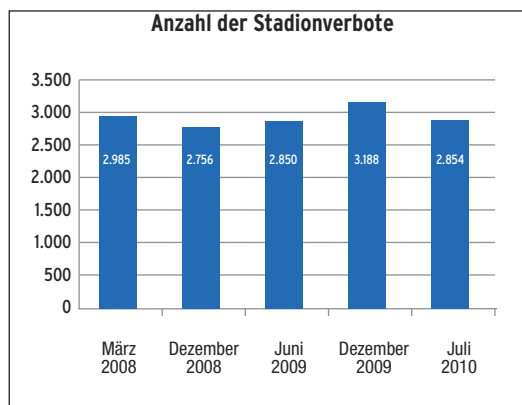


Abbildung 6: Anzahl der Stadionverbote März 2008 – Juli 2010 (Quelle: DFB)

Die Gesamtzahl der ausgesprochenen Stadionverbote hat sich in den letzten zwei Jahren nicht signifikant geändert (März 2008: 2.958 Stadionverbote; Juli 2010: 2.854 Stadionverbote).¹⁶ Langfristig betrachtet hat sich aber eine starke Steigerung ergeben (s. Vergleichsjahr 1997: 451 bundesweit gültige Stadionverbote vs. 2007: 3.158).¹⁷ Die Gesamtlage, bezogen auf Stadionverbote, scheint sich zu stabilisieren, wobei eine langfristige Beurteilung der Lage aufgrund der Überarbeitung der Stadionverbotsrichtlinien zum 31. März 2008 noch nicht möglich ist.

Abschließend soll noch kurz die häufig geäußerte These, dass eine kontinuierliche Verlagerung von Gewalt von der Bundesliga, 2. Bundesliga und 3. Liga in untere Ligen stattfindet, eingeordnet werden. Diese These kann nur bedingt bestätigt werden. So hält sich die Anzahl der Strafverfahren und Freiheitsentziehungen in der Regionalliga und der 3. Liga (zur Saison 2008/09 eingeführt) nach Angaben der ZIS auf einem konstanten Niveau, jedoch sind Daten über deren Entwicklung aufgrund der Spielklassenrestrukturierungen in den letzten Jahren bislang nur bedingt möglich.¹⁸ Außerdem variiert die Anzahl der Gewaltdelikte sehr stark bei den jeweils beteiligten Vereinen, die über Fangruppen mit hohem Konfliktpotenzial verfügen, bzw. hängt davon ab, ob Vereine mit solchen Fangruppen aufeinandertreffen. Ein bereits oben genutzter Indikator, die Anzahl durchschnittlich geleisteter Einsatzstunden von Polizeivollzugsbeamten, zeigte bis zur Saison 2007/08 deutlich an, dass es in der Regionalliga Nord besonders häufig zu Spielpaarungen mit besonderer Brisanz gekommen ist. Die Zahl der durchschnittlich eingeleiteten Strafverfahren belegt den vergleichsweise hohen Grad der Gewalttätigkeiten (BL: 4,75; 2. BL: 2,34) in der Regionalliga Nord (1,88) im Vergleich zur Regionalliga Süd (0,31) und zu den Oberligen (0,33) (bis 2007/08).¹⁹ Weitere Angaben zur Sicherheitssituation in den Oberligen sind in Abschnitt 2.2.1 zu finden.

1.3 Mikro-Perspektive

Das Verhältnis zwischen DFB, Liga/DFL, Vereinen, Polizei auf der einen Seite und einem Teil der Fans (insbesondere der Ultraszene) auf der anderen Seite ist seit Jahren belastet. An dieser Stelle kann aus Platzgründen nicht die umfassende Entwicklung des organisierten Fußballs zur Gewährung von Sicherheit im Fußball und der deutschen Fankultur der letzten zwanzig Jahre beschrieben werden, es sollen jedoch einige wesentliche Entwicklungen nachgezeichnet werden, die für die Einschätzung und das bessere Verständnis der aktuellen Situation von Bedeutung sind.

In den 1990er Jahren warfen Fans insbesondere dem DFB eine einseitige verzerrte Darstellung der Situation in deutschen Stadien vor. Die meisten Fanggruppierungen wurden mit „Chaoten und Wahnsinnigen“ gleichgesetzt. Fans wurden häufig als Gewalttäter bezeichnet und ihre Wünsche und Begehrlichkeiten als Zuschauer von Fußballspielen in Frage gestellt.²⁰ Fans hatten zu jener Zeit nicht den Eindruck, dass ihre Anliegen verstanden und gehört wurden. Stattdessen vermittelten ihnen der DFB und in Teilen die Vereine den Eindruck, dass aktiv an der Schaffung des „Konstrukts des gefährlichen Fans“ mitgearbeitet wurde.²¹ Aus Sicht des Bündnisses Aktiver Fußballfans (BAFF) wurden bis weit in das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts Fans in eine Reihe mit Rabauken, Gewalttätern, Verbrechern, Nazis und Säufnern gestellt. Als Reaktion wussten sich viele Fanggruppierungen nicht mehr zu helfen und sprachen aufgrund ihrer Nichtbeachtung durch den zentralen Fußballverband von der „Fußballmafia DFB“. Viele Fanggruppierungen wandten sich zur gleichen Zeit mit ihren Forderungen gegen die aus ihrer Sicht seit den 1990er Jahren stark zunehmende Kommerzialisierung des Fußballs und gegen unverhältnismäßige Repression durch die Polizei und setzten sich, wie sie es formulierten, für den „Erhalt der Fankultur“ ein. Sie fühlten sich in ihrer Situation häufig hilflos und sahen sich im Wesentlichen instrumentalisiert, denn das „Event“ Fußball sei ohne die durch sie über Gesänge und Choreografien erzeugte Atmosphäre nicht vorstellbar (und vermarktbare).²²

„Wir leisten Widerstand gegen die Konsum- und Kommerzmaschinerie der Vereine, Konzerne und Medien und scheißen auf deren Doppelmoral und Scheinheiligkeit – einerseits mit uns Fans werben und uns andererseits schikanieren und kriminalisieren.“

(Aussage aus einem Ultra-Fanzine, in: Michael Gabriel (2004), *Ultrabewegungen in Deutschland*, in: BAFF: Ballbesitz ist Diebstahl, S. 186)

Diese Aussagen spiegeln einerseits wider, dass Fans den Ausverkauf des Fußballs befürchteten, gleichzeitig

deuten sie ebenfalls an, dass der Fußball insbesondere in den 2000er Jahren zu einem Massenphänomen geworden ist, das weite Teile der Bevölkerung in seinen Bann zieht. 64 % aller Männer gaben vor Beginn der Saison 2010/11 an, dass sie sich stark für Fußball interessieren, und immerhin 47 % der Frauen gaben an, dass sie sich etwas für den Fußball interessieren.²³ Prof. Gunter A. Pilz beschrieb das Stadion daher in einem Interview auch als einen der letzten gesellschaftlichen Orte, „an denen man so richtig die Sau rauslassen kann“.²⁴ Der Fußball ist also in vielerlei Hinsicht zum Brennglas der Gesellschaft geworden, sodass der gegenwärtige Präsident des DFB auch davon spricht: „Die Ursachen für Gewalt und Extremismus liegen in der Gesellschaft, aber auch im Fußball begründet.“²⁵ Der Fußball prägt, wie mit dem sogenannten Sommermärchen 2006 geschehen, ebenso im positiven Sinne die Gesellschaft, bietet aber gleichzeitig eine Projektionsfläche für negative Auswüchse der Gesellschaft.

Die Lage insgesamt ist somit als verfahren zu bezeichnen. Der Fußball bereitet, wie oben gesehen, jedes Wochenende Hunderttausenden von Menschen viel Freude im Stadion (und Millionen an den Bildschirmen), erlaubt Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein erlebnisreiches soziales Miteinander, ist gleichzeitig ein zunehmend wichtiger werdender Wirtschaftsfaktor, um nur einige seiner Wirkungen zu beschreiben. Gleichzeitig ist der Fußball aber wegen einer veränderten Gefahrensituation bzw. Sicherheitslage auch auf eine immer größere Anzahl von Polizeikräften zur Durchführung des Spielbetriebs angewiesen. Der Fußball scheint somit in Teilen auch Opfer des eigenen Erfolgs geworden zu sein, denn den sich potenziell bildenden Konfliktlinien zwischen den beteiligten Akteuren (von den Verbänden und Vereinen über die Polizei und Sicherheits- und Ordnungsdienste in den Stadien bis hin zu den gewaltbereiten Fanggruppierungen) wurde in der Vergangenheit nicht immer besonders hohe Aufmerksamkeit geschenkt.

An ausgewählten Beispielen soll an dieser Stelle – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – aufgezeigt werden, welche unterschiedlichen Konflikte im Rahmen der rund um den Fußball vorliegenden Akteurskonstellationen gewissermaßen vereinzelt und in Teilen regelmäßig im Rahmen von Fußballspielen auftreten.²⁶

Da das Verhalten von Personen als Teil von Fanggruppierungen nicht immer im Einklang mit der jeweiligen Stadionordnung steht, kommt es häufiger zu Konflikten zwischen dem vor Ort im Stadion eingesetzten Sicher-

heits- und Ordnungsdienst und einzelnen Personen als Teil von Fanggruppierungen. Unter Umständen werden in Abhängigkeit von der Gefahrensituation Polizeikräfte hinzugerufen. Auch auf Reisewegen kommt es durch Personen als Teil von Fanggruppierungen häufiger zu Gewaltdelikten. Zu den anlasstypischen Gewaltdelikten zählen Landfriedensbruch, Sachbeschädigung, Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Im Regelfall handelt es sich um Konflikte zwischen Polizeikräften und einzelnen Personen als Teil von Fanggruppierungen – in Ausnahmefällen sind hier auch Personen, die nicht Teil von Fanggruppierungen sind, beteiligt. Besonders erwähnenswert sind zudem durch Fanggruppierungen begangene Gewaltdelikte gegen Polizeibeamte. Die generell erhöhte Gewaltbereitschaft gegenüber Polizisten gehört zu einem aktuellen gesamtgesellschaftlichen Phänomen, betrifft aber insbesondere auch Situationen im Rahmen von Fußballspielen, wie am Beispiel der häufig verwendeten Abkürzung ACAB („All cops are bastards“) von Seiten der Fanggruppierungen sozusagen als Vorandrohung häufig deutlich wird.

„Die Ergebnisse der Länderuntersuchungen, die heute vorgestellt werden, belegen nun auch wissenschaftlich eine Zunahme brutaler Angriffe auf Polizisten. Der Gesetzgeber muss nun endlich seine Hausaufgaben machen und mit abschreckenden Strafen diese Entwicklung stoppen. ... Vor allem in Ballungsräumen, wo sich Subkulturen verdichten und radikalisieren, muss jeder als Polizist erkennbare Beamte mittlerweile damit rechnen, anlasslos attackiert und schwer verletzt zu werden. Vor solchen Taten muss die Polizei auch durch eine wirksamere Abschreckung besser geschützt werden.“

(Konrad Freiberg am 26.05.2010 als Reaktion auf die Veröffentlichung der Studienergebnisse „Gewalt gegen Polizei“ (2010), angefertigt vom Kriminologischen Forschungsinstitut Hannover e. V. [KFI])

Ebenso kommt es aus Sicht vieler Fanggruppierungen im Rahmen von Fußballspielen auch immer wieder zu unangemessenem Verhalten bzw. Übergriffen auf Fanggruppierungen durch Sicherheits- und Ordnungsdienste und die Polizei.

„Selbstherrliches Auftreten der Polizei, Schikanen durch ‚Ordner‘ verschiedener Sicherheitsdienste, Willkürakte beim Stadionzutritt, sexuelle Übergriffe bei Personenkontrollen – dies und vieles mehr scheint zum normalen Alltag von Fußballfans zu gehören.“

(BAFF, Die 100 „schönsten“ Schikanen gegen Fußballfans, 2004, S. 7)

Ebenfalls kommt es in Ausnahmefällen scheinbar auch zu unangemessenem Verhalten bzw. Übergriffen auf Personen (die nicht Teil von Fanggruppierungen sind) durch die Polizei.

„So gelangten unsere Gäste auch durch die – sehr behäbigen – Eingangskontrollen und machten sich auf in das Innere des Stadions. Was sich allerdings dann abspielte, ist mit normalen Maßstäben kaum zu fassen. Völlig unvermittelt trat das Unterstützungskommando der Bayerischen Polizei auf und begann mit gezogenen Schlagstöcken völlig unbescholtene Bürger zum schnelleren Gehen aufzufordern. Nicht nur aufzufordern, sondern ältere Personen, Frauen und Kinder mit ihren Knüppeln und Stößen in den Rücken wie eine Viehherde in das Stadion zu treiben.“

(Bericht der Sportfreunde Ronhof e. V. nach dem Besuch des DFB-Pokalspiels FC Bayern München – SpVgg Fürth am 10.02.2010)²⁷

Ferner kommt es immer wieder zu Gewaltdelikten zwischen Fanggruppierungen abseits von Spielen. Hier spielt insbesondere der Diebstahl der Zaunfahne („Fahnenklau“) eine besondere Rolle, da diese insbesondere für Ultra-Fanggruppierungen von identitätsstiftender Bedeutung ist. Der Fahnenklau findet dabei nicht nur am Rande von Fußballspielen, sondern auch immer wieder jenseits von Spieltagen statt.

„In letzter Zeit scheint sich in Deutschland allerdings eine Entwicklung zu vollziehen, die wir für sehr bedenklich halten. Einbrüche in geschlossene Fanräume, Container oder Stadien, das Zugänglichmachen über Dritte oder Aufbrüche von Autos, um an das Material des Gegners zu kommen, haben rein gar nichts mit unserem Verständnis von Ultras zu tun.“

(Commando Cannstatt im Juli 2010, in: Blickfang Ultra 17, August 2010, S. 4-5)

Diese wenigen Beispiele aus der Mikro-Perspektive zeigen an, dass die Gesamtsituation bzw. das allgemeine Klima zwischen den beteiligten Akteuren im deutschen Fußball zum Teil stark belastet ist. Im folgenden Kapitel wird erläutert, was die einzelnen Akteursgruppen an Maßnahmen ergreifen, damit sich das Verhältnis zwischen den Akteuren wieder verbessert.

2. Zentrale Akteure

An der Organisation von Gewaltprävention und Sicherheit im deutschen Fußball sind eine Vielzahl von Akteuren beteiligt. Die Organisation und Durchführung eines Spiels zählt zu den Kernaufgaben der Fußball-Verbände und ihrer Vereine. Aufgrund des hohen Zuschauer-Aufkommens an den Spieltagen der oberen Ligen sowie bei Pokal- und Länderspielen sind an der Gewährleistung bzw. zur Herstellung von Sicherheit im Fußball neben den (in der Regel privaten) Stadionbetreibern auch staatliche Akteure direkt beteiligt. Da die oberen Spielklassen zudem überregional organisiert sind, beteiligen sich jeweils mehrere Bundesländer an der sicheren Durchführung der Fußballspiele. Hierbei ist zwischen den Behörden der öffentlichen Verwaltung und den Vollzugsdiensten auf Bundes- und Landesebene zu unterscheiden. Neben der überwiegenden Mehrzahl an friedlichen Zuschauern gibt es eine beschränkte Anzahl von gewaltbereiten und gewaltsuchenden Zuschauern, die im Fokus der Sicherheitsmaßnahmen stehen. Zur besseren Unterstützung aller und insbesondere der jüngeren Fans zwischen 16-25 Jahren wurden in den letzten 20 Jahren diverse Angebote entwickelt, wie z. B. Fanprojekte, die von der Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) betreut werden. Die Anliegen der Fans werden neben der Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (BAG) insbesondere von diversen Fanorganisationen vertreten (s. Kapitel 2.3). Weiterhin stehen bei der Abwicklung von Fußballspielen im Stadion insbesondere die von Vereinen engagierten Sicherheits- und Ordnungsdienste (SuOD) im Mittelpunkt, wobei auch Feuerwehr, Sanitäter und andere gemeinnützige Akteure für die Zuschauerbetreuung besonders bei sicherheitsrelevanten Vorkommnissen eine zentrale Rolle im Stadion spielen. Für den Transport der Zuschauer sind die Aktivitäten der Deutschen Bahn sowie des öffentlichen Personennahverkehrs zu berücksichtigen. Nicht zu vergessen sind bei der Untersuchung von Sicherheitsmaßnahmen im deutschen Fußball die Aufbereitung durch die Medien und die akademischen Analysen von wissenschaftlichen Einrichtungen. Gerade zuerst genannte Medien haben einen starken Einfluss auf die öffentliche Wahrnehmung der Sicherheitssituation rund um den Fußball in Deutschland.

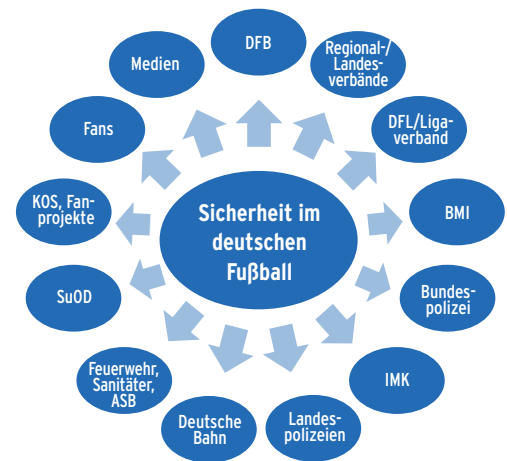


Abbildung 7: Akteure der Fußball-Sicherheitsarchitektur in Deutschland

Auf Seiten des Fußballs sind für die Bereiche Sicherheit und Gewaltprävention verschiedene Akteure auf unterschiedlichen Ebenen zuständig. Der Spielbetrieb selbst wird je nach Wettbewerb vom Ligaverband/der DFL (Bundesliga/2. Bundesliga), dem DFB (3. Liga/Pokal-Wettbewerb/Länderspiele) und den Regional- und Landesverbänden (Regionalliga und weitere Spielklassen) organisiert. Die Organisation und Koordination von Sicherheitsmaßnahmen ist hingegen zwischen Akteuren davon abweichend geregelt. Für die Sicherheitsmaßnahmen in den ersten vier Ligen (Bundesliga, 2. Bundesliga und 3. Liga, drei Regionalligen) ist primär der DFB zuständig, ab der sogenannten 5. Liga (den früheren Oberligen) zeichnen die Regional- bzw. die Landesverbände verantwortlich.

In der Folge werden daher die wesentlichen Akteursgruppen vorgestellt, die für die Gewährleistung von Sicherheit zuständig sind. Zunächst wird die Arbeit des organisierten Fußballs dargelegt, unterteilt nach DFB und Liga/DFL auf der einen Seite und Regional- und Landesverbänden auf der anderen Seite. Anschließend werden Akteure und Maßnahmen rund um die Fanarbeit und abschließend in verkürzter Form die beteiligten staatlichen Akteure wie Polizeibehörden und Vollzugsdienste eingeführt.



2.1 DFB und Liga/DFL

Zur Erläuterung der Arbeit des organisierten Fußballs wird zunächst die Entwicklung des Themenbereichs Prävention und Fußball im organisierten Fußball vorgestellt, bevor anschließend der organisatorische Aufbau und die aufgestellten Regeln und Vorgaben vorgestellt werden, abschließend wird ein Überblick über die verschiedenen Maßnahmen im Bereich Prävention und Sicherheit gegeben.

2.1.1 Historie

Die Strukturen zur Bearbeitung der Herausforderungen zur Gewährung von Sicherheit im deutschen Fußball wurden über die Zeit in großen Teilen optimiert und professionalisiert. Auf der Basis negativer Erfahrungen in den 1980er Jahren und insbesondere der Fußballeromeisterschaft in Deutschland gründete der DFB im Frühjahr 1989 eine DFB-Sicherheitskommission. Da sich die Sicherheitsbeeinträchtigungen bei Fußballspielen in nationalen und internationalen Wettbewerben nach der Wiedervereinigung 1990 nicht signifikant verbesserten, sondern stattdessen aufgrund weiterer Vorkommnisse ein Ausschluss von europäischen Club-Wettbewerben drohte, wurde neben dem DFB 1991 auch die Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK) gemeinsam mit weiteren wesentlichen Akteuren aktiv und erarbeitete ein Nationales Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) und richtete den Nationalen Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS) ein. Zur Verbesserung des polizeilichen Informationsaustausches als eine wesentliche Grundlage der Einsatzplanung wurden die Zentrale Informationsstelle Sportereinsätze (ZIS) sowie entsprechende Landesinformationsstellen (LIS) eingerichtet (vgl. Kapitel 2.4).

Die Sicherheitslage in deutschen Stadien änderte sich in den 1990er Jahren nur in Teilen, bemerkenswert war vor allem die schrittweise Entstehung von Ultra-Gruppierungen ab Mitte der 1990er Jahre.²⁸ Die Ausläufer der Hooligan-Kultur erlebten ihren negativen Höhepunkt mit den Ausschreitungen während der Fußball-WM 1998 in Frankreich, als der französische Polizist Daniel Nivel am 21. Juni 1998 am Rande eines WM-Spiels der deutschen Mannschaft bei Auseinandersetzungen zwischen der französischen Polizei und deutschen Hooligans schwerste Kopfverletzungen erlitt und wochenlang im Koma lag und seitdem schwerbehindert ist. Der DFB gründete als Reaktion gemeinsam mit der FIFA, der UEFA und dem französischen Fußballverband (FFF) die Daniel-Nivel-Stiftung, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Ursachen fußballorientierter Gewalt zu ergründen und Gewalt durch präventive Maßnahmen zukünftig zu verhindern.²⁹ Auch

wenn es seitdem immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen in Deutschland kam, so ist bei einer ganzheitlichen Betrachtung der Sicherheitssituation in Deutschland zu berücksichtigen, dass schwere Gewaltexzesse und andere sicherheitsrelevante Ereignisse mit Schwerverletzten oder gar Toten in Deutschland nicht auftraten, wie eine Chronologie der Gewalt im Fußball belegt.³⁰

Mit der Verabschiedung des Grundlagenvertrags zwischen dem DFB und dem Ligaverband und der Gründung der DFL im Jahr 2000 haben sich die Zuständigkeiten für den Bereich Sicherheit im organisierten deutschen Fußball, trotz Auslagerung des Spielbetriebs der Bundesliga und 2. Bundesliga in die DFL, nur geringfügig verschoben. De facto ist das Gros der Aufgaben im Bereich Sicherheit und Gewaltprävention beim DFB verblieben, wobei die DFL beginnt, zunehmend Aktivitäten, insbesondere mit Fokus auf die Fanarbeit, zu entwickeln. Verkompliziert wird diese Arbeitsteilung durch die fehlende explizite Nennung der Aspekte Sicherheit und Gewaltprävention im Grundlagenvertrag. Lediglich im II. Abschnitt, § 4 Abs. 4 des Grundlagenvertrags wird im Rahmen der Regelung der Nutzungsentgelte von der

„Inanspruchnahme des Schiedsrichterwesens, die Durchführung der Anti-Doping-Maßnahmen und die Inanspruchnahme der DFB-Sportgerichtsbarkeit bei den Spielen der Bundesliga und 2. Bundesliga“

durch den Ligaverband/die DFL gesprochen.³¹

In der geübten Praxis, insbesondere seit der WM 2006, ergibt sich aus dem Bezug zur weithin anerkannten DFB-Sportgerichtsbarkeit, die einen wesentlichen Baustein für die (Nach-)Bearbeitung der Sicherheitslage an Standorten darstellt, eine indirekte Kompetenz für den Bereich „Sicherheit und Gewaltprävention“ des DFB. Zunächst wurde im Anschluss an die WM 2006 von Seiten des DFB und der DFL eine Task Force für den Kampf gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus gegründet. Die Leitlinien der WM 2006 wurden in ein neues DFB-Sicherheitskonzept überführt. Zur Umsetzung dieses Konzepts konnte der ehemalige Sicherheitschef des Organisationskomitees der Weltmeisterschaft 2006, Helmut Spahn, gewonnen werden, der gleichzeitig das neu gebildete Amt des Sicherheitsbeauftragten übernahm. Der neue Sicherheitsbeauftragte Spahn professionalisierte den Bereich Sicherheit mit dem Fokus auf acht Schwerpunktthemen.

1. Aufbau eines Informations- und Meldesystems für Ereignisse von sicherheitsrelevanter Bedeutung im gesamten deutschen Fußball
2. Analyse der Arbeit von DFB-Ausschüssen und Kommissionen der Landesverbände (unter anderem Sicherheit, Gewaltprävention und Fanarbeit)
3. Koordination der Maßnahmen zur Gewaltprävention und Integration
4. Unterstützung der Arbeit der Sportgerichte und Spruchkammern
5. Spezielle Betreuung von durch Gewalt und Rassismus besonders gefährdeten Vereinen
6. Unterstützung des Sicherheits-Managements der Vereine
7. Detaillierte Überprüfung der Stadien (insbesondere Regional- und Oberliga) auf ihre Sicherheits- Qualität im Rahmen von Zulassungsverfahren
8. Enge Kooperation mit staatlichen Behörden und anderen in Sicherheit, Gewaltprävention und dem Kampf gegen Rassismus engagierten Organen

Abbildung 8: Sicherheitsziele nach der WM 2006³²

Im August 2007 fand die letzte Sitzung der Task Force statt, deren Arbeit seitdem in hauptamtlichen und ehrenamtlichen Gremien weitergeführt wird.³³ Zum einen wurde kurze Zeit später die DFB-Abteilung Prävention und Sicherheit eingesetzt, zum anderen wurde die Kommission Prävention und Sicherheit unter dem Vorsitz des Sicherheitsbeauftragten gegründet, in der auch weitere externe Experten der Polizei, Landesverbände und Wissenschaft (u. a. auch ehemalige Mitglieder der Task Force) miteinbezogen wurden. Im Vergleich zu anderen Themenfeldern nimmt der Bereich Prävention und Sicherheit eine Sonderstellung im DFB ein. So ist die Abteilung Prävention und Sicherheit formell dem Generalsekretariat unterstellt, d. h., der Sicherheitsbeauftragte berichtet direkt dem Generalsekretär. Daher wird häufig auch von der „Hauptabteilung Prävention und Sicherheit“ gesprochen, der aufgrund ihrer zentralen Relevanz für die Aufrechterhaltung des Spielbetriebs eine besondere Bedeutung zukommt. Dieser Sonderstatus wird außerdem dadurch deutlich, dass an der Spitze aller anderen Kommissionen des DFB eine Person aus den Regional- und Landesverbänden in ehrenamtlicher Funktion sitzt. Die Kommission Prävention und Sicherheit wird vom Sicherheitsbeauftragten, der hauptamtlich beim DFB angestellt ist, geleitet.³⁴ Die Liga/DFL ist über die Mitarbeit in der Kommission Prävention und Sicherheit eingebunden (vgl. Kapitel 2.1.1).

In der DFL wurde das Thema Sicherheit und Gewaltprävention im Jahr 2006 durch die Besetzung eines Koordinators für Fanangelegenheiten und die Einrichtung der DFL-Koordinationsstelle für Fanangelegenheiten aufgewertet. Weiterhin sind die für den Spielbetrieb zuständigen DFL-Vertreter in den beiden Teil-Fachbereichen Sicherheit und Prävention der Kommission Prävention und Sicherheit vertreten, wobei diese Gremien von der DFB-Abteilung Prävention und Sicherheit geleitet werden.

2.1.2 Organisation

Die Themen Sicherheit und Gewaltprävention werden im DFB im Wesentlichen über die Abteilung Prävention und Sicherheit in der Zentralverwaltung des DFB sowie über die Kommission Prävention und Sicherheit bearbeitet. Die Abteilung Prävention und Sicherheit besteht aus sieben Mitarbeitern (Hauptamt), die die verschiedenen Aufgabenbereiche von der Stadioninfrastruktur und -sicherheit bis hin zur Organisation von präventiven Maßnahmen wie Fairplay-Maßnahmen betreuen (vgl. Kapitel 2.1.2 Vorgaben und Regeln, 2.1.3 Präventionsmaßnahmen).

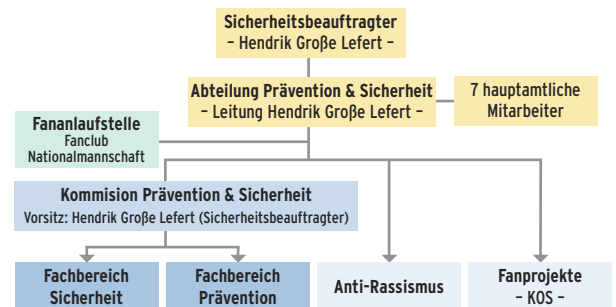


Abbildung 9: Organisation Prävention und Sicherheit im DFB (Quelle: DFB)

Die Kommission Prävention und Sicherheit teilt sich in die beiden Fachbereiche Sicherheit und Prävention auf und bildet zur Bearbeitung von spezifischen Fachthemen jeweils AGs. Außerdem wird von Prof. Pilz eine Arbeitsgruppe für Toleranz gegen Rassismus geleitet und darüber hinaus wird die Fanarbeit der Koordinationsstelle Fanprojekte finanziell und inhaltlich unterstützt (vgl. Kapitel 2.3).

Zusammenarbeit von DFB und DFL

Die Liga ist über die DFL direkt an der Mitarbeit in der Kommission bzw. den Fachbereichen und Arbeitsgruppen beteiligt, in der sie mit mindestens einer Person vertreten ist. Während die DFL den operativen Spielbetrieb organisiert, hat sie in gemeinsamen Arbeitsgruppen mit dem DFB insbesondere die infrastrukturellen Anforderungen im Stadionbuch entwickelt. In der DFL wurde das Thema Sicherheit und Gewaltprävention zudem im Jahr 2006 durch die Besetzung eines Koordinators für Fanangelegenheiten und die Einrichtung der DFL-Koordinationsstelle für Fanangelegenheiten aufgewertet³⁵. Mit Thomas Schneider, der für Konzept und Aufbau der KOS verantwortlich war, wurde eine in der Fanarbeit erfahrene Kraft gewonnen. Inzwischen engagiert sich die DFL-Koordinationsstelle für Fanangelegenheiten in verschiedenen Arbeitsfeldern, u. a. in der sozialpädagogischen Fanbetreuung.



Abbildung 10: Koordinationsstelle Fanangelegenheiten (Quelle: DFL)

Bezogen auf die (finanzielle) Unterstützung der Fanprojekte findet eine Arbeitsteilung zwischen dem DFB und der DFL statt. Die DFL unterstützt die Fanprojekte an Standorten der Bundesliga und der 2. Bundesliga, der DFB die Fanprojekte ab der 3. Liga abwärts (vgl. Kapitel 2.3 Fanprojekte). Gemeinsam wurde über die Durchführung von verschiedenen Veranstaltungen in den letzten Jahren verstärkt versucht, den Dialog mit Fans über die Fanprojekte, ihre Vertretung, die BAG, und Dachorganisationen auszubauen. Für den allgemeinen Informationsaustausch und zur Koordination von Maßnahmen werden zwischen DFB und DFL regelmäßige Treffen durchgeführt.

Ferner wurde bereits vor der WM in Kooperation mit dem Unternehmen Betradar ein Frühwarnsystem entwickelt, das nach Möglichkeit Wettmanipulation einschränkt.³⁶ Ziel der Zusammenarbeit mit Betradar ist, ein abgestimmtes Vorgehen zu ermöglichen und die Etablierung eines Kommunikationssystems, das den Verbänden die Möglichkeit geben soll, bei Auffälligkeiten präventiv einzugreifen, aber auch bei Verdachtsmomenten im Nachhinein eine bessere Informationsgrundlage zu besitzen.³⁷ Darüber hinaus organisieren DFB und DFL gemeinsam Aktionen und Kampagnen. So wird beispielsweise am Rande von Bundesligaspielen für Kampagnen wie „Fair ist mehr“ oder „Zeig Rassismus die Rote Karte“ gewonnen (vgl. Kapitel 2.1.3 Präventionsmaßnahmen).³⁸

Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen auf Bundes- und Landesebene

Der organisierte Fußball steht im regelmäßigen Kontakt zu vielen staatlichen Organen, um eine ordnungsgemäße Durchführung von Fußballspielen vom Profifußball bis zum Amateurfußball zu gewährleisten. Der organisierte Fußball arbeitet zur Koordinierung der Einsätze eng mit folgenden staatlichen Stellen zusammen: mit dem Bundesministerium des Innern (BMI) und der

ihm zugeordneten Bundespolizei sowie der Innenministerkonferenz der Länder (IMK) und den jeweiligen Landespolizeien. Für die operative Durchführung von Fußballspielen wurde als koordinierende Instanz (als Einrichtung der Länder) die Zentrale Informationsstelle für Sporteinsätze (ZIS) eingerichtet, in den einzelnen Ländern wurden als Pendant Landesinformationsstellen Sporteinsätze (LIS) eingerichtet (vgl. Kapitel 2.4). Für die langfristige Bearbeitung von Sicherheits Herausforderungen steht mit dem Nationalen Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS) eine Plattform zur Verfügung, auf der unter Beteiligung weiterer Akteure für die reibungslose Durchführung von Fußballspielen ein Austausch zu einzelnen Themen wie z. B. Stadionverbote, Reisewegsabstimmung etc. stattfindet (s. Kapitel 2.3). Im präventiven Bereich arbeitet der DFB in verschiedenen Institutionen mit. So engagiert er sich im Forum gegen Rassismus, eine Initiative des BMI zu Überwindung von Intoleranz, die sich für die Überwindung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt einsetzt.³⁹ In die gleiche Richtung zielt auch die Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Mit der Kampagne „Am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung“ fördert der Deutsche Fußball-Bund (DFB) den Kampf gegen jegliche Form der Diskriminierung im Fußball.⁴⁰ Weiterhin beteiligt sich der DFB am „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT)“, das am 23. Mai 2000 von den Bundesministerien des Innern und der Justiz begründet wurde. Diese Initiative hat das Ziel, die im Grundgesetz verfassten Freiheitsrechte, Rechtsgrundsätze und Werte in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Partnern über den Zugang der Aufklärung über praktische Demokratie und gegenseitige Toleranz mit dem Thema Fußball, mit dem viele Heranwachsende erreicht werden können, zu fördern.⁴¹

Ausgehend von den Beratungen zum Thema „Gewalt bei Fußballspielen“ der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK) in der Früh-



jahrs- sowie der Herbstkonferenz 2009 und nach entsprechender Abstimmung mit der Sportministerkonferenz (SMK), hatte der Vorsitzende der IMK zu einem Gespräch von IMK, SMK und dem DFB am 21.12.2009 in Frankfurt unter Beteiligung der Innenminister aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen eingeladen. In der Öffentlichkeit flammte zu diesem Zeitpunkt erneut eine Diskussion um die Finanzierung von Polizeieinsätzen zur Durchführung von Fußballspielen auf. Anwesend waren beim ersten Runden Tisch am 21.12.2009 in Frankfurt/M. der Vorsitzende des IMK und weitere Innenminister der Länder, der Vorsitzende der SMK, der DFB-Präsident und der DFB-Generalsekretär, der DFB-Sicherheitsverantwortliche und ein DFL-Geschäftsführer.⁴² Zielrichtung war u. a. die Aufnahme eines intensiven Dialogs über gemeinsame Maßnahmen zur Verhinderung von Gewalt und damit verbunden die Abstimmung der Vorgehensweise zur Erstellung der vorliegenden Studie über „Projekte und Sicherheitsmaßnahmen des deutschen Fußballs“. Ein Ergebnis dieses Spitzengesprächs war die Verabredung des Runden Tisches im BMI zur weiteren Erörterung der Vorschläge für eine gemeinsame Strategie gegen Gewalt im Fußball. Zur Vorbereitung wurde durch den Arbeitskreis II „Innere Sicherheit“ der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die ein Arbeitspapier mit dem Titel „Maßnahmen gegen Gewalt im Zusammenhang mit Fußballspielen“ erstellte, das eine Grundlage für den Runden Tisch am 23.04.2010 in Berlin bildete.

Auf diesem Treffen wurde unter anderem der sogenannte 10-Punkte Plan vorgestellt.

1. Verbesserung der strukturellen Kommunikation
2. Intensivierung der atmosphärischen Kommunikation (Fandialog)
3. Ausbau der Fanarbeit
4. Qualifizierungsoffensive
5. Wissenschaftliche Begleitung
6. Flexibilisierung und Abwicklung von Risikospielen
7. Verzicht auf Profifußball am 1. Mai 2011
8. Öffentliche Ächtung von Fehlverhalten durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit
9. Progressiver Ausbau der Frühprävention
10. Bewährungsmodelle bei Stadionverboten

Abbildung 11: Zehn-Punkte Plan, vorgestellt auf der Sitzung des Runden Tisches am 23.04.2010⁴³

Zusammenarbeit mit den Vereinen

Der DFB und die DFL stehen im engen Kontakt zu den Vereinen von der 1.-4. Liga, wobei sich die DFL ausschließlich auf die ersten beiden Ligen konzentriert. So werden im Rahmen der Lizenzierungs- und Zulassungsverfahren, insbesondere vor Beginn einer neuen Saison, die gemäß Stadionhandbuch vorgegebenen Anforderungen, vor allem die infrastrukturell-sicherheitstechnischen und die infrastrukturell-medientechnischen Anforderungen, geprüft.⁴⁴ Mit den Stadioninspektionen ist gleichzeitig auch die Aufstellung eines Sicherheitskonzepts verbunden, das von den Vereinen direkt selbst oder vom jeweiligen Stadionbetreiber entwickelt wird. Dieses Konzept wird von allen Sicherheitsträgern vor Ort bestätigt.

Darüber hinaus besteht mit den Vereinsverantwortlichen von Seiten des DFB und der DFL ein reger Austausch während der Saison. So organisiert der DFB regelmäßig (mindestens zweimal jährlich) Tagungen mit den Sicherheitsbeauftragten (und Stadionverbotsbeauftragten) der ersten vier Ligen. Für den Informations- und Erfahrungsaustausch finden jeweils separate Tagungen für die einzelnen Ligen statt, und bei Bedarf werden Ligen und Staffeln für Treffen auch zusammengefasst. Zudem werden regelmäßige Tagungen für die Fanbeauftragten der ersten vier Ligen angeboten, wobei sich eine Aufteilung der Zuständigkeiten zwischen DFB und DFL andeutet, Letztere konzentriert sich stärker auf die ersten beiden Ligen, der DFB hingegen über die eigene Fananlaufstelle in der Abteilung Prävention und Sicherheit stärker auf die 3. und die 4. Liga. So lädt die DFL einmal jährlich zur Vollversammlung aller Fanbeauftragten der ersten beiden Ligen, der DFB zu jährlichen Treffen der Fanbeauftragten (in der Regel in Kombination mit den Sicherheitsbeauftragten) der 3. bzw. 4. Liga ein. Zudem richtet die DFL jährlich die Behinderten-Fanbeauftragten-Tagung durch.⁴⁵ Darüber hinaus findet eine enge Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Behindertenfanklubs (BBAG) statt, die durch die Bundesliga-Stiftung finanziell gefördert wird.⁴⁶ Auf den Tagungen der Sicherheits- und Fanbeauftragten werden jeweils der aktuelle Lagebericht Sicherheit präsentiert, aktuelle Herausforderungen im Bereich Prävention und Sicherheit diskutiert sowie Best-Practice-Modelle einzelner Vereine vorgestellt.

Insgesamt besteht über diese Tagungen und über den direkten Draht zur Abteilung Prävention und Sicherheit des DFB und des Arbeitsbereichs des Koordinators Fanangelegenheiten der DFL eine belastbare und kontinuierliche Arbeitsbeziehung zu den Vereinen. Es ist vermehrt



ein Anliegen von DFB und DFL, über diese regelmäßigen Treffen mit den Verantwortlichen in den Vereinen hinaus, basierend auf dem 10-Punkte-Plan (vgl. Kapitel 2.1.2, Abbildung 11), aktorensgruppenübergreifende Veranstaltungen durchzuführen, wie z. B. das DFL-Symposium „Kommunikation und Dialog“ im Oktober 2010⁴⁷, die DFB-GdP-Ligaverband-Veranstaltung „Feindbilder ins Abseits“ im Januar 2011⁴⁸ und die über drei Orte verteilten, im Januar und Februar 2011 durchgeführten DFL-Regionalkonferenzen, die insbesondere den Dialog zwischen Fans, Vereinen und der Polizei stärken sollen.

Weiterhin werden Vereine bei Risikospielen durch Sicherheitsaufsichten in der Abwicklung des Spieles unterstützt. Der DFB teilt nach vorheriger Einordnung der Spiele in „Risikospiele“ oder „Spiele unter Beobachtung“ zur Unterstützung der Heimvereine erfahrene Personen zu, die den Vereinen bei unvorhergesehenen und/oder sicherheitsrelevanten Ereignissen zur Seite stehen und zudem bspw. Ordnungsdienstkontrollen durchführen. Zu diesem Zweck hat der DFB neben erfahrenen DFB- und DFL-Mitarbeitern einen Pool von ca. 45 Personen aufgebaut, die Woche für Woche zur Verfügung stehen und Spielberichte verfassen, die u. a. für die Analyse genutzt werden und ggf. der Sportgerichtsbarkeit zur Verfügung gestellt werden. Die Sicherheitsaufsichten werden nach Möglichkeit kontinuierlich geschult und fortgebildet, sodass die Qualität der Aufsichten ausgebaut bzw. gesichert werden kann. Bei unvorhergesehenen Ereignissen und Vorkommnissen auch während Nicht-Risikospielen besteht zudem immer die unmittelbare Kontaktmöglichkeit zu Mitarbeitern der Abteilung Prävention und Sicherheit des DFB.

Zusammenarbeit mit Fans

Der direkte Dialog mit Fans bzw. Fangruppierungen wurde insbesondere seit der WM 2006 intensiviert (nähere Informationen zur sogenannten Fanszene in Kapitel 2.3). So wurde im Juni 2007 in Leipzig ein Fan-Kongress veranstaltet, aus dem die AG Fandialog entstand. Damit war das Ziel verbunden, den Dialog zwischen den Verbänden und den Fans zu intensivieren.⁴⁹ An der AG Fandialog sind neben Vertretern des DFB und der DFL insbesondere Vertreter der großen Fanorganisationen beteiligt.⁵⁰ Die bisher stattgefundenen Treffen wurden von Verbands- und Fanseite unterschiedlich interpretiert. Die Verbände betrachten die AG Fandialog als Forum zum Austausch von Meinungen und Informationen. Die Vertreter der Fans hingegen hatten bisher höhere Erwartungen an den Dialog im Forum gehabt und die Hoffnung damit verknüpft, dass ihre Interessen nicht zur Diskussion gestellt werden, sondern auch stärker umgesetzt werden

können. Teile der organisierten Fanszene haben deswegen im August 2010 per Pressemitteilung starke Kritik an der AG Fandialog geübt und mit Ausstieg aus diesem Forum gedroht, wenn auf konkrete Forderungen (bzw. Erwartungen) der Fanszene zukünftig nicht stärker eingegangen wird.⁵¹

Zudem trifft sich der Präsident des DFB, Dr. Theo Zwanziger, regelmäßig ohne Beteiligung von Gremienvertretern mit Fangruppierungen, um die Stimmungen an der sogenannten Fan-Basis aufzunehmen und sich ein möglichst ganzheitliches Bild zu verschaffen. Weiterhin gibt es regelmäßige Treffen („Jour fixe“) zwischen der DFB-Abteilung Prävention und Sicherheit und der KOS, die alle 2-4 Wochen stattfinden, in denen die Entwicklung der Fanprojektarbeit besprochen wird (vgl. Kapitel 2.3). Auch die DFL-Koordinationsstelle für Fanangelegenheiten hat einen Jour fixe mit der KOS etabliert.

2.1.3 Regeln & Vorgaben

Der DFB ist mit der Abteilung Prävention und Sicherheit für die Sicherheit des Ligaspielbetriebs in der Bundesliga, 2. Bundesliga, 3. Liga und den Regionalligen sowie für Länderspiele und sonstige DFB-Veranstaltungen zuständig. Darunter fällt auch die Festsetzung von Stadionverboten für alle zuvor genannten Spiele. Für den Spielbetrieb ab der 5. Spielklasse spricht der DFB gegenüber den zuständigen Regional- und Landesverbänden Empfehlungen für die Verfassung von Sicherheitsrichtlinien und die Einrichtung entsprechender Institutionen aus. Die Abteilung Prävention und Sicherheit unterstützt und betreut die Regional- und Landesverbände nach Bedarf. In den folgenden Abschnitten werden die verbindlichen Regeln für Vereine für die Teilnahme am Spielbetrieb sowie die Abwicklung von Fußballspielen dargelegt. Die sicherheitsrelevanten Anforderungen an die Vereine der 1.-4. Liga liegen in gebündelter Form im Stadionhandbuch vor. „Das Stadionhandbuch fasst inhaltlich die Anforderungen aus bestehenden Regelwerken zusammen, ohne deren Anforderungsniveau zu verändern.“⁵² Es nimmt Bezug auf folgende Regelwerke (s. Stadionhandbuch, aktuelle Version, S. 11)

Ein weiteres zentrales Element zur Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung in den Stadien der ersten vier Ligen ist die Festsetzung bundesweiter Stadionverbote gegen Personen, die im Zusammenhang mit Fußballspielen sicherheitsbeeinträchtigend aufgefallen sind. Bezugnehmend auf Artikel 63 des Stadionhandbuches werden Stadionverbote durch die von der DFB-Kommission Prävention und Sicherheit beschlossenen „Richtlinien zur einheitlichen

- DFB-Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesspielen
- Rechts- und Verfahrensordnung DFB-Lizenzierungsordnung des Ligaverbandes
- Richtlinien zur Spielordnung des Ligaverbandes
- Durchführungsbestimmungen zur Spielordnung DFB, Regionalligastatut/DFB-Statut für die 3. Liga und die Regionalliga
- Stadionrelevante und fußballspezifische Vorschriften der Musterstättenverordnung
- UEFA-Stadioninfrastruktur-Reglement
- UEFA-Sicherheitsreglement
- FIFA Safety Guidelines

Behandlungen von Stadionverboten“ festgesetzt⁵³. Beide Dokumente stellen verbindliche Vorgaben für die Vereine dar. Die Kenntnisnahme und Einhaltung der Vorgaben des Stadionhandbuchs werden vom Verein, vom Betreiber und weiteren Sicherheitsträgern inkl. Bauaufsichtsbehörde, Brandschutzdienststelle, Polizei, Rettungs- und Sanitätsdienst sowie Ordnungsdienst schriftlich bestätigt.

Die Grundsätze für die Erteilung der auf Grundlage des Hausrechts ergehenden Stadionverbote sind in den oben genannten DFB-Richtlinien verbindlich festgelegt worden. Zudem bevollmächtigen sich sämtliche Klubs der Bundesliga, 2. Bundesliga, 3. Liga und Regionalligen sowie die beteiligten Fußballverbände gegenseitig, damit Stadionverbote auch im Namen aller anderen und daher mit bundesweiter Wirkung ausgesprochen werden können. Diese gegenseitigen Bevollmächtigungen sind zur Gewährleistung maximaler Transparenz auf den Internet-Seiten von DFB und DFL vollständig einsehbar⁵⁴. Im Stadionhandbuch (Teil III, Abschnitt 1, Artikel 48-54) sind alle Verantwortlichen und Beauftragten benannt, die zur ordnungsgemäßen Abwicklung eines Spieles notwendig sind: Veranstaltungsleiter, Sicherheitsbeauftragter, Ordnungsdienstleiter/Ordnungsdienst, Fanbeauftragter, Stadionsprecher, Brandschutzbeauftragter. Außerdem sind die grundsätzlichen Mindestanforderungen (§ 5 Personelle und administrative Kriterien) für diverse verantwortliche Personen in der Lizenzierungsordnung benannt. Von den im Stadionhandbuch benannten Verantwortlichen und Beauftragten wurden bisher ausschließlich für den Sicherheitsbeauftragten verbindliche Vorgaben gemacht, bisher gab es nur unverbindliche DFB-Empfehlungen für den Einsatz von Sicherheitsbeauftragten durch die Fußballvereine⁵⁵.

„des Sicherheitsbeauftragten, der über die erforderlichen Qualifikationen und Fachkenntnisse verfügt, entweder durch Ausbildung im Polizei- oder Sicherheitsdienst oder durch nachgewiesene Teilnahme an speziellen Kursen und mindestens einjähriger Erfahrung im Bereich Stadionsicherheit (Befähigungsnachweis);

der Sicherheitsbeauftragte muss bei jedem Heimspiel des Bewerbers zur Verfügung stehen.“
(Lizenzierungsordnung § 5g, Stand: 08.12.2010)⁵⁶

Die Mindestanforderungen für die Besetzung der einzelnen Positionen wurden im Laufe der Zeit schrittweise erhöht. Die unter Sicherheitsgesichtspunkten wichtigsten Akteure, der Sicherheits- und der Fanbeauftragte, stehen im Mittelpunkt der Verbesserungsbemühungen der Verbände. So wurde bisher für Fanbeauftragte diesbezüglich im Sinne des § 30 der DFB-Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit von Bundesspielen lediglich eine umfassende Empfehlung für die Betreuung von Fußballfans ausgesprochen⁵⁷ bzw. es wurde von Seiten der DFL ein Handbuch für Fanbeauftragte aufgelegt, das Mindeststandards für die Arbeitsweisen von Fanbeauftragten in der Bundesliga und 2. Bundesliga beschreibt⁵⁸. In der letzten Version der Lizenzierungsordnung vom 08.12.2010 wurde die Hauptamtlichkeit der Fanbeauftragten als Teil des Lizenzierungsverfahrens vorgeschrieben und erstmals verbindliche Vorgaben für Fanbeauftragte vorgenommen:

„des Fanbeauftragten, der aufgrund langjähriger Erfahrung oder entsprechender Ausbildung über die erforderlichen Qualifikationen und Fachkenntnisse verfügt. Der Fanbeauftragte ist verpflichtet, regelmäßig an den Fortbildungsveranstaltungen der DFL teilzunehmen und mit den Sicherheits- und Fanbeauftragten der anderen Lizenznehmer kooperativ zusammenzuarbeiten. Er oder einer seiner entsprechend qualifizierten Vertreter ist außerdem verpflichtet, bei jedem Spiel des Bewerbers anwesend und erreichbar zu sein und sich insbesondere in räumlicher Nähe zu den Fans des Bewerbers aufzuhalten.“
(Lizenzierungsordnung § 5h, Stand: 08.12.2010)⁵⁹

Der zweite zentrale Pfeiler zur Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung in Fußballstadien ist die Verhängung bzw. Festsetzung von Stadionverboten. Der gesamte Prozess, d. h. die Verhängung von örtlichen und überörtlichen Stadionverboten inkl. der Benennung der Fälle und Dauer sowie der eventuellen Anhörung des Betroffenen (insbesondere § 4-5a der Richtlinien zur einheitlichen Behandlung von Stadionverboten, kurz: Stadionverbotsrichtlinie), soll transparent und nachvollziehbar erfolgen.⁶⁰ Trotz Änderungen und Neuformulierung der Regeln im März 2008 im Nachgang des Fankongresses 2007 und weiterer Konsultationen mit Fangruppen inkl. Reduzierung der Höchstdauer und der Möglichkeit, Stadionverbote unter Auflagen auszusetzen, kritisieren viele Fans und ihre Vertretungsorganisationen fehlende Ver-

hältnismäßigkeit, mangelnde Transparenz und Nachvollziehbarkeit und im Besonderen die unzureichende Vergleichbarkeit bei der Anwendung der Stadionverbotsrichtlinie zwischen den Vereinen.⁶¹ Dennoch hat die durch das Urteil des Bundesgerichtshofs vom 30.10.2009 (BGH V ZR 253/08) bestätigte Praxis zur Verhängung von Stadionverboten den gewaltpräventiven Ansatz des DFB und der Fußballvereine zur Erhöhung der Sicherheit im Rahmen von Fußballspielen gestärkt.

„Ein sachlicher Grund für ein Stadionverbot besteht daher, wenn aufgrund von objektiven Tatsachen, nicht aufgrund bloßer subjektiver Befürchtungen, die Gefahr besteht, dass künftige Störungen durch die betreffenden Personen zu besorgen sind. Eine derartige Gefahr wird regelmäßig bei vorangegangenen rechtswidrigen Beeinträchtigungen vermutet, kann aber auch bei einer erstmals drohenden Beeinträchtigung gegeben sein.“

Auszug aus der Erläuterung des BGH-Urteils V ZR 253/08⁶²

Die beiden beschriebenen zentralen Dokumente (Stadionhandbuch und Stadionverbotsrichtlinie) zur Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung belegen, dass sich die zentralen Rahmenbedingungen für die Durchführung von Bundesspielen kontinuierlich weiterentwickelt und zu einer Entspannung der Lage innerhalb der Stadien geführt haben, auch wenn die gewalttätigen Vorkommnisse immer noch zur spieltäglichen Realität gehören. Zurzeit besteht bspw. im Stadionhandbuch lediglich noch eine leichte Diskrepanz zwischen dem Grad der Detailliertheit der beschriebenen baulichen und infrastrukturellen Anforderungen im Vergleich zu den organisatorischen und betrieblichen Maßnahmen. Die im 10-Punkte-Plan benannten Schritte drei (Ausbau der Fanarbeit) und vier (Qualifizierungsoffensive) zeigen jedoch, dass der organisierte Fußball gewillt ist, weitere Schritte zum Ausbau von Prävention und Sicherheit zu gehen. Unter dem Ausbau der Fanarbeit wird die Unterstützung von Fanprojekten und der Fanauftragten sowie der Ausbau der übergreifenden Fanarbeit verstanden, unter der Qualifizierungsoffensive die Forderung, dass Sicherheits- und Fanauftragte der Vereine künftig hauptberuflich ihren Tätigkeiten nachgehen.

2.1.4 Präventionsmaßnahmen

An dieser Stelle können aufgrund der Vielzahl an Präventionsmaßnahmen des organisierten Fußballs die einzelnen Maßnahmen nur kurz genannt und angedeutet werden. Zur Illustration der in vielen Tätigkeitsfeldern ausdifferenzierten Maßnahmen wird das Einstufungs- und Bewertungssystem von Spielen am Ende der Aufzählung ausführlicher dargestellt.

Aufsicht und Kontrolle

- Auswertung der Sicherheitseinschätzung durch Polizei, DFL, ZIS, Heim- und Gastverein, RL/LV-Koordinatoren durch den DFB
- Einstufung von Spielbegegnungen durch den DFB
- Zuweisung von Sicherheitsaufsichten durch den DFB
- Auswertung von Spielberichten durch Sicherheitsaufsicht durch den DFB
- Ordnungsdienstkontrollen durch den DFB
- Betradar/Sportradar durch DFL und den DFB

Analyse

- Spieltagsreporting der Sicherheitsbeauftragten in den ersten vier Ligen durch den DFB
- Erstellung eines ausführlichen Lageberichts Sicherheit für die 1.-4. Liga durch den DFB
- Einführung eines optionalen Online-Meldesystems durch Regional- und Landesverbände durch den DFB
- Umfangreiche Analyse- und Auswertungsmöglichkeiten durch den DFB
- Auswertung der ZIS Lageberichte durch den DFB
- Beauftragung von wissenschaftlichen Studien durch die DFL und den DFB
- Bestellung eines wissenschaftlichen Beirats durch die DFL sowie wissenschaftliche Begleitung bei allen relevanten Fragestellungen und Veranstaltungen zum Themenfeld Fußballfans, Gewalt und Extremismus

Sanktion

- Verwaltung (Erfassung und Evaluierung) von Stadionverboten durch den DFB
- Ggf. Festsetzung von Stadionverboten durch den DFB und den Ligaverband
- Organisation der Sportgerichtsbarkeit
- Entwicklung des Modells „Bewährungsstrafe“ für RV/LV



Lizenzierungs- und Zulassungsverfahren, Richtlinien, Konzepte

- Regelmäßige Anpassung infrastrukturell-sicherheits-technischer, infrastrukturell-medientechnischer Anforderungen durch die DFL und den DFB
- Überprüfung von Sicherheitskonzepten und Stadioninspektionen durch Verein/Stadion durch den DFB und die DFL und weitere Mitglieder der Kommission/des Fachbereichs Sicherheit
- Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesspielen durch den DFB
- Stadionhandbuch durch die DFL und den DFB
- Richtlinien zur einheitlichen Behandlung von Stadionverboten durch den DFB

Koordination

- Regelmäßige Abstimmung mit staatlichen Sicherheitsorganisationen (u. a. IMK, Innenministerien und Senate der Länder, BMI)
- Regelmäßige Tagungen für Sicherheits- und Stadionverbotsbeauftragte durch den DFB
- Regelmäßige Tagungen für Fanbeauftragte durch die DFL und den DFB
- Regelmäßige Tagungen für Stadionsprecher durch die DFL und den DFB
- Organisation „Runder Tisch“ mit Bundespolizei und Deutsche Bahn AG durch den DFB
- Internationale Zusammenarbeit mit UEFA, FIFA und anderen Nationalverbänden durch den DFB
- Durchführung von Fan-Dialogen/Fankongressen durch den DFB
- Durchführung von Regionalkonferenzen durch die DFL
- Durchführung von aktorsgruppenübergreifenden Veranstaltungen durch den DFB
- Moderation bei Aufarbeitung oder Vorbereitung für konfliktgeladene oder -behaftete Spiele mit allen Funktionsgruppen durch die DFL

Aufklärung

- DFB-Aktion „Fair ist mehr“
- Beteiligung am FIFA-Fairplay-Tag durch den DFB
- Durchführung von Tagungen mit den Fairplay-Beauftragten der RV/LV
- Entwicklung der Aktion „Eltern als Vorbilder – Fairhalten Eltern“ durch den DFB
- Erstellung Broschüren gegen Anti-Rassismus und Extremismus durch den DFB
- Unterstützung von RV/LV-Projekten zum Thema Gewaltprävention (s. Kapitel zu RV/LV) durch den DFB
- Diverse Maßnahmen der DFB-AG „Für Toleranz und Anerkennung gegen Rassismus und Diskriminierung“,

Projekt „Verein gegen Rassismus“, Projekt „Anti-Graffiti“, Projekt „Netzwerke und Dialogbereitschaft“

- Unterstützung Projekt „Am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung, Beteiligung an Football Against Racism in Europe (FARE) Aktionswochen, Netz gegen Nazis, Zusammenarbeit mit der European Gay and Lesbian Sports Federation (EGLSF) durch den DFB
- Aktionen wie Aktionsspieltag zur Befreiung der Opfer des Nationalsozialismus durch die DFL
- Progressiver Ausbau der Frühprävention (KIDS Clubs), u. a. mit der Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen, Vollversammlungen und der Erstellung eines Handbuchs durch die DFL

Qualifizierung und Weiterbildung

- Schulungskonzepte für Sicherheits- und Ordnungsdienste durch den DFB
- Schulungskonzepte für Stadionsprecher durch den DFB
- Online-Schulungen für Ordner im DFB-Intranet
- Entwicklung von Weiterbildungen und Schulungsunterlagen für Sportrichter
- Entwicklung von Schulungen zum Thema Gewaltprävention
- Entwicklung eines Zertifikatsstudiengangs „Sicherheitsmanagement und Gewaltprävention im Fußball“ mit Zielgruppe Sicherheitsbeauftragte der Vereine

DFB als Veranstalter bei Länderspielen/Pokalfinalen

- Erstellung spezieller Sicherheitskonzepte durch den DFB
- Fanclub Nationalmannschaft durch den DFB

Einstufungs- und Bewertungssystem von Spielen

Der DFB hat in den letzten Jahren schrittweise ein System zur Einstufung und Analyse der Sicherheit von Spielen in der 1.-4. Liga und DFB-Pokalspielen eingeführt und verbessert.

Dieses System dient als Grundlage zur Einstufung einzelner Spielbegegnungen. In Zusammenarbeit mit der DFL, der ZIS, den Spielortbehörden und dem Heim- und Gastverein wird einerseits die Einstufung von jedem einzelnen Spiel vorgenommen, sodass ein Spiel entweder als normales bzw. gewöhnliches Spiel, Spiel „unter Beobachtung“ oder als „Risikospiel“ zunächst vier Wochen vorher und anschließend zwei Wochen vorher final eingestuft wird. Die beteiligten Akteure vermerken u. a. jeweils detailliert die Gründe für ihre Einschätzung und nach Möglichkeit die Art der erwarteten Vorkommnisse



sowie die Anzahl der erwarteten Fan-Gruppierungen. Bei Spielen „mit erhöhtem Risikopotenzial“ und jenen, die „unter Beobachtung“ stehen, wird jeweils eine Spielaufsicht (Sicherheitsaufsicht) eingesetzt, die die Situation vor Ort beobachtet und einen separaten Bericht fasst und ggf. bei sicherheitsrelevanten Vorkommnissen bei der ordnungsgemäßen Durchführung des Spiels unterstützt. Risikospiele werden mit besonderer Sorgfalt vorbereitet und abgewickelt. Bei diesen Spielen sind, wie oben beschrieben, geschulte Mitarbeiter des DFB und der DFL und weitere Fachkräfte vor Ort. Es ist jederzeit während des Spiels ein direkter Kontakt zu qualifizierten Mitarbeitern der Hauptabteilung des DFB gewährleistet.

Für die Analyse des jeweiligen Spiels fertigt die Sicherheitsaufsicht einen standardisierten separaten Bericht an, der neben dem Bericht des Sicherheitsbeauftragten des Heimvereins, den Angaben des Schiedsrichters und weiteren Quellen wie z. B. Fernsehbildern als Grundlage für die Analyse und Auswertung und die Arbeit der Sportgerichtsbarkeit (Kontrollausschuss und Sportgericht) genutzt wird. Nach sicherheitsrelevanten Vorkommnissen werden automatisch die betroffenen Vereine angeschrieben und um eine zeitnahe Stellungnahme gebeten. Auf der Basis aller Informationen erhebt der Kontrollausschuss zu einem angemessenen Zeitpunkt Anklage und stellt ggf. einen Strafantrag. Der Kontrollausschuss wird nicht nach jedem Vorfall aktiv, unter Umständen wird er erst nach einer signifikanten Anzahl von Vorfällen oder im Anschluss an einen besonders schweren Vorfall aktiv und erhebt Anklage. Je nach Kooperationsbereitschaft des Vereins und Schwere des Falles kommt es zu einem mündlichen oder schriftlichen Verfahren mit oder ohne Anwesenheit von Vereinsvertretern, Vertretern der Polizei und anderen relevanten Akteuren. Die Urteile bzw. Entscheidungen des Sportgerichts werden den Vereinen schriftlich mitgeteilt sowie in verkürzter Form per News auf der DFB-Homepage veröffentlicht.

Das gesamte Verfahren genießt bei allen Beteiligten eine sehr hohe Akzeptanz. Zudem wird das Einstufungs- und Bewertungssystem fortwährend optimiert. So wurde geplant, dass ab der Saison 2011/12 die (Vor-) Einstufung der Spiele von allen Beteiligten (ZIS, Vereine, DFL) dezentral vorgenommen werden kann, bevor der DFB endgültig eine (finale) Einstufung vornimmt. Auch das Spieltagsreporting soll zukünftig vollständig onlinebasiert organisiert werden, sodass alle Daten zeitnah vorliegen und von allen Stellen bearbeitet und analysiert werden können.

2.2. Regional- und Landesverbände

Für die sogenannte 5. Liga bzw. die höchste Amateur-Spielklasse sind die Regional- und Landesverbände des DFB zuständig. Nach diversen Spielklassenreformen umfasst die 5. Liga seit der Saison 2008/09 insgesamt 11 (Ober-)Ligen. Für Maßnahmen der Gewaltprävention und Sicherheit sind jeweils ausgewählte Regional- und Landesverbände zuständig (s. Abbildung 12). Je nach Zusammensetzung der Ligen, insbesondere ob (Traditions-)Vereine zur jeweiligen Oberliga gehören und ob es in den vergangenen Spielzeiten sicherheitsrelevante Vorfälle gegeben hat, hat sich der Handlungsdruck für die zuständigen Verbände erhöht. In der Folge wurden zunehmend die DFB-Sicherheitsstandards aus den ersten vier Ligen übernommen. Von besonderer Bedeutung sind gegenwärtig die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen der Regional- und Landesverbände, da im Rahmen der bevorstehenden Reform der Regionalligen zur Saison 2012/2013 aktuell intensiv diskutiert wird, in welchem Maße bisher zentral vom DFB durchgeführte Maßnahmen und angewandte Statuten zukünftig vom DFB weitergeführt werden oder alternativ jeweils von den für die fünf neu zu bildenden Regionalligen zuständigen Regional- und Landesverbänden übernommen werden (vgl. Kapitel 3.4).

11 Oberligen (5. Liga) 2008/09 – 2011/12	Zuständiger Regional- oder Landesverband
Bayernliga	Bayerischer Fußball-Verband
Bremen-Liga	Bremer Fußball-Verband
Hessenliga	Hessischer Fußball-Verband
NRW-Liga	Westdeutscher Fußball- und Leichtathletikverband
Oberliga Baden-Württemberg	Württembergischer Fußballverband
Oberliga Hamburg	Hamburger Fußball-Verband
Oberliga Niedersachsen	Niedersächsischer Fußballverband
Oberliga NOFV-Nord	Nordostdeutscher Fußballverband
Oberliga NOFV-Süd	Nordostdeutscher Fußballverband
Oberliga Südwest	Südwestdeutscher Fußballverband
Schleswig-Holstein-Liga	Schleswig-Holsteinischer Fußballverband

Abbildung 12: Oberligen und zuständige Regional- und Landesverbände

Zur besseren Einschätzung der Sicherheitslage in den Oberligen wurde im Dezember 2010 eine schriftliche Befragung unter den für die elf Oberligen zuständigen Regional- und Landesverbänden durchgeführt. Alle zehn Verbände beteiligten sich an der Umfrage, die meisten beantworteten den mehrseitigen Fragebogen umfassend und ausführlich. Die folgenden Angaben beziehen sich neben den zentral von der ZIS gesammelten Daten zur Sicherheitssituation in den Oberligen im Wesentlichen auf die Auswertung des Fragebogens, auf zusätzliche auf den Internetseiten der Verbände verfügbare Informationen sowie auf Informationen aus dem Online-Meldesystem des DFB.

2.2.1 Sicherheitslage in der Oberliga

Die Sicherheitssituation in den Stadien der elf Oberligen wird insgesamt als ruhig und entspannt beschrieben. Abgesehen von wenigen Risikospielen, in denen lokale Vereine oder Traditionsvereine (oder ihre zweiten Mannschaften) aufeinandertreffen, kam es in den vergangenen Jahren kaum zu sicherheitsrelevanten Vorkommnissen. In jenen Ligen, in denen Vereine mit vermeintlich problematischer Anhängerschaft aus der Oberliga auf- bzw. abgestiegen sind, gibt es zum Teil gar keine nennenswerten Vorkommnisse mehr.

Diese Wahrnehmung der Verantwortlichen in den zuständigen Verbänden deckt sich mit den Zahlen der ZIS aus der Zeit vor und nach der Ligareform von 3. Liga, Regional- und Oberligen im Jahr 2008. Insgesamt liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, dass sich das Gewaltproblem aus dem Bereich der Profiligen in die darunterliegenden Spielklassen verlagert hat, es kommt nur punktuell zu

Spielpaarungen mit sicherheitsrelevanten Vorkommnissen.⁶³ Dies hängt zum einen mit der durchschnittlich relativ geringen Zuschaueranzahl pro Spiel und zum anderen mit der jeweils besonderen Zusammenstellung der Vereine in den Oberligen zusammen.⁶⁴ Besonders sicherheitsrelevante Paarungen treten fast nur in der Oberliga NOFV-Süd auf. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Sicherheitslage wurde von Seiten der Polizei bzw. der LIS nur in jenen Bundesländern eine sog. generelle Verlaufsberichtsspflicht eingeführt, in denen Vereine spielen, die den Oberligen in Niedersachsen, NRW und den beiden Oberligen im Nordosten zuzuordnen sind. In anderen Ländern findet dies nur für ausgewählte Risikospiele bzw. anlassbezogen statt. Relevante Zahlen zu Strafverfahren, freiheitsentziehenden bzw. -beschränkenden Maßnahmen und Verletzten treten daher zumeist nur punktuell auf und beziehen sich auf wenige einzelne Brisanzspiele. So verzerren einzelne Spiele mit mehr eingeleiteten Strafverfahren als bei allen anderen Spielen die Statistiken einer gesamten Liga, wie bspw. in der NRW-Liga geschehen.⁶⁵ In anderen Ligen wie in Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz werden keine polizeilichen Erhebungen durchgeführt, da die Einsatzlage Polizeieinsätze dort nicht erfordert.⁶⁶

Kritische Fanszenen, die in Bezug auf die Sicherheitsperspektive aus Sicht der Verbände als relevant anzusehen sind, gibt es pro Liga (mit einer Ausnahme, s. aktuell besondere Vereins-Konstellation aus Traditionsmannschaften und zweiten Mannschaften in der NOFV-Süd) in nur maximal bis zu drei Fanszenen. In einigen Ligen gibt es gar keine relevanten Fanszenen und zudem sehr geringe Zuschauerzahlen, sodass sicherheitsrelevante Vorfälle zur absoluten Ausnahme zählen. Die Verbände selbst stufen daher die Anzahl an sicherheitsrelevanten Vorkommnissen in der Mehrzahl als mittlere und niedrige Anzahl ein (vgl. Online-Meldesystem des DFB, an dem bislang jedoch noch nicht alle Verbände teilnehmen, vgl. Kapitel 2.2.3). Pro Spieltag kommt es nach ihren Angaben daher durchschnittlich zu 0-1 sicherheitsrelevanten Vorkommnissen. Zudem bestätigen fast alle Verbände, dass sich die sicherheitsrelevanten Vorkommnisse auf bestimmte Mannschaften reduzieren lassen. Weitere Regelmäßigkeiten, auch bzgl. der Art der sicherheitsrelevanten Vorkommnisse, wurden nicht festgestellt. Insgesamt stufen die meisten Verbände die Zahl der sicherheitsrelevanten Vorkommnisse im Stadion als rückläufig ein. Gleiches gilt im Wesentlichen auch für die Situation außerhalb der Stadien, hier hat sich die Lage mit Ausnahme von wenigen Verbänden auf niedrigem Niveau stabilisiert. Insgesamt sind insbesondere Rassismus- und Diskriminierungsdelikte auf dem Rückzug.

Wenn es zu sicherheitsrelevanten Vorkommnissen kommt, dann beschränken sich diese im Wesentlichen auf körperliche Gewalt zwischen Fans oder körperliche Gewalt zwischen Fans und Polizei.

Zur Sicherheitsgefährdung in Stadien tragen aus Sicht der Verbände insbesondere die individuelle Gewaltbereitschaft von Fans sowie das Verhalten von Fans in Kollektiven bei. Außerdem wurden die infrastrukturellen Rahmenbedingungen in den Stadien und der hohe Alkoholkonsum von Fans als weitere Aspekte genannt, die zu einer Verschärfung der Sicherheitslage beitragen. Die Aussagen zum Einfluss von deeskalierendem oder repressivem Polizeiverhalten sowie zur Spieltagsplanung waren nicht eindeutig. Der Fanbetreuung wurde hingegen von den Verbänden mehrheitlich kein hoher Einfluss auf die Sicherheitslage in den Stadien beigemessen.

Die Sicherheitssituation in der Oberliga ist daher insgesamt als stabil einzustufen. Die häufig geäußerte Meinung, dass es eine Verlagerung von sicherheitsrelevanten Vorkommnissen in die unteren Ligen gäbe, kann nach Analyse der Aussagen der für die Oberligen zuständigen Verbände für die 5. Spielklasse nicht bestätigt werden.

2.2.2 Organisation

Die Regional- und Landesverbände werden vom DFB in Fragen der Prävention und Sicherheit betreut und unterstützt. In welchem Maße sie die Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesspielen (Geltungsbereich 1.-4. Liga) als Maßgabe für die von ihnen verantworteten Oberligen verwenden, obliegt ihrer Entscheidung, denn sie sind eigenständig für den Bereich Prävention und Sicherheit verantwortlich. Die Analyse der Organisation und Zuständigkeit für die Themen Prävention und Sicherheit hat bei den zehn befragten Verbänden ein sehr uneinheitliches Gesamtbild ergeben. Dies betrifft u. a. die Existenz von Sicherheitsrichtlinien oder ähnlichen Statuten, die inhaltliche Breite und Tiefe dieser Statuten sowie die für den Bereich Prävention und Sicherheit zuständigen Gremien. Einige Verbände haben eigenständige Gremien (Kommissionen, Lenkungsgruppen, Sicherheitsausschüsse etc.) geschaffen, die für die Entwicklung von Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit in den Stadien der Oberliga-Vereine zuständig sind, andere haben die Zuständigkeit beim Ausschuss für Spielbetrieb belassen.

Zuständiger Regional- oder Landesverband	Verankerung von Sicherheit/Prävention in der Spielordnung	Existenz einer Sicherheitsrichtlinie	Einführung der Sicherheitsrichtlinie
Bayerischer Fußball-Verband	Ja	Ja	2007
Bremer Fußball-Verband	Nein	Nein	–
Hessischer Fußball-Verband	Ja	Ja	2006
Niedersächsischer Fußball-Verband	Ja	Ja	2007
Westdeutscher Fußball-/Leichtathletikverband	Ja ⁶⁷	Ja	2007
Württembergischer Fußball-Verband	Ja	Nein ⁶⁸	–
Hamburger Fußball-Verband	Ja	Ja	2009
Nordostdeutscher Fußball-Verband	Ja	Ja	1999 (2010 überarbeitet)
Südwestdeutscher Fußball-Verband	Nein	Nein	–
Schleswig-Holsteinischer Fußballverband	Ja	Ja	2008

Abbildung 13: Zuständigkeiten und Sicherheitsrichtlinien in den Oberligen
(Quelle: eigene Recherchen)

Die meisten Verbände, die sich explizit zu den Themen Prävention und Sicherheit in ihren Statuten äußern, haben die Empfehlungen der Sicherheitsrichtlinien des DFB entweder vollständig in die Spielordnung integriert oder verweisen in der Spielordnung auf separate Sicherheitsrichtlinien. Einige Verbände ohne Sicherheitsrichtlinien beschränken sich nur auf Handlungsempfehlungen gegen Gewalt und Rassismus auf den Plätzen. Die inhaltliche Tiefe und der Detaillierungsgrad der Sicherheitsrichtlinien variiert in Teilen auch sehr stark. So sind einige Sicherheitsrichtlinien stärker in Form von Checklisten aufgebaut, andere gehen detaillierter auf die Vorkehrungen ein, wie bei Risikospiele zu verfahren ist, und geben explizite Handlungsempfehlungen für Vereine und Schiedsrichter ab. Andere verweisen in ihren Sicherheitsrichtlinien auch bereits auf die Bedeutung präventiver Maßnahmen, wie z. B. die Empfehlung, Fanbetreuungsmaßnahmen durchzuführen.

Große Unterschiede gibt es auch bei der Anwendung und Nutzung von Stadionverboten. Es gibt mit dem Bremer Fußballverband und dem Südwestdeutschen Fußball-Verband zwei Verbände, in denen Stadionverbote nicht vorgesehen sind. Im Gegensatz zu den bundesweit wirksamen Stadionverboten gem. NKSS sind Spiele in den Oberligen davon ausgenommen, allerdings gibt es innerhalb einiger Oberligen ligabezogene Stadionverbote.⁶⁹



Die Ausgestaltung der vorhandenen Statuten in den Oberligen, in einigen Fällen separate Stadionverbotsrichtlinien, findet nur sehr uneinheitlich statt, wobei sich die Mehrzahl der Oberligen an den Empfehlungen des DFB orientiert.

Zuständiger Regional- oder Landesverband	Stadionverbote möglich	Stadionverbote ausgesprochen von
Bayerischer Fußball-Verband	Ja	Verein
Bremer Fußball-Verband	Nein	Innensenator mit Verband
Hessischer Fußball-Verband	Ja	Nicht vorgesehen
Niedersächsischer Fußballverband	Ja	Verein, Verband
Westdeutscher Fußball-/Leichtathletikverband	Ja ⁷⁰	Verein
Württembergischer Fußballverband	Ja	Verband
Hamburger Fußball-Verband	Ja	Verein
Nordostdeutscher Fußballverband	Ja	Verein, Verband
Südwestdeutscher Fußballverband	Nein	Verein, Verband
Schleswig-Holsteinischer Fußballverband	Ja	Verein, Verband

Abbildung 14: Handhabung von Stadionverboten in den Oberligen

Darüber hinaus gibt es keine homogene Regelung, wer für die Verhängung von Stadionverboten zuständig ist. Die Kompetenzen liegen zum Teil nur bei den Vereinen, zum Teil werden diese in Verbindung mit Verbänden ausgesprochen. Auch sind Stadionverbote zum Teil lokal begrenzt, zum Teil haben diese aber auch landes- und bundesweite Gültigkeit (vgl. Abbildung 14).

2.2.3 Maßnahmen

Für die Einordnung von Spielen mit erhöhtem Risiko gibt es in den Regional- und Landesverbänden im Großen und Ganzen standardisierte Verfahren, die sich gleichwohl von Verband zu Verband unterscheiden. Im Wesentlichen ist bei der Einordnung letztlich immer der Spielausschuss beteiligt, häufig in Verbindung mit dem Sicherheitsbeauftragten des Verbandes, der Polizei und anderen öffentlichen Behörden wie den Ministerien/LIS. Die Frage nach Zusatzmaßnahmen wurde mit der kompletten Bandbreite an möglichen Maßnahmen beantwortet: von der Erstellung eines Sicherheitskonzepts (in Absprache mit der Polizei) über die Einsetzung einer Spielaufsicht durch den Verband bis hin zu diversen Einzelmaßnahmen (besondere Regelung von Alkoholausschank und Kartenvorverkauf sowie die Trennung der Zuschauer und zeitliche Verlegung der Spiele).

Jenseits der Planung einzelner Spieltage stehen die Regional- und Landesverbände in regelmäßigem Kontakt zu den Vereinen und ihren Ordnungsdiensten wie auch zur Landespolizei und LIS und in den meisten Fällen auch direkt zur Kommune. Nur in knapp der Hälfte der Verbände gibt es hingegen standardisierte Sicherheitsgremien bzw. -besprechungen im Sinne eines Runden Tisches oder der vom NASS vorgesehenen Örtlichen Ausschüsse Sport und Sicherheit (ÖASS). Der Kontakt zum DFB, zu den Vereinen und zur Landespolizei wird ausnahmslos als gut bis sehr gut beschrieben, die Verbindungen zum Sicherheits- und Ordnungsdienst und zu den Kommunen in Teilen als verbesserungswürdig bewertet. Direkter regelmäßiger Kontakt zu Fanggruppierungen besteht kaum und wird von einzelnen Verbänden nur bei Spielen mit erhöhtem Sicherheitsrisiko gesucht. Wenige Verbände haben bisher gemeinsame Veranstaltungen mit Fanggruppierungen und der Polizei durchgeführt.

Im jeweiligen Regional- und Landesverband werden Informationen in den Themenfeldern Prävention und Sicherheit per Verbandsmitteilung versandt. Dazu gaben fast alle Verbände an, (Vor-Ort-)Schulungen anzubieten. Jeder Verband beteiligt sich wenigstens an einer Präventions-Kampagne zur Reduzierung der Gewaltbereitschaft im Stadion. Im Vordergrund der Präventionsmaßnahmen stehen Fairplay-Maßnahmen, die Schulung von Sicherheitsbeauftragten und Ordnungsdiensten sowie die Vermittlung der Sicherheitsrichtlinien, u. a. über die Optimierung von Checklisten für Sicherheitsbesprechungen. Die Arbeit mit Fans über Fanprojekte oder (sofern vorhanden) Fanbeauftragte in den Vereinen ist in den meisten Verbänden von geringer Bedeutung. In der Folge werden ausgewählte innovative Beispiele von Präventions- und Sicherheitsmaßnahmen der Regional- und Landesverbände vorgestellt:

wfv für Toleranz und Fairness

Der Württembergische Fußballverband e.V. führt die Kampagne „wfv für Toleranz und Fairness – gegen Gewalt“ in Kooperation mit dem Landeskriminalamt durch, um die Sicherheit im Spielbetrieb der württembergischen Oberliga zu erhöhen. Es ist ein bundesweit einzigartiges Kooperationsprojekt, bei dem Konfliktmoderatoren zur Reduzierung von Gewaltbereitschaft im Sport und im Alltag ausgebildet wurden. Zur gleichen Zeit wurde die Buchpublikation „Du spinnst wohl, Alter!“ (in Zusammenarbeit mit dem Diplompädagogen Dr. Roland Bertet) unterstützt sowie die Fachtagung „Vereine stark machen im Süden“ in Kooperation mit dem „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ und der Deutschen Sportjugend



im Jahr 2009 durchgeführt. Mehr Informationen: <http://www.wuerttfv.de>

Schleswig-Holstein kickt fair

Der Schleswig-Holsteinische Fußballverband e. V. engagiert sich im Projekt „Schleswig-Holstein kickt fair“, das in Kooperation mit dem „Weißen Ring“ die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Sicherheit im Rahmen von Fußballspielen in Schleswig-Holstein fördert. Das Projekt befasst sich mit langfristigen und nachhaltigen Präventionsmaßnahmen flächendeckend in allen Vereinen mit Schwerpunkt im Jugendbereich. Gleichzeitig wird umfangreiche Sensibilisierungsarbeit für den Themenbereich bei allen Akteuren des Fußballs, also Spielern, Trainern, Schiedsrichtern sowie Vereins- und Verbandsfunktionären geleistet. Seit 2007 hat der Verband zudem eine hauptamtliche Stelle für diesen Themenbereich eingerichtet. Außerdem werden Fairplay-Turniere und die Aktion „Fairplay des Monats“ sowie Fachtagungen („Vereine stark machen – Im Norden“ im Rahmen des bundesweiten Kongresses „Vereine stark machen – was tun gegen Rassismus und Diskriminierung im Verein“) durchgeführt. Darüber hinaus bietet der SHFV verschiedene Schulungen wie z. B. „Mannschaftsführung und Gewaltprävention“ an. Mehr Infos unter: <http://www.shfv-kiel.de/fussball/88-Schleswig-Holstein+Kickt+Fair.html>.

Bremer FV: Fair Play – Mut gegen Gewalt

Mit dem Projekt „Fair Play – Mut gegen Gewalt“ organisierte der Bremer Fußball-Verband e. V. in Kooperation mit dem Präventionsrat der Stadt Bremerhaven und dem Präventionsverein der Stadt Maßnahmen, um die Sicherheit im Spielbetrieb der Oberliga Bremen zu verbessern. Zu einer Fachtagung mit den Themen Gewaltprävention und Fairplay trafen sich neun Landesverbände in Hamburg, um die Kooperationsbeziehungen bezüglich Gewaltprävention zu verbessern. Mehr Infos unter: <http://www.bremerfv.de>.

„Respect-Kampagne“ des WFLV

Der Westdeutsche Fußball- und Leichtathletikverband e. V. engagiert sich im Rahmen der Kampagne „Respect“. Im Fokus stehen die Toleranz und Achtung anderer Nationalitäten, Hautfarben, Religionen und Geschlechter. Der Verband führte einen Ehrenkodex für Toleranz und gegenseitige Achtung ein, zu welchem sich jeder bekennen kann; auch viele Prominente wie Franz Beckenbauer, Lukas Podolski usw. haben dies bereits getan. Außerdem gibt es „Respect Paten“ wie Olaf Thon, Christoph Metzelder usw. Es werden zudem „Respect“-Turniere angeboten. Mehr Infos unter: <http://www.wflv.de/respect.0.html>.

Coolness im Hamburger Fußball-Verband

Der Hamburger Fußball-Verband e. V. bietet sogenannte „Coolness-Tage“ an. Das Konzept „VorbildlichCool“ ist ein sozialpädagogisches Training, bei dem Erwachsene aus dem Bereich Fußballsport (Eltern, Trainer, Zuschauer) nach einer Auflage oder freiwillig in einem eintägigen intensiven Training mit ihrem Verhalten konfrontiert und zu gewaltfreien Handlungsweisen angeleitet werden. Das Training umfasst Formen von sozialen Gruppentrainings, Coolness-Trainings und Anti-Gewalt- und Kompetenztrainings. Mehr Infos unter: http://www.hfv.de/gewaltpraevention_435/index.html.

Weiterbildung und Preise im NOFV

Der Nordostdeutsche Fußballverband e. V. bietet als Maßnahme für die Verbesserung der Sicherheit in den Oberligen Nord und Süd Weiterbildungen an. Diese bestehen aus Workshops, welche sich mit den Themen Rassismus, Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit, Gewaltbereitschaft auseinandersetzen. Die Workshops werden in Kooperation mit dem Fußball-Landesverband Brandenburg, dem Bündnis für Demokratie und Toleranz sowie der Kampagne „Am Ball bleiben“ (Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung) durchgeführt. Außerdem wird in Berlin der MANEO-Award, das schwule Anti-Gewalt-Projekt, das sich durch sein Engagement gegen Homophobie und Hassgewalt auszeichnet, verliehen. Mehr Infos unter: <http://www.nofv-online.de>.

Ballance Hessen

Der Hessische Fußball-Verband e. V. führt Qualifizierungsmaßnahmen für „Migrantenfußballvereine“ sowie Integrationsmaßnahmen bei „Neueingliederung von Migrantenfußballvereinen“ an. „ballance hessen“ ist das Nachfolgeprojekt von „ballance 2006“, das sich für eine faire und tolerante Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland eingesetzt hat. „ballance hessen“ koordiniert die Kampagnen „Nein! Zu Rassismus und Gewalt!“ im Rahmen des Projekts „Hessenliga – Fairer Sport mit Freunden“ sowie „girls and boys in ballance 2011“. Außerdem werden weitere Projekte zur „Erhöhung des Anteils von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportgerichten“ sowie „Fußball für Integration, Toleranz und Fair Play“ organisiert. Mehr Infos unter: <http://www.hfv-online.de/index.php?id=5325>.

Gemeinsam & fair in Bayern

Der Bayerische Fußball-Verband e. V. bietet Kurse „Gemeinsam sind wir stark“ für Trainer und Schiedsrichter zur Vermeidung und zum konstruktiven Umgang mit Konflikten an. Die Schulungsangebote leiten an, wie Trainer souverän reagieren und Aggressionen positiv nutzen können, um ein faires Miteinander zu ermöglichen und Spaß am Sport zu fördern. Außerdem werden Informationsveranstaltungen zur Reduzierung von Konfliktpotenzialen angeboten, zudem wurde die Kampagne „Keine Gewalt im Jugendbereich“ initiiert. Mehr Infos unter: <http://www.bfv.de/cms/seiten/1302.html>.

Integration im NFV

Der Niedersächsische Fußballverband e. V. sucht in Kooperation mit dem Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverband seit 1993 jährlich im Rahmen des VGH-Fairness-CUPS die fairste Mannschaft Niedersachsens. Die Fairness-Wertung erstreckt sich bis auf sämtliche Kreisligen, sodass ca. 1200 Mannschaften beteiligt sind. Seit 1987 führt der NFV zusätzlich für C- und B-Jugend Bezirksmannschaften den „Fair Play Cup Niedersachsen“ durch. Zudem werden im Projekt „Fußball ohne Abseits“ Mädchen mit Migrationshintergrund an Grundschulen gezielt an den organisierten Vereinssport herangeführt. Die beteiligten Schulen kooperieren jeweils mit dem lokalen Fußballverein. Mehr Infos unter: <http://www.nfv-www.de/page.php?id=978> und <http://www.fussball-ohne-abseits.de>.

Von den vielfältigen Präventionsmaßnahmen in den einzelnen Regional- und Landesverbänden wurden jeweils sehr unterschiedliche Maßnahmen von den Verbänden als besonders wirkungsvoll hervorgehoben. In Abhängigkeit von der lokalen Situation im Verband vor Ort waren dies zum Teil die Ausarbeitung eines Sicherheitskonzepts, klassische Schulungsmaßnahmen für Sicherheitsbeauftragte der Vereine und von Ordnungsdiensten, langfristige Präventionsmaßnahmen, wie z. B. innovative Ausbildungsmodelle für Konfliktmanager und die Einstellung zusätzlicher hauptamtlicher Mitarbeiter für solche Präventionsmaßnahmen, sowie die konsequente Anwendung von Stadionverboten. Neben Stadionverboten zählen weiterhin Geldstrafen, Punktabzüge und der (Teil-) Ausschluss von Zuschauern zu den wirkungsvollsten Sanktionsmaßnahmen aus Sicht der befragten Regional- und Landesverbände.

2.2.4 Ausblick

Aus Sicht der Regional- und Landesverbände gibt es verschiedene Aspekte, die in Zukunft besondere Herausforderungen für den Aufgabenbereich Gewaltprävention und Sicherheit in den Oberligen darstellen könnten. Vieles hängt vom Auf- und Abstieg von Traditionsmannschaften ab, sodass die Sicherheitsstrategie für jede Spielzeit wieder neu angepasst werden muss. Damit verbunden sind die Anforderungen an den baulich-technischen Zustand der Oberligastadien, welcher in vielen Fällen den erforderlichen baurechtlichen Anforderungen (des Stadionhandbuchs, das für die ersten vier Ligen gilt!) nicht immer entspricht, aber gleichzeitig ist eine Anpassung an Sicherheitsstandards auch mit hohen finanziellen Aufwendungen für die Vereine verbunden.

Zudem sind eine dauerhafte Einbindung der Fangruppen in die Vereinsarbeit, der Ausbau der Unterstützung von Fanprojekten und die gleichzeitige Übernahme von Verantwortung auf Seiten dieser Gruppen wünschenswert, da diese Themen von Regional- und Landesverbänden bisher nur sehr sporadisch angegangen wurden – an vielen Standorten fehlen jedoch auch Fanszenen in signifikanter Größe. Ebenfalls zukünftig von Bedeutung sind die Terminierung des Spielplans und die Entzerrung der Spieltage an Wochenenden, da es Reisewegsüberschneidungen von Fans zu vermeiden gilt. Die parallele Ansetzung von Spielen der ersten und zweiten Mannschaften könnte dazu führen, dass Besuche von Oberligaspielen durch Problemfans verringert würden. Ferner gilt es aus Sicht einiger Verbände, in Zusammenarbeit mit der Polizei eine Ausdehnung von Stadionverboten auf das gesamte Landes- und Bundesgebiet zu erreichen. Eine, wenn nicht die größte Herausforderung stellen auch in Zukunft Spiele zwischen Vereinen dar, deren Anhänger eine lange Fanrivalität haben. Diesen Risikospielen, zu welchen auch insbesondere lokale Derbys gezählt werden können, ist auch in Zukunft besondere Aufmerksamkeit beizumessen. Die betreffenden Vereine müssen verpflichtet werden, den notwendigen Sicherheitsbelangen nachzukommen und mit Polizei und Verbänden eng zusammenzuarbeiten.

Es ist somit festzuhalten, dass Regional- und Landesverbände mit der Beobachtung und Förderung der vereinsinternen Arbeit mit Fokus auf die Verantwortlichen für den Bereich Prävention und Sicherheit in Zusammenarbeit mit der Polizei, Ordnungsdiensten und weiteren relevanten Akteuren in der 5. Spielklasse einen entscheidenden Beitrag zur Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen im Bereich Gewaltprävention und Sicherheit in den Oberligen leisten.

2.3 Fans, KOS und Fanprojekte

Die Fankultur hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten stark verändert. In verschiedenen Studien wurde auf die Entwicklung von der Hooligan- zur Ultra-Kultur hingewiesen.⁷¹ In dieser Arbeit soll auf diese Entwicklung nur in Teilen eingegangen werden. Zu Beginn dieses Abschnitts wird daher nur eine kurze Bestandsaufnahme von aktuellen Dynamiken in der Fanszene vorgenommen, um anschließend die Arbeiten der Fanprojekte und der KOS besser einordnen zu können.

Hintergrund Fanentwicklung in Deutschland

Neben den Millionen nicht organisierten Zuschauern, die jede Saison die Fußballstadien der Vereine in den verschiedenen Ligen besuchen, gibt es eine nicht unerhebliche Anzahl von organisierten Fans. Wenn davon auszugehen ist, dass Fans, die an Auswärtsfahrten der Bundesligavereine teilnehmen, zum engeren Kreis der organisierten Fanszene gehören, so schwankt diese Zahl in der ersten Liga zwischen 1000 und 6000 Fans pro Verein (vgl. Angaben in ZIS-Jahresberichten und DFB-Lagebericht Sicherheit).

Dominierten in Deutschland bis in die 1990er Jahre gewaltgeneigte sog. Hooligans die Fanszene, so übernahmen ab Mitte/Ende der 1990er Jahre bis heute sogenannte Ultras diese Rolle in den größten Fangruppierungen der Vereine, wobei (zunächst) weniger die Gewaltbereitschaft als vielmehr ausgefeilte Choreografien und eine Abneigung gegen die zunehmende Kommerzialisierung im Vordergrund standen – politische Willensäußerungen, wie z. B. aus Italien bekannt, haben bislang in Deutschland eine deutlich untergeordnete Rolle gespielt.

In den letzten Jahren ist es immer stärker zu Rissen in der Ultra-Bewegung gekommen. Ein Teil der Gruppierungen ist mehr als nur latent gewaltbereit und orientiert sich wieder stärker an der zuvor deutlich reduziert ausgeprägten Gewaltbereitschaft von Hooligans, die sich in Banner- und Zaunfahnenklau (und deren Verbrennung), aber auch in Schlägereien (mit gegnerischen Fans und Polizeikräften) äußert, sodass von Prof. Pilz in seinen Arbeiten der Begriff der „Hooltras“ eingeführt wurde. Ein anderer Teil sieht sich (neben der Organisation von Auswärtsfahrten) zunehmend im szeneweiten und öffentlichen Wettstreit um möglichst spektakuläre Auftritte in Stadien, die einerseits durch umfangreiche Choreografien, aber auch durch den mitunter starken Einsatz von Pyrotechnik geprägt sind. Abbildungen in sog. Fanzinen, aber zunehmend auch durch die Verbreitung von Videos über das Internet, über Darstellungen u. a. in YouTube und anderen Videoplattformen, sind hier beliebte Instrumente

und Ziele des Wettstreits. Rechtsextremistische Tendenzen liegen in einigen Fanszenen an einigen Standorten immer noch manifest vor, sie stellen jedoch in Deutschland kein generelles standortübergreifendes Problem dar.

Solidarisierungseffekte und die Stärkung des Feindbildes Polizei

Obwohl es starke Entfremdungserscheinungen innerhalb der Ultra-Szene bzw. zwischen den Ultra-Gruppierungen gibt, so kommt es aufgrund von subjektiv als willkürlich angesehenen Zwangsmaßnahmen der Polizei immer wieder zu Solidarisierungseffekten zwischen sonst z. T. auch verfeindeten Fanlagern. So hat sich in den letzten Jahren das allgemeine Feindbild Polizei und mit Abstrichen auch das Feindbild DFB und Ligaverband/DFL verfestigt. Die quantitative Zunahme von Stadionverboten (vgl. Kapitel 1), die im Vergleich zu früher kurzfristige Ansetzung von Spielen, die sich über das gesamte Wochenende verteilen, sowie eine generelle Kommerzialisierungskritik geben Anlass für diesen Solidarisierungseffekt.

Starke Konflikte um das Verhältnis zur „Gewalt“ innerhalb der Fanszene

Seit wenigen Jahren gibt es in der Fanszene intensive Auseinandersetzungen über die eigentlichen Ziele in der Ultra-Szene. Abgesehen von allgemeinen Fragen, wie Spielplanung, Eintrittspreise etc., wird zudem immer stärker kontrovers diskutiert, ob Gewalt toleriert wird oder ob dieser aktiv abgeschworen werden soll. Auch wenn von einigen Gruppierungen mehr Selbstkritik angemahnt wird, so findet dieser Tenor dennoch keinen absoluten Widerhall in der Fanszene, wie der Verweis auf sogenannte Ehrenkodizes von Ultra-Gruppierungen belegt. Ein Blick in die Fanzine wie z. B. Blickfang Ultra zeigt, dass bei den meisten Fans ein latenter Reiz an Provokationen und am (auch körperlichen) Kräftemessen besteht. Diesem wird zumindest nicht aktiv vorgebeugt, sondern dieser wird stattdessen billigend in Kauf genommen. Die gemischte Reaktion auf Überfälle und Einbrüche bei gegnerischen Fans ist ein weiterer Beleg dafür, dass tendenziell der Hang zur Verharmlosung besteht.



Begrenzter Organisationsgrad der Fangruppierungen jenseits von Vereinsgrenzen

Die Fanszene selbst kann nicht als monolithischer Block betrachtet werden. Es gibt keine Organisation, die ähnlich dem Deutschen Gewerkschaftsbund oder dem ADAC die Interessen der Fans „mit einer Stimme“ vertritt. Dies liegt u. a. daran, dass die größeren Fangruppen zum Teil sehr unterschiedliche Interessenschwerpunkte vertreten. Zu den größeren Organisationen zählen das Bündnis Aktiver Fußball-Fans (gegründet 1993 im Kampf gegen Rassismus und Anti-Diskriminierung) und Unsere Kurve (gegründet 2005 zur Vertretung von Faninteressen und gegen die Kommerzialisierung des Fußballs). Bei anderen Organisationen, wie z. B. ProFans, die European Gay & Lesbian Sport Federation (EGLSF), F_in Netzwerk Frauen im Fußball, ist nach ersten Recherchen nicht genau bestimmbar, wie stark das Mandat dieser Organisationen ist. Es ist daher nicht immer nachvollziehbar, wer als legitimierter Ansprechpartner der organisierten Fans wahrgenommen werden kann, insbesondere da die Positionen hinsichtlich Fremdenfeindlichkeit, Gewalt, Pyrotechnik und der Einordnung von Sanktionsmaßnahmen zum Teil sehr unterschiedlich ausfallen. Weiterhin sind die Fanggruppierungen bislang nur in begrenztem Maße vereinsübergreifend organisiert. Es muss in diesem Zusammenhang geprüft werden, wie stark die in der Folge meistgenannten drei dominierenden Fan-Interessengruppen bzw. Dachorganisationen (die BAFF, Unsere Kurve und ProFans) die dominierenden Fanszenen, insbesondere die Ultra-Fanszenen, repräsentieren bzw. ob diese generell einen Zugang zu diesen haben. Im Gegensatz dazu hat die Vertretung der Fanprojekte, die Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (BAG), ein deutlich klarer umrissenes Mandat. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Fanprojekte nicht immer einen direkten Zugang zur Ultra-Szene haben bzw. Ultra-Gruppierungen und deren Meinungen nicht repräsentieren und vertreten. Weiterhin gibt es in einigen Vereinen Tendenzen der Einflussnahme der Fans auf die Führung von Vereinen, wenn diese noch keine eigenen eigenständigen Abteilungen (ausgegliederte Kapitelgesellschaften) in den Vereinen darstellen.

2.3.1 Fanprojekte und Koordinationsstelle Fanprojekte

Fanprojekte sind bereits in den 1980er Jahren entstanden und wurden im Rahmen der Verfassung des Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit (NKSS) 1992 als geeignet und förderungswürdig angesehen. Das Ziel der Fanprojekte war es von Beginn an, durch kultur- und bildungspädagogische Arbeit die Gewaltbereitschaft von fußballinteressierten Jugendlichen (in Problemgruppen) zu senken bzw. zu verhindern.⁷² Ziel war neben der Eindämmung von Gewalt der Abbau extremistischer Orientierungen, die Steigerung von Selbstwertgefühl und Verhaltenssicherheit bei jugendlichen Fußballanhängern sowie auch die Schaffung eines Klimas, in dem gesellschaftliche Institutionen zu mehr Engagement für Jugendliche bewegt werden können. Von Beginn an war vorgesehen, dass die Arbeit der Fanprojekte vom Verein unabhängig organisiert ist, gleichzeitig Vereine sich aber zudem selbst verpflichten, sich für die eigene Fanarbeit zu engagieren. Zur überregionalen Unterstützung und Koordinierung der Arbeit der Fanprojekte wurde 1993 die Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) gegründet. Bis dato (Stand: 01.01.2011) sind an 43 Standorten 48 Fanprojekte eingerichtet worden.⁷³ Wie oben beschrieben, bietet der DFB darüber hinaus eine Fan-Anlaufstelle an, die neben der Betreuung des Fanclubs Nationalmannschaft vor allem zur Aufgabe hat, die Arbeit der Fanbeauftragten in den Vereinen, die Arbeit der KOS und der Fanprojekte zu betreuen. Auch die DFL richtete im August 2006 eine Koordinationsstelle Fanangelegenheiten ein, die sich um die Qualifizierung der Fanarbeit und der Fanbeauftragten in den Clubs und Kapitalgesellschaften der Bundesliga kümmert.

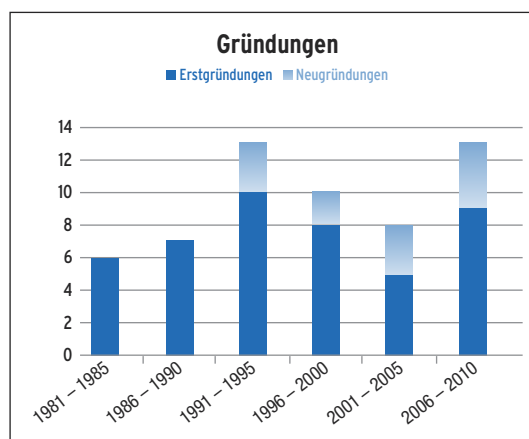


Abbildung 15: Entstehung von Fanprojekten im Zeitraum 1980-2010 (Quelle: KOS, eigene Recherchen)⁷⁴

Im NKSS war ursprünglich vorgesehen, dass insbesondere an jenen Standorten der Bundesliga Fanprojekte eingerichtet werden, bei denen „regelmäßig eine größere Anzahl gewaltsuchender oder gewaltgeneigter Anhänger des örtlichen Vereins bei Ausschreitungen auffällig werden“ (NKSS, 1992, S. 11). Die Entwicklung der Erstgründung bzw. Neugründung von Fanprojekten zeigt an, dass diese Forderung bislang in den knapp 20 Jahren seit Verabschiedung des Konzepts nur schrittweise umgesetzt wurde, wobei positiv hervorzuheben ist, dass die Zahl von 1993 bis heute von 12 auf 48 Fanprojekte angestiegen ist, die bis in die 5. Liga reichen, wobei gleichzeitig festzustellen ist, dass immer noch nicht an allen Standorten der 1. und 2. Liga Fanprojekte eingerichtet wurden, was in den meisten Fällen an der nicht ausreichenden Finanzierung von öffentlicher Seite liegt.⁷⁵ Im Vergleich zur teilweise unsicheren Finanzierungssituation der Fanprojekte befindet sich die KOS in einer relativ komfortablen Situation: Sie wird zu 2/3 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und zu 1/3 vom DFB finanziert. Um ihre Unabhängigkeit zu dokumentieren, wurde sie bei der Deutschen Sportjugend angesiedelt. Die KOS wurde eingerichtet, um Fanprojekte überregional zu unterstützen und zu koordinieren.⁷⁶ Nach eigenen Angaben prüft sie für den DFB und die DFL die Erstanträge von Fanprojekten und kümmert sich um die inhaltliche Verankerung der Fanprojekte in der Jugendhilfe. Zudem ist sie bestrebt, den Fanprojekten bei der Etablierungen einer verlässlichen Finanzierung behilflich zu sein. Der Arbeitsalltag besteht in der Beratung von Fanprojekten und in der Vertretung der Anliegen der Fanprojekte, z. B. im NASS oder auch beim Runden Tisch in Berlin.⁷⁷

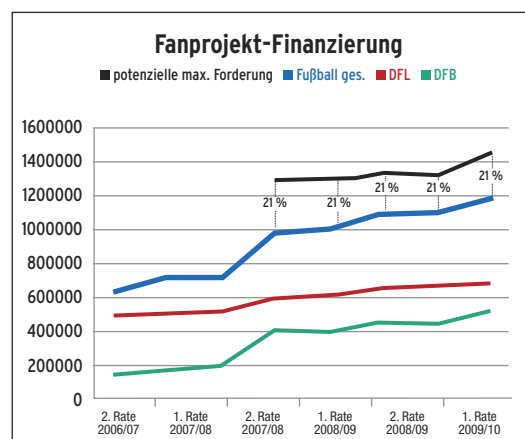


Abbildung 16: Fanprojekt-Finanzierung durch den organisierten Fußball (DFB/DFL) 2007-2010 (Quelle: DFB, DFL)

Für die Finanzierung von Fanprojekten ist eine Drittfinanzierung vorgesehen, d. h., der organisierte Fußball (DFL für die 1. und 2. Liga, DFB für alle anderen Ligen) zahlt anteilig bis zu 60.000 €, wenn die restlichen beiden Drittel anteilig durch Mittel der Länder und der Kommunen bereitgestellt werden. In Baden-Württemberg gab es längere Zeit größere Probleme, da das Land nicht explizit Mittel für präventive Fanarbeit im Fußball bereitstellen wollte. In Karlsruhe und Mannheim übernahmen die Städte bis 2009 jeweils größere Anteile, bis durch einen Sinneswandel nun auch das Land Baden-Württemberg sich grundsätzlich für die Fanarbeit einsetzt. Dennoch bleibt festzuhalten, dass die öffentliche Hand insgesamt bisher nicht alle möglichen Gelder zur Verfügung stellt, sodass die DFL und der DFB aufgrund der vereinbarten Drittfinanzierung nicht die Fördergrenze ausschöpfen. Zurzeit werden 22 % der maximalen Förderungssumme nicht abgerufen (vgl. Abbildung 16). Insgesamt hat sich die Finanzierungsbasis allerdings deutlich verbessert, zuletzt wurden zudem als zusätzliche Finanzierungsquelle vermehrt sogenannte „Viertmittel“ eingeworben. So bezuschussen Vereine, Sponsoren, Stiftungen, Landessportverbände, Toto-Mittel zumeist auf einzelne Teilprojekte beschränkt die Arbeit von Fanprojekten. Zusätzliche Finanzierungsquellen werden jeweils einer Prüfung durch die KOS unterzogen. Insgesamt wurden im Jahr 2010 somit fast 10 Mio. € für Fanprojekte ausgeben, wovon der organisierte Fußball über 2,1 Mio. € übernommen hat.

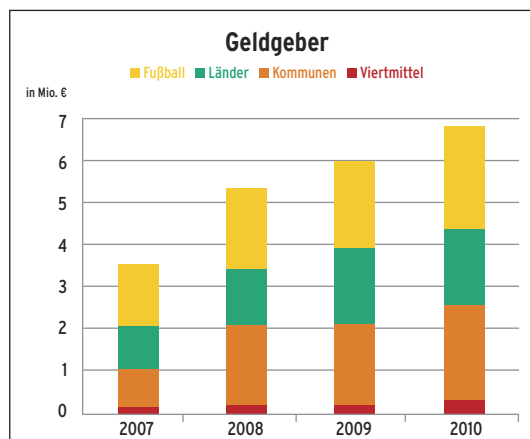


Abbildung 17: Fanprojekt-Finanzierung insgesamt – Alle Geldgeber/Träger 2007–2010 (Quelle: DFB, DFL)

Wie oben bereits angedeutet, ist für jedes Fanprojekt ein unabhängiger Träger notwendig. Die Trägerlandschaft der 48 Fanprojekte ist durch Vielfalt geprägt und spiegelt im Wesentlichen die jeweiligen lokalen Gegebenheiten wider.⁷⁸

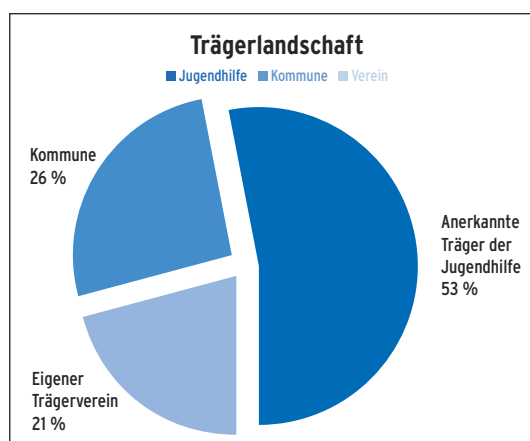


Abbildung 18: Übersicht Trägerlandschaft Fanprojekte (Quelle: eigene Recherche)⁷⁹

2.3.2 Maßnahmen der Fanprojekte

Gemäß den Empfehlungen des NKSS gehören zu den Zielen der Fanprojektarbeit besonders die Eindämmung von Gewalt und der Abbau extremistischer Orientierungen. Diese Ziele sollen über eine Steigerung des Selbstwertgefühls bei jugendlichen Fußballanhängern sowie die allgemeine Schaffung eines gesellschaftlichen Klimas, in dem sich immer größere Teile der Gesellschaft der Anliegen von Jugendlichen annehmen, erreicht werden. Die Verbindung und Rückbindung auf und an die jeweiligen Fußballvereine bietet dafür die Grundlage (vgl. NKSS, 2.1 Fanprojekte). Außerdem hat sich die KOS in der Entwicklung und Durchführung von sogenannten Fanbotschaften einen Namen gemacht. Bei Fußballgroßveranstaltungen, wie z. B. WM und EM, werden Service- und Informations-einrichtungen für jene Fußballfans angeboten, die zu internationalen Turnieren anreisen.⁸⁰

Zur Analyse der Maßnahmen der einzelnen Fanprojekte wurde eine Sekundäranalyse der Fanprojekte auf der Basis des KOS-Sachberichts „Fanprojekte 2010 – zum Stand der sozialen Arbeit mit Fußballfans“ sowie der Durchsicht der jeweiligen Internetseiten (sofern vorhanden) durchgeführt.⁸¹

Den zentralen Schwerpunkt der Fanprojektarbeit bildet die Fanbetreuung bei Heim- und Auswärtsspielen. Mehr als 80 % der Projekte engagieren sich darüber hinaus in der stationären sozialpädagogischen Betreuung der Fans. Sie bieten Beratung bei persönlichen Problemen an (z. B. Familie, Arbeitslosigkeit, Beziehungsprobleme, Drogenberatung). Die Betreuung weiblicher Fußballfans ist im Aufbau und wird von einem Drittel der Fanprojekte angeboten. Zwei Drittel aller Fanprojekte bieten Freizeitangebote an. Diese beziehen sich vor allem auf sportliche Angebote, wie z. B. die Veranstaltung und Organisation von Fußballturnieren und andere sportliche Aktivitäten. Ebenso häufig werden kulturpädagogische Projekte betrieben, wie z. B. Musikprojekte oder die Durchführung von Ferienfreizeiten. Darüber hinaus bieten 80 % der Fanprojekte eine Homepage an, auf der die wesentlichen Angebote dargestellt werden. Im konkreten Bereich der Gewaltprävention und Rechtsaufklärung sind nur knapp über 50 % der Fanprojekte aktiv. Im Vordergrund stehen Maßnahmen, die im Sinne des Kampfes gegen Rassismus die Vorurteile gegenüber Randgruppen abzubauen helfen. Weitere Maßnahmen der Gewaltprävention wie Anti-Aggressionsmaßnahmen oder Integrationsmaßnahmen werden nur von knapp 40 % der Fanprojekte angeboten. Genauso viele Fanprojekte geben an, dass sie Rechtsberatungsangebote bieten, die auch bei der Bearbeitung und

im Umgang mit Stadionverboten helfen. Knapp die Hälfte der Fanprojekte gaben an, dass sie an lokalen Netzwerken im Sinne der vom NKSS vorgeschlagenen ÖASS beteiligt sind. Fast 70 % der Fanprojekte berichteten, dass sie im Sinne einer Schnittstellenfunktion in einem regelmäßigen direkten Austausch mit Verein und Polizei stehen.

Insgesamt ist die Arbeit der Fanprojekte sehr vielfältig und häufig sehr stark abhängig von den lokalen Bedingungen. Aus diesem Grunde werden im Folgenden besonders bedeutsame und innovative Projekte jenseits der Fanbetreuung bei Heim- und Auswärtsspielen kurz vorgestellt.

Lernzentren

Fanprojekte versuchen positiven Einfluss auf das Leben von jugendlichen Fußballfans zu nehmen. Dies geschieht u. a. im Rahmen von Lernzentren, die das Ziel verfolgen, die Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen zu fördern, Diskriminierung und Gewalt präventiv zu begegnen und jungen Menschen Perspektiven zu eröffnen. Dabei werden während der Woche Räumlichkeiten in den Stadien genutzt. Die unkonventionelle und beliebte Lokalität wirkt motivationsfördernd und bietet eine spannende Abwechslung vom Schulalltag. In der Regel richtet sich das Angebot an benachteiligte Jugendliche, die im Rahmen der Projektwoche in ihrer Lebensplanung und der Stärkung ihrer Kompetenzen gefördert werden. Meist findet dies in Kooperation mit Schulen statt, aber auch Sportvereine oder Fanclubs können dieses Angebot wahrnehmen. Mittlerweile gibt es mehrere Projekte dieser Art in Deutschland. Vorreiter war Dortmund im Jahr 2004, inspiriert von den Angeboten von Vereinen der englischen Premier League, gründeten sie das BVB-Lernzentrum. Später folgten Berlin, Bochum und Bremen. Die Umsetzung der Lernzentren erfolgt in Kooperation der Fanprojekte mit den Vereinen. Zusätzlich gefördert werden die Maßnahmen auch von der Robert-Bosch-Stiftung (in Kooperation und mit finanzieller Unterstützung der Bundesliga-Stiftung). In Zukunft möchte die Robert-Bosch-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Bundesliga-Stiftung das Angebot um acht Lernzentren erweitern.

Mobile Sozialprojekte

Die jugendlichen Fußballfans in ihrer lokalen Lebenswelt abholen, diese Idee steht hinter den mobilen Sozialprojekten der Fanprojekte. Die aufsuchende Jugendarbeit ist ein zentraler Punkt der Jugendarbeit und wird in Form der Begleitung der Heim- und Auswärtsspiele von allen Fanprojekten praktiziert. Dabei sind sie nicht passive Beobachter, denn sie mischen sich vielmehr be-

ratend und vermittelnd in (Konflikt-)Situationen ein. Daneben bieten einige Fanprojekte noch zusätzliche Angebote an. Beispielhaft zu nennen wären hier die Fanprojekte in Bochum und Duisburg. Sie haben eine mobile Streetsoccer-Anlage, welche an unterschiedlichen Punkten der Stadt aufgebaut und bespielt werden kann.

Freizeit-Fußballangebote

Zahlreiche Fanprojekte bieten für interessierte Fußballfans die Möglichkeit, sich wöchentlich zum gemeinsamen Fußballspiel zu treffen, teilweise in Zusammenarbeit mit ansässigen Kulturvereinen oder anderen (sozialen) Einrichtungen. Hierbei kommt es weniger darauf an, Fußball als Wettkampfsport zu betreiben, stattdessen steht das regelmäßige Fußballspielen unter dem Aspekt erlebnis- bzw. freizeitpädagogischer Maßnahmen im Vordergrund. Häufig werden auch Turniere oder Freundschaftsspiele mit anderen Fanprojekten organisiert, die meist unter einem ganz bestimmten Motto durchgeführt werden. Darüber hinaus haben die Fanprojekte in Nordrhein-Westfalen – nach der erfolgreichen Durchführung der NRW-WM Streettour („Die Welt zu Gast bei Freunden“) 2006 im Zuge der Fußball-WM in Deutschland – ein Straßenfußballprojekt entwickelt, das unter dem Titel „NRW-Streettour 2007“ in den jeweiligen Standorten umgesetzt wurde. Auch in den Jahren 2008, 2009 und 2010 (Motto: „Kick racism out“) wurden Streettouren durchgeführt. Ausgetragen wird dieses Projekt vom Fanprojekt Bochum, das mit dem Fanprojekt Dortmund und dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW kooperiert. Die Fußballteams setzen sich aus Schüler/-innen zusammen und sollen – um den antirassistischen Grundgedanken des Projekts zu verdeutlichen – aus mindestens drei verschiedenen Nationalitäten bestehen. Gespielt wird auf mobilen Straßenfußballanlagen.

Stadionverbote

Der Besuch der wöchentlichen Spiele ist für viele Fußballanhänger elementarer Bestandteil ihres Lebens, insbesondere ihrer Sozialkontakte, deshalb haben Stadionverbote teilweise eine erhebliche Auswirkung auf ihr Leben. Sie können nicht mehr in gewohnter Weise mit ihrem sozialen Umfeld kommunizieren und interagieren, weswegen sie sich ausgeschlossen fühlen und häufig versuchen, das gegen sie verhängte Verbot zu umgehen. Um dies abzufangen, gibt es unterschiedliche Ansätze; so setzt sich die Mehrheit der Fanprojekte für ein umfangreiches Anhörungsverfahren vor der endgültigen Festsetzung von Stadionverboten ein. Neben diesem Engagement haben Fans, die mit einem Stadionverbot



belegt sind, bspw. in Gelsenkirchen die Möglichkeit, die Heimspiele von Schalke 04 gemeinschaftlich auf einer Großbildleinwand zu verfolgen. Dieses Angebot richtet sich explizit nicht nur an Anhänger der Heimmannschaft.

Angebote für weibliche Fußballfans

Der Fußballsport wird zunehmend auch für weibliche Fans attraktiv. Um sie besser zu integrieren und an den Verein anzubinden, gibt es Angebote, die sich speziell an diese Zielgruppe richten. So findet in Hannover beispielsweise ein regelmäßiges Fußballtraining für Mädchen und Frauen statt. In Leverkusen werden ergänzend Freizeitangebote gemacht, so gehen sie z. B. gemeinsam schwimmen oder ins Theater. Das Fanprojekt Offenbach wiederum zeigte die Ausstellung „Verlacht, verboten und gefeiert – die Geschichte des Frauenfußballs in Deutschland“, zusätzlich wurde die Gründung des „F_in Netzwerk Frauen im Fußball“ von einer Mitarbeiterin des Fanprojekts initiiert. Dem Netzwerk geht es u. a. um die Vernetzung von Frauen im Fußballkontext sowie die Bekämpfung von Diskriminierung und Sexismus im Fußball.

Ausbildungsangebote

Der Fußball wird in einigen Fanprojekten als Motivationshilfe für benachteiligte Jugendliche genutzt. So erhält diese Zielgruppe u. a. Hilfen bei der Berufsorientierung, beim Schreiben von Bewerbungen oder auch der Vermittlung von Lehrstellen. In Mainz z. B. geschieht dies im Rahmen des „Projekt Arbeit?!“ in Kooperation mit der Agentur für Arbeit. Mit dem Projekt wird das Ziel verfolgt, die Jugendlichen zeitnah und flexibel in ihrem Lebensumfeld zur Berufswahl zu beraten. Außerdem bieten sie Hilfestellung bei Fragen zu Ausbildung, Bewerbungen, Schulabschlüssen etc. an. In Wuppertal bspw. werden gemeinsam mit dem Träger des Fanprojekts alle Leistungen der beruflichen Integration angeboten, die im SGB II verankert sind, d. h. Schulabschlüsse, Ausbildungen, Arbeitsmöglichkeiten etc.

Anti-Diskriminierung

Eine der Hauptaufgaben von Fanprojekten ist es, rechtsextreme und rassistische Tendenzen im Fußball zu reduzieren und Sensibilisierungs- wie auch Mobilisierungsmaßnahmen gegen Gewalt und gegen rechts durchzuführen. In Bremen führten beispielsweise wiederholte politisch motivierte Übergriffe auf antirassistische Fußballfans sowie diskriminierende Äußerungen und Handlungen im Jahr 2008 zur Bildung einer Arbeitsgruppe gegen Diskriminierung für junge Werderfans. Seither treffen sich die Teilnehmer regelmäßig und führen ver-

schiedene Aktionen gegen Rassismus durch. Zum Tag der Fans 2008 hatte die Arbeitsgruppe eine Ausstellung mit dem Titel „Tatort Weserstadion“ organisiert. Andere Fanprojekte führen beispielsweise Gedenkstättenfahrten durch, um die jungen Fans für das Thema Rassismus zu sensibilisieren. Das Fanprojekt Köln veranstaltete im Jahr 2009 mit 40 Jugendlichen eine Fahrt ins Konzentrationslager Buchenwald und das ehemalige Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen in Berlin. Das Fanprojekt Bielefeld organisiert regelmäßig Fanbegegnungen mit den Fans der polnischen Partnerstadt Rzeszów. Die Begegnungsfahrten nach Polen werden in der Regel mit Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz und Majdanek kombiniert. Gedenkstättenfahrten führt auch das Gelsenkirchener Fanprojekt durch, so wurden bereits das Konzentrationslager in Dachau und das Anne-Frank-Haus in Amsterdam besichtigt.

Integrationsprojekte

Mit Integrationsprojekten versuchen Fanprojekte, Menschen mit Migrationshintergrund in das Gemeinschafts- und Vereinsleben zu integrieren. Es werden Projekte mit Fußballbezug durchgeführt, beispielsweise gemeinsames Fußballspielen mit Migranten oder auch über den Fußball hinausgehende Projekte wie Sprachförderung. So spielt das Fanprojekt Babelsberg einmal wöchentlich mit Asylbewerbern Fußball. Durch dieses regelmäßige Trainieren sind intensive Kontakte zwischen Fußballfans und Asylbewerbern entstanden. Dies führt einerseits dazu, dass die Asylbewerber positive Sozialkontakte zu einheimischen Jugendlichen aufbauen konnten und unter den deutschen Jugendlichen das Verständnis für die Lebenswirklichkeit und den kulturellen Hintergrund der Asylbewerber wächst. Darüber hinaus fährt das Fanprojekt Babelsberg regelmäßig mit Asylbewerbern zu Fußballspielen. Das Essener Fanprojekt führt seit 2006 in den Sommerferien ein Projekt zur Sprachförderung mit Schüler/-innen verschiedenster Schulen durch. Darüber hinaus wird seit 2009 der letzte Spieltag des Vereins unter dem Motto „Fußball gemeinsam erleben/Fußball ist bunt“ vom Fanprojekt und dem Integrationsbeirat der Stadt Essen organisiert.

Regionalausschuss Sport und Sicherheit/Kriminalpräventive Räte

Fanprojekte sind in Gremien vertreten, um sich einerseits mit anderen fußballrelevanten Akteuren auszutauschen und um andererseits ihre Interessen und Ideen einzubringen bzw. umzusetzen. Laut NKSS soll ein örtlicher Ausschuss „Sport und Sicherheit“ eingeführt werden, der



unter Verantwortung der Kommune regelmäßig tagt und in dem alle am Fanprojekt beteiligten Institutionen und Netzwerkpartner vertreten sind. Das Fanprojekt Hannover ist in verschiedenen jugendpolitischen Institutionen vertreten, um dort seine Sachkenntnis und Erfahrung einzubringen. Das Fanprojekt 1. FC Lokomotive Leipzig arbeitet beispielsweise in der AG Fußball & Sicherheit des Kriminalpräventiven Rates der Stadt Leipzig mit, in dem alle beteiligten Institutionen des Fußballs vertreten sind. Der Kriminalpräventive Rat beobachtet die Kriminalitätslage, sammelt Informationen und arbeitet sowohl mit staatlichen als auch zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammen.

Kulturprojekte

Fanprojekte haben sich die Aufgabe gesetzt, eine positive Grundstimmung in der Fankultur zu fördern. Hierzu kann es geeignet sein, auch kulturelle Veranstaltungen (Lesungen, Konzerte oder Filmfestspiele) mit und ohne Fußballbezug durchzuführen. Beispielsweise setzt das Fanprojekt Berlin einen klaren Schwerpunkt im kulturpädagogischen Bereich. Gemeinsam mit dem Fußballkulturverein „Brot und Spiele e. V.“ veranstaltet das Fanprojekt regelmäßig das internationale Fußballfilmfestival 11mm sowie Lesungen und Erzählcafés zu verschiedenen Themen rund um den Fußball. Das Fanprojekt Essen führt seit Jahren ein Musikprojekt mit Essener Rockbands durch, deren Bandmitglieder häufig Fans von Rot Weiß Essen sind und in ihren Liedern auf Probleme im Fußball (Diskriminierung, Gewalt, Rassismus) hinweisen. Das Fanprojekt Essen hat aus den Liedern eine Fan-CD mit dem Titel „Stimmung statt Randal“ produziert, die bereits in der dritten Auflage erschienen ist.

Homepage

Eine funktionierende, regelmäßig aktualisierte Homepage ist für die Fanprojekte zum einen wichtig, um auf das Fanprojekt überhaupt erst aufmerksam zu machen, und andererseits, um eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit (Pressemitteilungen und Veranstaltungen veröffentlichen) betreiben zu können. Das Fanprojekt Plauen z. B. hat eine klare Struktur der Homepage. So werden bspw. die wichtigsten Termine genannt, die Öffnungszeiten des Fanhauses und eine Übersicht der weiteren Inhalte. Es werden die Aufgaben und Ziele des Projekts sowie Informationen zu Räumlichkeiten, Mitarbeitern, Beratungsangeboten und den Kooperationspartnern genannt. Auch das Fanprojekt Bielefeld betreibt eine klar strukturierte Homepage. Auf einen Blick finden sich die wichtigsten Themen, wie z. B. „Über uns“, „Unsere Angebote“, „Termine“.

Qualitätssiegel für Fanprojekte

Da die Bewertungen und Einschätzungen über die Qualität der Arbeit der Fanprojekte variieren, führt die KOS derzeit als Selbstverpflichtung schrittweise ein Qualitätssiegel für Fanprojekte ein. Es legt Mindeststandards wie u. a. die Qualität der pädagogischen Arbeitsinhalte und die Mindestanzahl der Mitarbeiter fest.⁸² Ziel ist es u. a., eine solide Begründung für die je nach Bundesland und Kommune fragile (Drittel-)Finanzierung zu erarbeiten, damit auch in Zukunft insbesondere die öffentlichen Anteile gesichert werden können.

2.4 Polizei

Agierte die Polizei als der Gewährleister von Sicherheit im öffentlichen Raum auch bei der Abwicklung von Fußballspielen die längste Zeit weitgehend allein, so wurde von der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK) nach diversen Zwischenfällen (zunehmende Gewaltbereitschaft von Fans/Hooligans) in deutschen Stadien Ende der 1980er und zu Beginn der 1990er Jahre im Mai 1991 festgestellt, dass zukünftig ein gemeinsames Handeln aller Beteiligten erforderlich ist, um die Sicherheit bei Sportveranstaltungen zu verbessern. Mit dem Einsetzen der Arbeitsgruppe (AG) Nationales Konzept Sport und Sicherheit unter Federführung des Landes Nordrhein-Westfalen wurde der Grundstein für die Entwicklung eines einheitlichen, mit allen Beteiligten abgestimmten Vorgehens gelegt.

Insgesamt hat sich das Rollenverständnis aller für Prävention und Sicherheit verantwortlichen Akteure gewandelt. Der Veranstalter von Fußballspielen, im Regelfall der Verein, war von nun an verpflichtet, im Sinne des Hausrechts Verantwortung zu übernehmen, während die Polizei ihre originären Aufgaben im öffentlichen Raum, also jenseits des Stadions bei der An- und Abreise von Fans, wahrnahm. Die Polizei wird jedoch auch im Stadion tätig, um Gefahren abzuwehren und Straftaten und Ordnungswidrigkeiten zu verfolgen. Der Ergebnisbericht der Arbeitsgruppe, der im Dezember 1992 verabschiedet wurde, bildete fortan die Grundlage für die konstruktive Zusammenarbeit zwischen den relevanten Akteuren zur Ausrichtung von Sportveranstaltungen in Deutschland, wobei von Beginn an bis heute der Fokus der Arbeit auf der Durchführung von Fußballspielen und weniger auf der Durchführung von anderen Sportveranstaltungen lag.⁸³

Der Nationale Ausschuss Sport und Sicherheit

Die erwähnte Arbeitsgruppe wurde in den Nationalen Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS) überführt. Seither werden in den einzelnen im NKSS beschriebenen Handlungsfeldern bestehende Konzepte und Standards fortgeschrieben und weiterentwickelt. Die Entwicklung der Sicherheitslage und neuer Phänomene wird in den jährlichen Sitzungen bewertet und der Handlungsbedarf sowie mögliche Lösungsansätze werden erörtert. Zur Fortentwicklung von Konzepten und Standards des NKSS wird ein möglichst breiter Konsens hergestellt. In dem jeweiligen Handlungsfeld treffen die verantwortlichen Akteure auf dieser Basis in ihren Organisationen entsprechende Entscheidungen und Vorkehrungen, damit die Sicherheit im deutschen Fußball weiter verbessert werden kann. Die Protokolle und Empfehlungen zu den einzelnen Themenfeldern des NKSS sind rechtlich nicht bindend. Sie werden durch die zuständigen Gremien der beteiligten Akteure in den jeweiligen Verantwortungsbereichen in verbindliche Regelungen umgesetzt. Der NASS ist von besonderer wichtiger Bedeutung, da ein einheitliches Vorgehen aller Beteiligten mit ihm erreicht werden soll.

Ein einheitliches Vorgehen der Polizei, besonders ein für Vereine und Fans nachvollziehbares und berechenbares Verhalten von Polizisten vor Ort, ist insbesondere vor dem Hintergrund des föderalen Systems in Deutschland wichtig für die friedliche Durchführung von Fußballspielen. Für die Abstimmung der Maßnahmen der Polizeien der Länder und des Bundes sind die Gremien der IMK entscheidend. Dennoch ist der NASS von Seiten der Polizei ein wichtiges Gremium, um bedeutende Fragen zur Erhöhung der Sicherheit im deutschen Fußball gemeinsam mit den wichtigsten Partnern zu klären. Zu den Mitgliedern des NASS gehören Vertreter der Innenministerkonferenz, der Sportministerkonferenz, der Jugend-/Familienministerkonferenz, der Verkehrsministerkonferenz, des Deutschen Städtetages, des Bundesministeriums des Innern, des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, des DFB, des DOSB und der KOS. Bei Bedarf werden zu Beratungszwecken Vertreter der ZIS, der Deutschen Bahn, des ÖPNV, der Bundespolizei und der DFL hinzugerufen.⁸⁴

Nordrhein-Westfalen hat den Vorsitz des NASS. Bei allen Bewertungen des NASS ist zu berücksichtigen, dass er auf freiwilliger Basis zusammentritt und dass er selbst nicht stimmberechtigt und vielmehr als Diskussionsplattform und Impulsgeber fungiert.

Die Innenministerkonferenz, der AK II und UA FEK

Grundsätzliche Fragestellungen werden auf der Ebene der Innenminister und -senatoren der Länder im Rahmen der Innenministerkonferenz (IMK) bundesweit abgestimmt, an der der Bundesminister des Innern teilnimmt. In der Innenministerkonferenz wird auf Ebene der Minister bzw. der Staatssekretäre beraten. Vereinbarungen zwischen dem organisierten Fußball und der Politik werden auf dieser Hierarchieebene getroffen, wie bspw. die zuletzt stattgefundenen Runden Tische in den Jahren 2009 und 2010. Die Arbeit der Innenministerkonferenz wird durch Facharbeitskreise vorbereitet. Diesen gehören die jeweiligen Abteilungsleiter der Innenministerien an. Im für Fragen der Inneren Sicherheit und damit auch für die öffentliche Sicherheit bei Fußballspielen zuständigen Arbeitskreis II (AK II) sind die Abteilungsleiter als Polizeichefs der Länder und die Abteilungsleiter des Bundes, die dort für Polizeiangelegenheiten zuständig sind, sowie die Präsidenten des Bundeskriminalamtes und der Deutschen Hochschule der Polizei vertreten.⁸⁵

Der für den Einsatz der Polizei zuständige Unterausschuss des AK II ist der Unterausschuss Führung, Einsatz, Kriminalitätsbekämpfung (UA FEK), in dem auf Ebene der Inspektoren der Länder sowie unter Einbindung von zwei Angehörigen der Deutschen Hochschule der Polizei die Entwicklung der Sicherheitslage und neuer Phänomene bewertet und bundesweit Konzepte und Standards abgestimmt werden. Dazu zählen polizeiliche Themen von strategischer oder taktischer Bedeutung, die in die Bereiche „Führung, Einsatz Kriminalitätsbekämpfung, Verkehrsangelegenheiten sowie Aus- und Fortbildung“ fallen. Häufig werden aus dem UA FEK hierzu anlassbezogen Projektgruppen gebildet. So sind bspw. Berichte von Projektgruppen zu Themen wie „Aktuelle Vorkommnisse im Zusammenhang mit gewalttätigen Auseinandersetzungen bei Fußballspielen“ (2007) und „Bewältigung des polizeilichen Einsatzgeschehens bei Fußballspielen“ (2009) entstanden.

Die Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS)

Eine weitere Institution ist die beim Landesamt für Zentrale Polizeiliche Aufgaben Nordrhein-Westfalen (LZPD) angesiedelte Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS). Sie wurde auf Beschluss der IMK gegründet, um den bundesweiten Informationsaustausch zwischen den Polizeibehörden der Länder und des Bundes bei größeren Sportveranstaltungen zu standardisieren und zu intensivieren.⁸⁶ Die ZIS selbst beschreibt ihre Arbeit als „Koordination und Durchführung des aufgabenorientierten Informationsaustauschs“⁸⁷ auf nationaler Ebene

in Zusammenarbeit mit den in jedem Bundesland etablierten Landesinformationsstellen Sporteinsätze (LIS) und der Informationsstelle Sporteinsätze beim Bundespolizeipräsidium Potsdam. Auf internationaler Ebene arbeitet sie mit Partnerdienststellen und im Fußball insbesondere mit den sogenannten „National Football Information Points“ zusammen.

Auf der Basis der gesammelten Daten wird seit der Saison 1991/92 ein Jahresbericht Fußball erstellt, in dem die bundesweite Entwicklung der jeweiligen Fußballsaison in den ersten vier Ligen dargestellt und bewertet wird.⁸⁸ Zu den dargestellten Daten zählen eingeleitete Strafverfahren, die Zahl der verletzten Personen, die Einsatzstunden der Polizei und die Zahl der gewaltbereiten und gewaltsuchenden Personen (sogenannte Kategorie B- und C-Fans). Gespeichert werden in der Regel die Sachverhalte, die u. U. auch zu einem Stadionverbot führen können. Die ZIS veröffentlicht bewusst keine standortbezogenen Daten unkommentiert, um Fehlinterpretationen und einseitige Darstellungen zu verhindern. Der Bericht analysiert das Fanverhalten und zeigt neue Entwicklungen auf. Den Spielortsbehörden stehen die vollständigen Datensätze zur Verfügung.

Die sogenannte Datei Gewalttäter Sport besteht als (Verbund-)Datei, die vom Bundeskriminalamt im Auftrag der Länder betrieben wird. Die in ihr gesammelten Daten werden jeweils von den örtlichen zuständigen Polizeibehörden eingepflegt (und gelöscht). Die ZIS selbst führt eine Sichtung der Daten im Sinne von Qualitätskontrollen durch und regt bspw. regelmäßige Aktualisierungen durch die örtlichen Polizeibehörden an. Die in der Datei Gewalttäter Sport dokumentierten Fälle dienen u. a. der Vorbereitung von polizeipräventiven Maßnahmen bei Fußballspielen. Dieses Vorgehen war unter Fußballfans umstritten, bis die ergänzende Rechtsverordnung geschaffen wurde.⁸⁹ Mit Entscheidung vom 9. Juni 2010 (BVerwG 6 C 5.09) hat das BVerwG die Speicherung in der Datei Gewalttäter Sport für rechtmäßig erklärt.

Außerdem koordiniert und leitet die ZIS insbesondere bei Spielen der deutschen Fußballnationalmannschaft den Einsatz des SKB Teams Deutschland (Szenenkundige Beamte) zur Unterstützung ausländischer Polizeibehörden.⁹⁰ Eine weitere wichtige Rolle nimmt die ZIS bei der Spieltagsplanung ein. Im Zusammenspiel mit dem DFB und der DFL wird gemeinsam mit der LIS und den Spielortsbehörden zunächst mit Hilfe eines IT-gestützten Systems eine Rohspieltagsplanung vorgenommen, die insbesondere auf besondere sicherheitskritische Vereinspaarungen

Rücksicht nimmt und mögliche Reisewegeüberschneidungen von rivalisierenden Fanggruppierungen berücksichtigt. Sechs Wochen vor dem Spieltag wird dann eine Feinspieltagsplanung (Wochentage und Anstoßzeiten) vorgenommen, die im Regelfall alle begründeten Einwände der beteiligten Parteien berücksichtigt.

Ferner organisiert die ZIS einmal jährlich eine zweitägige Arbeitstagung, an der sämtliche Polizeiführer der einzelnen Standorte (1. und 2. Liga) teilnehmen. Die Abteilung Prävention und Sicherheit des DFB nimmt auch an dieser Tagung teil.

Die Bundes-, Landes- und die lokale Ebene

Für einen reibungslosen Ablauf von Fußballspielen ist das Zusammenspiel der Polizei auf allen Ebenen zentral. Die polizeiliche Einsatzbewältigung im Zusammenhang mit Fußballspielen fällt im deutschen föderalen System insgesamt in den Zuständigkeitsbereich der Länderpolizeien. Dieses gilt auch für die Reise- und Anmarschwege, es sei denn, die Anreise erfolgt mit Eisenbahnen des Bundes. Nur hier greift die sonderpolizeiliche Zuständigkeit der Bundespolizei gemäß § 3 Abs. 1 BPolG. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass Gewalt zunehmend auf den Reisewegen und vor den Stadien ausgeübt wird, ist die Arbeit der Bundespolizei, aber auch die Abstimmung zwischen Bundes- und Landespolizei zunehmend von besonderer Bedeutung. Die Bundespolizei ist u. a. zuständig auf dem Gebiet der Bahnanlagen des Bundes, d. h., der Arbeitsfokus liegt auf den Phasen vor, nach und während der Reisewege zu Fußballveranstaltungen bei Nutzung des öffentlichen Personenschienenverkehrs.⁹¹ Im Polizeigesetz (§ 3.1 BPolG) ist festgeschrieben:

„Die Bundespolizei hat die Aufgabe, auf dem Gebiet der Eisenbahnen des Bundes Gefahren für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung abzuwehren, die 1. Den Benutzern, den Anlagen oder dem Betrieb der Bahn drohen oder 2. Beim Betrieb der Bahn entstehen oder von den Bahnanlagen ausgehen.“

Die Bundespolizei hat somit begrenzte Aufgaben, sie ist im Schwerpunkt für die Bereiche Luftsicherheit, Bahnpolizei und im Grenzschutz zuständig, was u. a. die Sicherheit an den Flughäfen und im Bahnverkehr einschließt. In Anlehnung an die Szenenkundigen Beamten (SKB) der Polizeien der Länder arbeitet die Bundespolizei mit sogenannten „Fankundigen Beamten“ (FKB). FKBS sollen durch ihre Nähe zu den Fans detaillierte Kenntnisse des Fanverhaltens bei der Nutzung der Bahn für eine frühzeitige, vorausschauende und zutreffende Lagebewertung beschaf-



fen.⁹² Insbesondere im Bahnbereich ergeben sich bei der Fußballreise Schnittstellen der Zusammenarbeit mit den Polizeien der Länder. Auf Arbeitsebene ist, gemäß vertraglicher Vereinbarungen, eine enge Zusammenarbeit vorgesehen, die bei Bedarf eine personelle Unterstützung gewährleistet. Bei Fans führt die gefühlte Ungleichbehandlung für gleiches Verhalten an unterschiedlichen Standorten nicht selten zu Irritationen und zunehmend zu Beschwerden und dient als Rechtfertigung für aggressives Verhalten gegenüber Polizeibeamten. Dies hat der AK II – Innere Sicherheit der IMK aufgegriffen und den UA FEK beauftragt, für ein bundesweit einheitliches Handeln eine Rahmenkonzeption zu erstellen. In Nordrhein-Westfalen wurde mit Start der Rückrunde der Saison 2010/11 bereits eine entsprechende Rahmenkonzeption als Baustein der NRW-Initiative „Mehr Sicherheit bei Fußballspielen in NRW“ umgesetzt.

Das Gros der polizeilichen Einsatzbewältigung im Zusammenhang mit Fußballspielen fällt in den Zuständigkeitsbereich der Länderpolizeien. Dazu zählen insbesondere auch die Reise- und Anmarschwege, die Innenstädte, das Stadionumfeld sowie die Strafverfolgung in den Stadien. Ebenso wie die Bundespolizei bedient sich die jeweilige Landespolizei sogenannter Szenekundiger Beamter (SKB), die bei der Aufklärungsarbeit in der Fanszene helfen sollen. So sollen von den SKBs bestenfalls im Vorfeld, aber besonders während eines Spiels Erkenntnisse gesammelt und dem Polizeiführer bzw. den zuständigen Behörden übermittelt werden, außerdem sollen sie durch den ständigen Kontakt zu den Fans deeskalierend wirken. Neben klassischen Konzepten der Herstellung von Sicherheit werden vermehrt Elemente der taktischen Kommunikation an verschiedenen Standorten – mit grundsätzlich positiven Ergebnissen – eingesetzt.^{93/94} Es ist zu berücksichtigen, dass der Einsatz von Konfliktmanagern kein Konzept, sondern nur einen Baustein einer Einsatzkonzeption darstellt. Für die Ordnung im Stadion ist zudem das Verhältnis der Polizei zum Sicherheits- und Ordnungsdienst von besonderer Bedeutung. Auch wenn der jeweilige Ordnungsdienst primär für die Gewährleistung der Ordnung im Stadion bzw. der Platzanlage zuständig ist, so ist ein gutes Arbeitsverhältnis zwischen privaten und öffentlichen Sicherheitsdienstleistern für den reibungslosen Ablauf eines Fußballspiels elementar. Das Verhältnis zwischen diesen beiden Parteien variiert in den Stadien sehr stark, was sich häufig an der Qualität der Sicherheitsbesprechung in der Woche vor und während des Spiels ablesen lässt. Zudem erschweren die unterschiedliche Ausbildung und Aufgabenstellung der privaten Sicherheitskräfte und der Polizei zum Teil die Zusammenarbeit.

Neben der Organisation, Planung und Unterstützung von Polizeieinsätzen auf Bundes- und Landesebene ist für die operative Umsetzung von Einsatzkonzepten die lokale Ebene von zentraler Bedeutung. Im NASS besteht Konsens, dass eine funktionierende Zusammenarbeit aller für die Sicherheit Verantwortlichen vor Ort auf regionaler und nationaler Ebene ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Gewährleistung von Sicherheit ist.⁹⁵ Zur Koordination der Einsatzphilosophien vor Ort finden zweimal jährlich Sitzungen der Einsatzreferenten statt. Der UA FEK hat eine Projektgruppe auf Ebene der Einsatzreferenten zur Erarbeitung einer Rahmenkonzeption eingerichtet, die bundesweit einheitliche Standards für den polizeilichen Einsatz bei Fußballspielen empfehlen wird. Elementar für die Arbeit vor Ort sind zudem kriminalpräventive Räte bzw. im NKSS beschriebene Örtliche Ausschüsse Sport und Sicherheit (ÖASS).⁹⁶ In diesen Foren sollen unter Einbindung aller relevanten lokalen Akteure Ursachen und gleichzeitig Lösungsansätze für Gewalt vor Ort diskutiert werden. Ursachen der Gewalt liegen häufig in den Lebensbedingungen einer Kommune. Deshalb sieht das NKSS für den Vorsitz des ÖASS die Kommune vor. Trotz vielfältiger Initiativen des NASS, des DFB und der Polizei wurden die ÖASS nicht überall eingerichtet. Hier werden die Grenzen der Verbindlichkeit des NKSS deutlich, über einen Empfehlungscharakter gehen diese häufig nicht hinaus. Nach Aussage der Polizei ist sie auch nicht immer gewillt, die Federführung in diesen Gremien vor Ort zu übernehmen, sondern erwartet auch eine stärkere Teilnahmebereitschaft anderer öffentlicher Behörden. Es entsteht der Eindruck, dass präventive Aktivitäten dieser Art vor Ort nicht zuletzt häufig den eingeschränkten Haushaltslagen zum Opfer fallen.

Polizeigewerkschaften

Neben den Polizeibehörden sind insbesondere Polizeigewerkschaften von Bedeutung, da sie ihre Anliegen häufig pointiert formuliert und medial sehr gut aufbereitet einer breiteren Öffentlichkeit darstellen können. In Deutschland stehen drei Polizeigewerkschaften im Mittelpunkt, die Gewerkschaft der Polizei (GdP) mit ca. 170.000 Mitgliedern unter dem Vorsitz von Bernhard Witt Haut (bis Oktober 2010: Konrad Freiberg), die Deutsche Polizeigewerkschaft (DPoIG) mit ca. 80.000 Mitgliedern unter dem Vorsitz von Rainer Wendt und der Bund Deutscher Kriminalbeamter (BDK) mit ca. 15.000 Mitgliedern unter dem Vorsitz von Klaus Jansen.



Da die Öffentlichkeit zwischen Aussagen von Polizeibehörden und denen von Polizeigewerkschaften selten differenziert, sehen sich auch Vertreter des organisierten Fußballs häufig unter Zugzwang gesetzt, zugespitzte Formulierungen und Aussagen von Vorsitzenden von Polizeigewerkschaften zu kommentieren, da diese von der Presse meist dankbar angenommen werden. So gibt es von beiden Gewerkschaften wiederholt kritische Äußerungen zu aus ihrer Sicht nicht hinnehmbaren Belastungsspitzen von Polizeibeamten an bestimmten Wochenenden, wo Spieltage der Bundesliga mit anderen öffentlichen Veranstaltungen kollidieren.⁹⁷ Zu einem medialen Dauerbrenner ist zudem die Forderung des Vorsitzenden der DPoIG geworden, dass die DFL und der DFB für Polizeieinsätze zur Kasse gebeten werden.⁹⁸ Der aktuelle Vorsitzende der GdP distanziert sich von Äußerungen dieser Art, weist aber immer wieder auf die Belastungsspitzen der Polizeieinsatzkräfte bspw. rund um den 1. Mai. hin.

2.5 Justiz

Ein weiterer öffentlicher Akteur mit Bedeutung für den Fußball ist die Justiz, die für die Sanktionierung von Straftaten von Fans wesentlich ist. Wie in einer Studie der Deutschen Hochschule der Polizei analysiert wurde, gibt es an den meisten Standorten spezielle für Fußballveranstaltungen zuständige Staatsanwälte, die aber nur in seltenen Fällen an den Polizeieinsätzen teilnehmen.⁹⁹ Ist dies der Fall, so die Ergebnisse der Studie, wird es von der Polizeiführung durchweg positiv beurteilt. Es wurden kaum nennenswerte Probleme in der Zusammenarbeit mit den zuständigen Staatsanwaltschaften gesehen.

„Stehen für Straftaten im Zusammenhang mit Fußballspielen zuständige Staatsanwälte nicht zur Verfügung, erfolgt die Alarmierung im Bedarfsfall über den Bereitschaftsdienst, was allerdings für die Spielortbehörde immer mit zeitlichen Verzögerungen und geringerer Sachkenntnis bezüglich der besonderen Probleme bei Fußballspielen verbunden ist.“

Ihre häufig fehlende Verfügbarkeit führt zu sehr langwierigen und wiederholt ergebnislosen Prozessen, nachdem gewalttätige Fans für Straftaten angezeigt wurden.¹⁰⁰ Schnellverfahren, wie bspw. bei großen Turnieren angewandt, finden im Justizalltag nur wenig Anwendung¹⁰¹, eine allzu oft nicht zu große Affinität urteilender Richter zur Fanproblematik im Fußball führt nach Aussage von Polizisten häufig zu Einstellung von Verfahren.



3. Sicherheitsrelevante Themenfelder

Abschließend werden in einem Ausblick vier sicherheitsrelevante Themenfelder im deutschen Fußball skizziert, die u. a. zukünftig die Entwicklung des organisierten Fußballs im Bereich Gewaltprävention und Sicherheit mit beeinflussen werden. Dies bezieht sich auf die Notwendigkeit des Ausbaus des Dialogs und der Kommunikation zwischen den in dieser Analyse vorgestellten zentralen Akteuren zur Durchführung von Fußball-Veranstaltungen und darüber hinaus die Suche nach einer geeigneten Lösung für die Herausforderung Pyrotechnik, die Frage, wie mögliches Fehlverhalten von Polizeibeamten untersucht werden kann, die Frage nach der möglichen (Ko-)Finanzierung von Polizeieinsätzen sowie der bevorstehenden Regionalligareform und ihre Implikationen für den Bereich Prävention und Sicherheit. Weitere erfolgskritische Themenfelder für den Bereich Gewaltprävention und Sicherheit, auf die an dieser Stelle nicht umfassend eingegangen werden kann, betreffen die Entwicklung des Ultra-Phänomens und die Sicherheitsstörungen und Gewalt im Fanreiseverkehr.

3.1 Kommunikation zwischen den zentralen Akteuren im Fußball (DFB/DFL – Vereine – Polizei – Fans)

Der Austausch zwischen den zentralen Akteuren des Fußballs von den Verbänden bis zu den Fans ist wichtig für die effektive Umsetzung, aber auch die (Weiter-)Entwicklung von Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit im deutschen Fußball. Der Austausch zwischen den einzelnen Akteursgruppen findet bisher in sehr vielen unterschiedlichen Gremien und Institutionen statt. Dabei existieren derzeit nur wenige Foren, in denen die unterschiedlichen Akteursgruppen, die Fußballverbände, die Vereine, die Polizei und die Fans, miteinander anstatt nur übereinander reden. Grundsätzlich ist festzustellen, dass es nach der WM 2006 zu einer deutlichen Verbesserung der Kommunikationsstrukturen gekommen ist. Das zentrale Gremium des organisierten Fußballs stellt die DFB-Kommission Prävention und Sicherheit mit den gleichnamigen (Teil-)Fachbereichen dar. In beiden Fachbereichen sind Vertreter der Polizei, der Regional- und Landesverbände und der Wissenschaft vertreten. Ein weiteres zentrales Gremium jenseits der Fußballverbände, in dem grundle-

gende Fragen und Entwicklungen zur Sicherheitslage im deutschen Fußball beraten werden, ist der grundsätzlich jährlich tagende Nationale Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS). Der NASS ist ein bundesweites, ressortübergreifendes Abstimmungs- und Koordinierungsgremium der verschiedenen Netzwerkpartner. Im NASS sind neben der Polizei weitere relevante Akteure, die zur Gewährleistung von Sicherheit im (Sport und) Fußball erforderlich sind, vertreten. Außer einem Vertreter der KOS ist kein fannaher Vertreter Mitglied in diesem Gremium, wobei der NASS bemüht ist, den Dialog mit der Fanszene zu intensivieren. Der direkte Dialog mit den Fans wurde insbesondere seit der WM 2006 intensiviert. So wurde im Juni 2007 in Leipzig ein Fankongress veranstaltet, aus der die AG Fandialog entstand, mit dem Ziel, den Dialog zwischen den Verbänden und den Fans zu intensivieren. In der AG Fandialog sind neben Vertretern des DFB und der DFL insbesondere Vertreter der großen Fanorganisationen beteiligt. Der Dialog mit Fanvertretern wird dadurch erschwert, dass es keinen zentralen Ansprechpartner der Fans gibt, der vertretungsberechtigt ist. Die bisher stattgefundenen Treffen wurden von Verbands- und Fanseite unterschiedlich bewertet. Die Verbände sehen die AG Fandialog als Forum zum Austausch von Meinungen und Informationen, die Vertreter der Fans hingegen hatten bisher höhere Erwartungen an den Dialog im Forum gehabt und die Hoffnung damit verbunden, dass eigene Interessen nicht nur eingebracht, sondern auch umgesetzt werden können. Teile der organisierten Fanszene haben im August 2010 per Pressemitteilung starke Kritik an der AG Fandialog geübt und mit Ausstieg aus diesem Forum gedroht. Gemeinsame Tagungen wie die Deutsch-französische Zukunftswerkstatt der Daniel-Nivel-Stiftung mit dem Titel „Fußballfans und Polizei – Abbau der Feindbilder“, die im Juni 2009 stattfand, an der Vertreter aller Gruppen des organisierten Fußballs, der Vereine, der Polizei und der Fangruppierungen teilnahmen, blieben bisher eher die Ausnahme.¹⁰² Zum gleichen Thema hat auch das Niedersächsische Innenministerium eine Zukunftswerkstatt im Januar 2010 in Hannover durchgeführt.¹⁰³



Im Jahr 2011 unternimmt der organisierte Fußball mit der Durchführung der Veranstaltung „Feindbilder ins Abseits“ (gemeinsam ausgerichtet mit der GdP) und der Organisation von drei Regionalkonferenzen (mit Fokus auf die Sicherheitssituation in den ersten beiden Ligen) einen qualitativ neuen Anlauf, den Dialog zwischen den Akteuren zu stärken. Bei beiden Veranstaltungsmodellen wurde akteursübergreifend eingeladen, und es wurde der Dialog zwischen organisiertem Fußball, Polizei und Fans gesucht.¹⁰⁴ Von den Fanggruppierungen wurde die erste Veranstaltung zurückhaltend positiv angenommen, der offene Dialog und die Möglichkeit der Darstellung eigener Motivationen (wenn auch in einem sehr großen Forum, das weniger Gelegenheit zum Austausch gab) wurde dankend angenommen, dennoch überwiegt zum Teil die Skepsis, ob und wie der Dialog fortgeführt wird.¹⁰⁵ Auch Vertreter des organisierten Fußballs betrachten diese Entwicklung positiv, aber auch nach wie vor zurückhaltend, denn es ist unklar, inwieweit mit Vertretern von Fanggruppen oder informellen Organisationen eine Verabredungs- und Verhandlungskultur etabliert werden kann. Ergebnisse und Reaktionen zu den Regionalkonferenzen im Januar und Februar 2011, die in Dortmund, Augsburg und Hamburg durchgeführt wurden, liegen inzwischen vor.

3.2 Pyrotechnik

Die Nutzung von Pyrotechnik gehört insbesondere für die sogenannten Ultra-Fanggruppierungen zu den wichtigsten Elementen ihrer Choreografie. Pyrotechnik wird illegal eingesetzt und birgt erhebliches Gefahrenpotenzial, wie diverse Vorfälle gezeigt haben.

Am 1. November 2010 trafen sich im Anschluss an die Fandemo in Berlin am 9. Oktober 2010 in Hannover 80 Ultras aus 37 Fanszenen, um eine Kampagne zur Legalisierung von Pyrotechnik vorzubereiten.¹⁰⁶ Im Dezember 2010 wurde die von mehr als 50 Fanggruppierungen unterstützte Fan-Initiative „Pyrotechnik legalisieren! – Emotionen respektieren“ offiziell vorgestellt. Ihr Bekenntnis zur Nutzung von Pyrotechnik unterstreichen Ultra-Gruppierungen in vielen mündlichen und schriftlichen Äußerungen. Es werden Aussagen getätigt wie: „Bengalische Feuer und die bunten Farben des Rauchs sind feste Bestandteile der Fankultur.“¹⁰⁷ Diese Aussage wird vor allem von einer großen Gruppe von Ultra-Gruppierungen unterstützt, wobei sich in der Zwischenzeit auch bereits ein Teil der Ultra-Gruppierungen mit dem Verbot der Pyrotechnik arrangiert hat, da die Androhung von Stadionverboten sowie mögliche gesundheitliche Gefahren für

diese Gruppierungen scheinbar schwerer wiegen. Andere Ultra-Gruppierungen und Befürworter der Pyrotechnik nehmen für sich in Anspruch, die Mittel und den Grad der Choreografie selbst zu bestimmen.¹⁰⁸ In diesem Punkt stehen sich Ultra-Gruppierungen auch untereinander in ihren Meinungen zum Teil konträr gegenüber.¹⁰⁹ Da ein nennenswerter Teil von Ultra-Gruppierungen der Nutzung von Pyrotechnik eine außerordentliche Bedeutung beimisst, haben einige Gruppierungen, wie oben beschrieben, beflügelt durch etwaige Annäherungen zwischen Behörden, Verband und Fans in Österreich¹¹⁰, mit der im Dezember veröffentlichten Erklärung „Pyrotechnik legalisieren!“ einen weiteren Vorstoß unternommen, die Nutzung von Pyrotechnik zu legalisieren. Kernargument der Befürworter ist die Aussage: „Bei verantwortungsbewusstem und vernünftigen Umgang sind diese Risiken [die der Einsatz von Pyrotechnik mit sich bringt] allerdings auf ein Minimum reduzierbar.“ Weiterhin wird argumentiert, dass das unkontrollierte Abbrennen von Pyrotechnik das Gefahrenpotenzial gegenüber kontrolliertem und legalisiertem Abbrennen deutlich erhöht. Unabhängig davon, wie ein kontrolliertes Abbrennen in der Realität vorzustellen ist und ob dies den Anliegen der Fanggruppierungen entspräche, so werden Fragen nach der Überwachung und Kontrolle der Einhaltung von Regeln dann vielleicht „legaler“ Nutzung von Pyrotechnik von Seiten der Befürworter bisher nur sehr spärlich beantwortet. Es wird von Selbstregulierung in den Fankurven gesprochen. Nach Angaben der Initiative „bewirkt das Wort der Kurvenchefs mehr als jedes Gesetz, Strafe oder Wort der Polizei“, und außerdem „sind die Fans und Ultras selber natürlich nicht so dumm, sich hart erarbeitetes Recht durch den Einsatz blödsinniger Böller wieder kaputt zu machen“.¹¹¹ Da jedoch, wie dies auch von den Befürwortern erkannt wird, keine vollständige Garantie übernommen werden kann, bleibt die Regelung zentraler Fragen offen. Wichtige zu klärende Fragen umfassen u. a. die Erläuterung, was unter kontrolliertem Abbrennen hinsichtlich ausgewiesener Flächen, Sicherheitsabständen, Feuerwehrbeistand etc. zu verstehen ist und wie Versicherungs- und Haftungsfragen bei Sachbeschädigungen oder körperlichen Verletzungen geregelt werden. Auch bedarf es einer Klärung, was Selbstregulierung im Extremfall für die einzelnen Fanggruppierungen bedeutet und wie die Kooperation mit der Polizei bei Fehlverhalten von einzelnen Fans vor dem Hintergrund der viel gepriesenen Fan-Solidarität aussehen könnte. Der DFB hat der Fan-Initiative bislang zugesichert, den vollständigen Antrag ergebnisoffen zu prüfen.

3.3 Bezahlung von Polizeieinsätzen

Die Diskussion um die Finanzierung von Polizeieinsätzen bei Fußballspielen durch den organisierten Fußball wird auch in den kommenden Jahren, insbesondere vor dem Hintergrund zunehmender finanzieller Engpässe öffentlicher Kassen, des anhaltenden kommerziellen Erfolgs des Profifußballs und einem Bestand an gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Fans und Polizei, anhalten. Im Zuge dieser Konstellation wird die Forderung nach einer Kostenbeteiligung durch Verbände und Vereine nicht nachlassen. Diese Forderung lässt sich nicht nur auf einen beschränkten Personenkreis reduzieren, wie z. B. die bekannten wiederholten Aussagen des Vorsitzenden der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG) Rainer Wendt, der wiederholt eine Kostenbeteiligung des DFB und der DFL von 50-75 Mio. Euro pro Saison fordert.¹¹² Es gibt darüber hinaus auch Umfrageergebnisse, die belegen, dass sich über die Hälfte der Befragten für eine Kostenbeteiligung der Verbände bzw. der Profi-Klubs aussprechen, wobei die Mehrheit den DFB in der Zahlungspflicht sieht¹¹³, in die gleiche Richtung zielen andere Kampagnen wie z. B. vorbereitete Bundestagspetitionen.¹¹⁴

Die Politik, wie z. B. der Bundesinnenminister Thomas de Maizière, wies darauf hin, dass eine solche Beteiligung der Verbände, aber auch der Vereine nach geltendem Recht nicht möglich sei¹¹⁵. Auch Niedersachsens Innenminister Uwe Schünemann schränkte die Möglichkeit ein, dem organisierten Fußball zusätzliche Kosten aufzuerlegen: „Es macht keinen Sinn, für Aufgaben, die ganz klar auf der Seite des Staates liegen, Gebühren zu nehmen. Das können wir sowieso nicht, wenn es außerhalb des Stadions passiert.“¹¹⁶ Weiterhin wird von Seiten des Ligaverbands/der DFL argumentiert, dass bereits Steuern in dreistelliger Höhe gezahlt werden.¹¹⁷ In welchem Maße die öffentliche Diskussion durch diese Argumente letztlich beeinflusst wird, bleibt abzuwarten.

Hingegen werden bisher von Seiten der Fußballverbände insbesondere die bereits getätigten Präventionsmaßnahmen zur Gewaltverhinderung und der Umfang der investierten Summe für Personal und Infrastruktur im Rahmen der insgesamt gestiegenen öffentlichen Aufmerksamkeit, die dem Fußball in den letzten Jahren beigemessen wird, in der Diskussion nur selten explizit genannt. Sie sehen den organisierten Fußball weniger als Verursacher von Gewalt denn als Plattform von Gewalt, als einer der letzten Orte, wo sich Heranwachsende in gefühlte anarchischen Verhältnissen austoben bzw. ihre Grenzen testen, wie es häufiger auch von Vertretern von Ultra-Gruppierungen in Gesprächen bestätigt wird.

Weiterhin wird angeführt, dass der deutsche Fußball weltweit mit die schärfsten und stringentesten Sicherheitsvorschriften anwendet und, wie oben erwähnt, bereits in hohem Maße finanzielle Ausgaben für sozialpädagogische Fanprojekte sowie bauliche und infrastrukturelle Maßnahmen tätigt. Dass die Zahl an gewaltbereiten Fans zwar relativ gesunken, aber absolut gestiegen ist, lässt sich, wie im ersten Kapitel angedeutet, im vereinfachten Mediendiskurs vom organisierten Fußball kaum vermitteln. Vor dem Hintergrund dieser Aspekte und der bisher öffentlich kaum wahrgenommenen bzw. nicht zu Ende gedachten Argumentationskette um das Gewaltmonopol des Staates und dem Vergleich mit anderen öffentlichen Veranstaltungen wie dem Oktoberfest oder anderen politisch motivierten Demonstrationen könnte sich mittelfristig die öffentliche Diskussion verändern. Der organisierte Fußball leistet mit seinen Strukturen bei den Sicherheits- und Fanbeauftragten, Ordnungs- und Sicherheitsdiensten etc. bereits entscheidende Beiträge, um die Sicherheit von Fußballspielen in Deutschland zu gewährleisten.

3.4 Regionalligareform (4. Liga)

Auf dem DFB-Bundestag 2010 wurde am 22. Oktober 2010 in Essen beschlossen, dass es zu einer Reform der Regionalliga kommt (vgl. Kapitel 2.2 Regional- und Landesverbände – Aktueller Status Quo in den 11 Oberligen). Es wurde bereits vereinbart, dass es ab der Saison 2012/13 insgesamt fünf Staffeln in der vierten Spielklasse geben wird, in der maximal sieben Reserveteams von Proficlubs spielen werden.¹²⁰ Auch für den Bereich Sicherheit und Gewaltprävention hat diese Veränderung in der Spielklassenstruktur Auswirkungen, denn die 4. Spielklassenebene wird dann in Trägerschaft der Regional- und Landesverbände stattfinden (bisher waren die Regional- und Landesverbände ab der 5. Liga zuständig). Damit fällt formell auch der Bereich Prävention und Sicherheit in der 4. Liga den Regional- und Landesverbänden zu. Die Details der Regionalliga-Strukturreform sollen in den kommenden Monaten von einer Kommission geklärt werden. Von Seiten der Vereine der Regionalligen wurde, u. a. auf der Tagung der Sicherheits- und Fanbeauftragten der Regionalligen am 25./26. Januar 2011, die Sorge geäußert, dass bislang etablierte einheitliche Sicherheitsstandards verloren gehen könnten. Trotz bisheriger etwaiger Missstimmungen unter einigen Vereinen der 4. Liga, aufgrund aus Sicht einzelner Vereine zu hoher infrastruktureller und sicherheitstechnischer Anforderungen im Rahmen von Lizenzierungs- und Zulassungsverfahren¹²¹, werden die etablierten Sicherheitsstandards grundsätzlich

sehr geschätzt. Aus Sicht vieler Vertreter der jetzigen 4. Liga hat die zentrale Organisation der Sicherheit in der 4. Liga über zunehmend standardisierte Routinen einen reibungslosen Ablauf des Spielbetriebs ermöglicht. Andererseits bestehen je nach Region in Deutschland zum Teil unterschiedliche Herausforderungen im Sicherheitsbereich, die unterschiedliche Sicherheitsanforderungen unter Umständen sinnvoll erscheinen lassen. Es gilt daher im Rahmen der beauftragten Kommission zu klären, wie zukünftig die Sicherheitssituation dauerhaft gefestigt werden kann. Dies betrifft die Regelung von Fragen der Lizenzierung und Zulassungsverfahren im Allgemeinen und u. a. ebenfalls Fragen der Sportgerichtsbarkeit, die Rolle und Anforderungen an Sicherheits- und Fanbeauftragte, das Spieltagsreporting, die Organisation von Stadionverboten im Besonderen. Zudem sollten gleichzeitig Mechanismen und Koordinationsformen gesucht werden, die die Überschneidung von Reisewegen von verfeindeten Reisegruppierungen zwischen den ersten vier Ligen verhindern. Letztlich sollte geprüft werden, ob (und welche) Sicherheitsaspekte zukünftig weiterhin zentral oder stärker dezentral organisiert werden.

3.5 Weitere Themen

Neben den vier genannten sicherheitsrelevanten Themenfeldern gilt es auf operativer Ebene, weitere wichtige Themen, die bereits seit Jahren auf der Präventions- und Sicherheits-Agenda stehen, auch in Zukunft konsequent zu bearbeiten. In den Interviews wurde von allen Beteiligten der übermäßige Alkoholgenuß, der nach wie vor eine Ursache für die hohe Gewaltbereitschaft unter den Fans darstellt, und die bessere Abstimmung und Wahl der geeigneten Maßnahmen zur Prävention und Eindämmung von Gewalt auf Reisewegen genannt. Außerdem gilt es, die Präventions- und Sicherheitsarbeit auf lokaler Ebene im Sinne der empfohlenen örtlichen und regionalen Ausschüsse Sport und Sicherheit zu etablieren und bei Nicht-Existenz die Gründe dafür zu analysieren.

Auf Seiten der Organisation und Durchführung des Spielbetriebs werden auch weiterhin eine differenzierte Spieltagsplanung, die kommerzielle und Sicherheitsinteressen vereinigt, von prioritärer Bedeutung sein. Ebenso gilt es, die Sportgerichtsbarkeit den aktuellen Erfordernissen jeweils zweckmäßig anzupassen und ggf. auch stärker Schiedsrichter für sicherheitsrelevante Aspekte zu sensibilisieren. Schiedsrichter sollten stärker geschult werden, bei unerwarteten Zwischenfällen aus Sicherheitssicht den zielgerichteten Austausch mit (Sicherheits-)Verantwortlichen vor Ort zu suchen und adäquate Problemlösungen zu ergreifen.

4.0 Auftrag

Im Auftrag der Lenkungsgruppe „Projekte und Sicherheitsmaßnahmen im Fußballbereich“ wurde Dr. Lothar Rieth von der TU Darmstadt beauftragt, eine Studie zu bestehenden Sicherheitsmaßnahmen im Fußball anzufertigen.¹²² Die Lenkungsgruppe wurde auf Beschluss zur „Bewältigung des polizeilichen Einsatzgeschehens bei Fußballeinsätzen“ der 189. Sitzung der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder am 4. Dezember 2009 in Bremen eingerichtet.¹²³

Auf der 3. Sitzung der Lenkungsgruppe am 27.10.2010 wurde eine erste Vorabversion vorgestellt, die mit dem Hinweis kommentiert wurde, dass sich die Endversion zunächst ausschließlich auf eine Sachstandserhebung der Präventions- und Sicherheitsmaßnahmen im deutschen Fußball beschränken sollte (vgl. Protokoll der 3. Sitzung der Lenkungsgruppe).

5.0 Methodologie

Für die Erstellung dieser Analyse wurden von Mai 2010 bis Januar 2011 Erkenntnisse über Methoden der teilnehmenden Beobachtung von Fußballspielen, Interviews mit Experten des organisierten Fußballs und der Wissenschaft, die Teilnahme an verschiedenen Tagungen des organisierten Fußballs, die Sekundäranalyse von offiziellen Dokumenten und Studien sowie über eine umfangreiche Medienberichterstattung gesammelt. Zudem wurde aus Perspektive des Sicherheitsbeauftragten bzw. der Sicherheitsaufsicht ein Bundesligaspiel, ein 2. Bundesligaspiel, zwei Pokalspiele (zwei Risikospiele) und ein Länderspiel der A-Nationalmannschaft besucht.

Interviews wurden u. a. mit Vertretern folgender Institutionen geführt:

- Vier Interviews mit Mitarbeitern des DFB
- Ein Interview mit Mitarbeitern der DFL
- Ein Interview mit einem Mitarbeiter der KOS
- Ein Interview mit Mitarbeitern des NKSS und der ZIS
- Zwei Interviews mit Polizeieinsatzleitern aus Bundesligastandorten
- Ein Interview mit einem Wissenschaftler (Prof. Pilz)

Für die Interviews wurde ein standardisierter Fragebogen verwendet. Für die Umfrage unter den Regional- und Landesverbänden wurde eine schriftliche Befragung unter den zehn für den Spielbetrieb zuständigen Regional- und Landesverbänden durchgeführt (beide Fragebögen sind auf Anfrage verfügbar).



¹Das „Nationale Sicherheitskonzept WM 2006“ hatte insbesondere eine Koordination der nationalen und internationalen Abstimmung zentraler Sicherheitsangelegenheiten im Vorfeld und während der WM 2006 zum Ziel. Es führte alle sicherheitspolitischen, einsatztaktischen, technischen und organisatorischen Voraussetzungen zur Bewältigung der Sicherheitslage zusammen. Die Umsetzung wurde vom „Nationalen Informations- und Kooperationszentrum (NICC)“ koordiniert (vgl. <http://www.polizei.rlp.de/wm2006/nav/589/5897dccc-4c3a-b01f-49ea-ala94839292e.htm>, letzter Zugriff 10.01.2011). Nach der WM gab es eine durchweg positive Resonanz für die durchgeführten Sicherheitsmaßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene (vgl. Fußball-WM 2006 – Abschlussbericht der Bundesregierung, http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Veroeffentlichungen/wm2006_abschlussbericht_der_bundesregierung.pdf?__blob=publicationFile, letzter Zugriff 09.01.2011) sowie die nationale und internationale Berichterstattung in Bild- und Printmedien.

² Vgl. ZIS Jahresbericht Fußball-Saison 2008/09, S. 24, <http://www.polizei-nrw.de/izpd/stepone/data/downloads/63/00/00/2008-09jahresbericht-kurz.pdf>, letzter Zugriff 15.03.2011).

³ Vgl. Deutsche Hochschule der Polizei (2010): Interdisziplinäre Untersuchung zur Analyse der neuen Entwicklungen im Lagefeld Fußball.

⁴ Vgl. Protokolle der 1. und 2. Sitzung der eingesetzten Lenkungsgruppe vom 16.03.2010 in München und 27.10.2010 in Frankfurt/M.

⁵ Vgl. Bericht des Ligaverbandes zum DFB-Bundestag 2010 in Essen (2010), S. 154; regelmäßige Angaben in ZIS-Jahresbericht Fußball zur Veranstaltungslage.

⁶ Diese Darstellung soll nicht implizieren, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen der Anzahl der Zuschauer und der Anzahl der eingesetzten Polizisten gibt. Für die Anzahl der eingesetzten Polizisten ist aus Polizeisicht immer die jeweilige Gefahrenlage im Hinblick auf das erwartete Problempotenzial entscheidend.

⁷ Zu berücksichtigen ist, dass vor und während der WM auch die Einschätzung der Sicherheitslage nicht unwesentlich zur erhöhten Anzahl der eingesetzten Polizisten geführt hat.

⁸ Vgl. Lagebericht „Sicherheit“, Saison 2009/2010, Stand: Juni 2010. Im Lagebericht wird nicht immer widerspruchsfrei zwischen sicherheitsrelevanten Vorkommnissen und sicherheitsrelevanten Vorkommnissen, die sportgerichtlich geahndet werden, unterschieden.

⁹ Beitrag im Kicker vom 30.10.2009, Reaktion von Rainer Wendt auf das BGH-Urteil vom 30.10.2009, http://www.kicker.de/news/fussball/bundesliga/startseite/516506/artikel_Stadionverbote-auf-Verdacht-zulaessig.html, letzter Zugriff 08.01.2011.

¹⁰ Vgl. Lagebericht „Sicherheit“, s. Fußnote 3.

¹¹ Vgl. Entwicklung der Anzahl sicherheitsrelevanter Vorkommnisse im und außerhalb des Stadions, s. Zahlen im DFB-Lagebericht „Sicherheit“ und in den Jahresberichten der ZIS.

¹² Der DFB-Lagebericht Sicherheit hält Daten für Spiele in den obersten fünf Spielklassen bereit, wobei der DFB für die Sicherheit in den ersten vier Spielklassen verantwortlich ist.

¹³ Dieses Argument wird häufig von Experten eingebracht, dass der Auf- und Abstieg von sogenannten Traditionsmannschaften mit großer Anhängerschaft mehr Derbys und damit auch mehr Risikospiele und Spiele unter Beobachtung erzeuge und ggf. auch zu mehr sicherheitsrelevanten Vorfällen führe. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Daten in der Saison 2009/2010 darstellen.

¹⁴ Vgl. ZIS Jahresbericht 2008/2009, S. 10.

¹⁵ Vgl. R. Blaschke (Hrsg.), (2007), Im Schatten des Spiels – Rassismus und Randalen im Fußball, Göttingen.

¹⁶ Vgl. DFB-Lagebericht Saison 2009/2010, Stand: Juni 2010.

¹⁷ Vgl. NASS, Teil C Ergebnisbericht, August 2010.

¹⁸ Vgl. ZIS Jahresbericht 2009/10, S. 32.

¹⁹ Vgl. ZIS Lagebild Kriminalitätsentwicklung und anlassbezogene Gewalttätigkeiten im Zusammenhang mit Fußballspielen, insbesondere der Oberligen – Saison 2007/08, Stand 05.01.2009, S. 9. Erste Analysen aus der Regionalliga-Saison 2009/10 weisen eine verhältnismäßig geringe Anzahl an Verletzten aus (RL West: 56; RL Nord 72; RLS: 56 in jeweils 306 Spielen, inkl. verletzter Polizeivollzugsbeamter). Die Zahl der eingeleiteten Strafverfahren konzentrieren sich stark auf RL Nord mit mehr als der Hälfte der eingeleiteten Strafverfahren (vgl. ZIS 2009/10-Bericht).

²⁰ BAFF (2004), Chaoten und Wahnsinnige – wie werden gefährliche Fans gemacht?, in: BAFF: Ballbesitz ist Diebstahl, S. 165.

²¹ Ibid., S. 176.

²² Christian Ehlers (2004), Der neue Ort des Fußballs: Kommerzialisierung, Rassismus und Zivilgesellschaft, in: BAFF: Ballbesitz ist Diebstahl, Göttingen, S. 36-49.

²³ Vgl. Allensbacher Bericht Nr. 1/2010: „Der Ball rollt wieder“.

²⁴ Vgl. Zitat von Gunter Pilz aus Beitrag in der Stuttgarter Zeitung vom 19.08.2008, „Die neuen Arenen sind auf Atmosphäre gemacht“, s. auch Interview mit Prof. Pilz in: 11freunde, „Kein zweites Lens“, am 26.10.2004, <http://www.11freunde.de/international/16669>, letzter Zugriff 05.01.2010.

²⁵ Vgl. Beitrag in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 13.11.2008, „Gewalt im Fußball – Brennglas gesellschaftlicher Probleme“, <http://www.faz.net/s/RubBC20E7BC6C204B29BADA5A79368B1E93/Doc~EABD8F89FC1D84995832CC750B3107CAA~Atp1~Eco mmon~Scontent.html>, letzter Zugriff 08.01.2010.

²⁶ Vgl. Fabian Friedmann (2009), Polizei und Fans – ein gestörtes Verhältnis? Eine empirische Untersuchung von gewalttätigem Zuschauerverhalten, Kapitel 8.

²⁷ Alternative Darstellungen gehen davon aus, dass stark alkoholisierte und aggressive Fürther Ultra-Fans für die Eskalation der Situation vor Ort verantwortlich waren und unbeteiligte Fans in Mitleidenschaft gezogen wurden, <http://www.augsburger-allgemeine.de/sport/fussball/Muenchen-Aggressive-Ultra-Fans-aus-Fuerth-greifen-Polizei-an-id7294106.html>, letzter Zugriff 18.02.2011.

²⁸ Vgl. Pilz, G.A./ F. Wölki (2006): Ultraszene in Deutschland, in: G.A. Pilz/ S. Behn/ A. Klose/ V. Schwenzer/ W. Steffan/ F. Wölki (Hrsg.): Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profifußball, Schorndorf, S. 70-160.

²⁹ Vgl. Artikel im Spiegel vom 26.05.1999, DFB gründet „Daniel-Nivel-Stiftung“ offiziell, <http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,24336,00.html>, letzter Zugriff 05.01.2011

³⁰ Vgl. R. Blaschke (Hrsg.), (2007), Im Schatten des Spiels – Rassismus und Randalen im Fußball, Göttingen, S. 299-235.

³¹ Vgl. Aktuelle Version des Grundlagenvertrags zwischen DFB und Ligaverband, Stand: 01.07.2009, <http://www.dfb.de/uploads/media/Grundlagenvertrag.pdf>, 15.01.2011.

³² Vgl. Interview mit dem Sicherheitsbeauftragten Helmut Spahn am 09.11.2006, [http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=8859&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=10](http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1[showUid]=8859&tx_dfbnews_pi4[cat]=10), letzter Zugriff 28.12.2010.

³³ Vgl. Pressemitteilung des DFB vom 18.09.2007, Arbeit der Task Force zukünftig in dauerhaften DFB-Strukturen, [http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=12226&tx_dfbnews_pi1\[sword\]=kommission%20sicherheit&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=121](http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1[showUid]=12226&tx_dfbnews_pi1[sword]=kommission%20sicherheit&tx_dfbnews_pi4[cat]=121), letzter Zugriff 10.12.2010.

³⁴ Vgl. Struktur der anderen 22 Fachausschüsse und Kommissionen des DFB, <http://www.dfb.de/index.php?id=504059>, letzter Zugriff 15.01.2011. Der Sicherheitsbeauftragte berichtet direkt dem Generalsekretär und dem Präsidenten des DFB.

³⁵ Vgl. Artikel im Focus, Neue Fan-Initiative der DFL, http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga/fussball-bundesliga-neue-fan-initiative-der-dfl_aid_291638.html, letzter Zugriff 12.01.2011.

³⁶ Vgl. Beitrag in der Welt vom 24.03.2005, DFB und DFL schließen Vertrag mit Betradar, http://www.welt.de/print-welt/article/560013/DFB_und_DFL_schliessen_Vertrag_mit_Betradar.html, letzter Zugriff 10.12.2010.

³⁷ Vgl. Pressemitteilung DFB vom 06.04.2005, DFB und DFL schließen Vereinbarung mit Betradar, [http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=782&tx_dfbnews_pi1\[sword\]=betradar&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=10](http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1[showUid]=782&tx_dfbnews_pi1[sword]=betradar&tx_dfbnews_pi4[cat]=10), letzter Zugriff 11.12.2010.

³⁸ Vgl. Beitrag in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 19. Oktober 2006, „Zeig dem Rassismus die Rote Karte“, <http://www.faz.net/s/Rub906784803A9943C4A3399622FC846D0D/Doc~E3D935B8E6D354C0E9E9A79BE10F70FF2~Atp1~Eco mmon~Scontent.html>, letzter Zugriff 25.11.2011.

³⁹ Vgl. BMI-Initiative Forum gegen Rassismus, Dialogform zwischen Staat und NGOs, <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Standardartikel/DE/The men/PolitikGesellschaft/PolBilGesZus/forum.html?nn=271448>, letzter Zugriff 18.12.2010.

⁴⁰ Vgl. Mehr Informationen zur Kampagne auf der DFB-Homepage: Am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung“, <http://www.dfb.de/index.php?id=504549>, letzter Zugriff 19.12.2010.

⁴¹ Vgl. Allgemeine Informationen zum Bündnis: <http://www.buendnis-toleranz.de/>, für Fußball-spezifische Maßnahmen, wie z. B. „11 Fragen nach 90 Minuten – Was tun gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball?“, http://www.buendnis-toleranz.de/cms/doku-mente/10028406_455550/045dae97/kongress-halle-broschur1.pdf, letzter Zugriff 19.12.2010.

⁴² Vgl. DFB-Pressemitteilung vom 04.11.2009, Runder Tisch zum Thema Polizei-Einsatz im Fußball, [http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=20596&tx_dfbnews_pi1\[sword\]=runder%20tisch&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=121](http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1[showUid]=20596&tx_dfbnews_pi1[sword]=runder%20tisch&tx_dfbnews_pi4[cat]=121), letzter Zugriff 10.12.2010.

⁴³ Vgl. ausführliche Version des 10-Punkte-Plans vom 23.04.2010 auf der Bundesliga-Homepage, <http://www.bundesliga.de/de/liga/news/2009/index.php?fi=0000152731.php>, letzter Zugriff 30.12.2010.

⁴⁴ Vgl. Stadionhandbuch der DFL und des DFB, http://www.bundesliga.de/media/native/dfl/dfb_stadion_handbuch.pdf, letzter Zugriff 05.02.2011.

⁴⁵ Vgl. Bericht über Behinderten-Fanbeauftragten-Tagung in Hannover, 07.10.2009, <http://www.bundesliga.de/de/liga/news/2008/index.php?f=0000137882.php>, letzter Zugriff 05.02.2011.

⁴⁶ Die regelmäßige Herausgabe eines Bundesliga-Reiseführers für Fußballfans mit Handicaps zählt ebenso zu den Leistungen der Bundesliga-Stiftung. Die Koordinationsstelle für Fanangelegenheiten der DFL hat die jährlichen Qualifizierungslehrgänge für Blindenreporter aus der Taufe gehoben. Mit „Barrierefreie Bundesliga“ hat sie außerdem ein Empfehlungspapier herausgegeben, welches sich wachsender Bedeutung bei der Schaffung von Aufenthaltsbedingungen für Fans mit Behinderung erfreut.

⁴⁷ Vgl. DFL-Tagung in Frankfurt, <http://www.bundesliga.de/de/liga/news/2009/index.php?f=0000166982.php>, letzter Zugriff 05.02.2011.

⁴⁸ Vgl. Kongress in Frankfurt, [http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=26073&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=121](http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1[showUid]=26073&tx_dfbnews_pi4[cat]=121), letzter Zugriff 05.02.2011.

⁴⁹ Vgl. DFB-Internetseite: Fan-Dialog: Fan-Anlaufstelle und Fankongress, <http://www.dfb.de/?id=504329>, letzter Zugriff 05.02.2011.

⁵⁰ Vgl. DFB-Internetseite AG Fan-Dialog, Übersicht der beteiligten Personen/Institutionen, <http://www.dfb.de/index.php?id=503263>, letzter Zugriff 05.02.2011.

⁵¹ Vgl. Pressemitteilung von ProfFans: ProfFans, unsere Kurve, BAFF und F_in reagieren auf die Entwicklung und erwägen Ausstieg zur Winterpause, 18.08.2010, <http://www.profans.de/pressfanvertreter-enttauscht-uber-ag-fandialog-fanorganisationen-profans-unsere-kurve-baff-und-f-in-reagieren-auf-die-entwicklung-und-erwagen-ausstieg-zur-winterpause>, letzter Zugriff 04.02.2011.

⁵² Vgl. DFL/DFB-Stadionhandbuch, http://www.bundesliga.de/media/native/dfi/dfi_dfb_stadion_handbuch.pdf.

⁵³ Vgl. Stadionverbots-Richtlinien und Vollmachten der DFB-Kommission Prävention und Sicherheit, DFB-Abteilung Prävention und Sicherheit, <http://www.dfb.de/index.php?id=503930>, letzter Zugriff 17.12.2010.

⁵⁴ Vgl. Vollmachten Stadionverbote der 1.-4.Liga, <http://www.bundesliga.de/de/liga/news/2007/index.php?f=79165.php>, <http://www.dfb.de/index.php?id=503930>, letzter Zugriff 15.01.2011.

⁵⁵ Vgl. DFB-Empfehlungen für den Einsatz von Sicherheitsbeauftragten durch die Fußballvereine, http://www.kos-fanprojekte.de/fileadmin/user_upload/media/fanarbeit/pdf/Empfehl-SiBeauftragte.pdf, letzter Zugriff 30.12.2011.

⁵⁶ Vgl. Lizenzierungsordnung Bundesliga, Stand: 08.12.2010, s. zum Vergleich Version vom 21.11.2007, http://static.bundesliga.de/media/native/dfi/ligastatut/lizenziierungsordnung_lo_2010-12-08_stand.pdf, http://static.bundesliga.de/media/native/dfi/ligastatut/neue_lo_26_02_lizenziierungsordnung_lo_2007-11-21_stand.pdf, Version vom 21.12.2005, http://www.bundesliga.de/media/native/dfi/ligastatut/lizenziierungsordnung_lo_05-12-22_stand.pdf.

⁵⁷ Vgl. DFB-Empfehlung für die Betreuung von Fußballfans, <http://www.dfb.de/uploads/media/Empfehlung-Betreuung-Fussballfans.pdf>, letzter Zugriff 30.12.2010.

⁵⁸ Vgl. Fanarbeit 2010 – Handbuch für Fanbeauftragte, http://www.bundesliga.de/media/native/dfi/dfi_fanbeauftragtenhandbuch.pdf, letzter Zugriff 16.01.2010.

⁵⁹ Vgl. Lizenzierungsordnung Bundesliga, Stand: 08.12.2010, s. zum Vergleich Version vom 21.11.2007, http://static.bundesliga.de/media/native/dfi/ligastatut/lizenziierungsordnung_lo_2010-12-08_stand.pdf, http://static.bundesliga.de/media/native/dfi/ligastatut/neue_lo_26_02_lizenziierungsordnung_lo_2007-11-21_stand.pdf, Version vom 21.12.2005, http://www.bundesliga.de/media/native/dfi/ligastatut/lizenziierungsordnung_lo_05-12-22_stand.pdf.

⁶⁰ Vgl. DFB-Richtlinien zur einheitlichen Behandlung von Stadionverboten, <http://www.dfb.de/index.php?id=503930>, letzter Zugriff 30.12.2011.

⁶¹ Vgl. Erlebnis Fußball, Ausgabe 46, Februar 2010, Interview mit einem Mitglied der Schickleria München zum BGH-Urteil zum Thema Stadionverbote, S. 44-45.

⁶² Vgl. Mitteilung der Pressestelle des Bundesgerichtshofs, Bundesgerichtshof bestätigt bundesweites Stadionverbot, http://www.dfb.de/uploads/media/09-10-30_BGH-Urteil.pdf, letzter Zugriff 30.12.2010.

⁶³ Vgl. ZIS Lagebild Kriminalitätsentwicklung und anlassbezogene Gewalttätigkeiten im Zusammenhang mit Fußballspielen, insbesondere der Oberligen – Saison 2007/08, Stand 05.01.2009, S. 7.

⁶⁴ Vgl. ZIS Lagebild Kriminalitätsentwicklung und anlassbezogene Gewalttätigkeiten im Zusammenhang mit Fußballspielen, insbesondere der Oberligen – Saison 2007/08, Stand 05.01.2009; ZIS Oberliga-Auswertung 2009/10.

⁶⁵ Vgl. ZIS Lagebild Kriminalitätsentwicklung und anlassbezogene Gewalttätigkeiten im Zusammenhang mit Fußballspielen, insbesondere der Oberligen – Saison 2007/08, Stand 05.01.2009, S. 6.

⁶⁶ Vgl. Zusätzlich durch das ZIS bereitgestellte Informationen im Rahmen der DFB-Studie „Projekte und Sicherheitsmaßnahmen des deutschen Fußballs“, März 2011.

⁶⁷ Diese Richtlinien konnte bislang noch nicht eingesehen werden, da diese nicht im Internet verfügbar ist und auf Nachfrage nicht zur Verfügung gestellt wurde.

⁶⁸ Es gibt keine Sicherheitsrichtlinie, aber eine Richtlinie für Stadionverbote.

⁶⁹ Vgl. ZIS Lagebild Kriminalitätsentwicklung und anlassbezogene Gewalttätigkeiten im Zusammenhang mit Fußballspielen, insbesondere der Oberligen – Saison 2007/08, Stand 05.01.2009, S. 7. Am Ende der Saison 2007/08 gab es bspw. 329 Stadionverbote in den Oberligen.

⁷⁰ Diese Richtlinien konnte bislang noch nicht eingesehen werden, da diese nicht im Internet verfügbar ist und auf Nachfrage nicht zur Verfügung gestellt wurde.

⁷¹ Vgl. u. a. Pilz, G.A./ F. Wölki (2006): Ultraszene in Deutschland in: G.A. Pilz/ S. Behn/ A. Klose/ V. Schwenzler/ W. Steffan/ F. Wölki (Hrsg.): Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profifußball, Schorndorf, S. 70-160; Pilz, G.A./ Wölki-Schumacher, F. (2010): Übersicht über das Phänomen der Ultrakultur in den Mitgliedsstaaten des Europarates im Jahre 2009, Hannover; O. Kühl (2009): Die Ultras und die Gewalt – der gefährliche Weg des deutschen Fußballs, in: Schriftenreihe der Deutschen Hochschule der Polizei Sport und Gewalt, III-IV, 2009, S. 39-58; J. Ziegler (2009): Gewalt im Zusammenhang mit Fußballspielen – sind italienische Verhältnisse auch in Deutschland denkbar, in: Schriftenreihe der Deutschen Hochschule der Polizei Sport und Gewalt, III-IV, 2009, S. 59-162.

⁷² Nationales Konzept Sport und Sicherheit (1992), Konzeption zur Einrichtung von Fanprojekten auf örtlicher Ebene und einer Koordinationsstelle Fanprojekte, S. 11.

⁷³ Die Zählweise der Anzahl der Einrichtungen und betreuten Standorte ist nicht immer eindeutig. Zurzeit, mit der Gründung des Fanprojekts in Erfurt, werden Angebote für 48 Mannschaften angeboten, <http://www.kos-fanprojekte.de/index.php?id=news-09022011>, letzter Zugriff 10.02.2011.

⁷⁴ Einige Fanprojekte haben ihre Fanarbeit nach Gründung zeitweise eingestellt und wurden einige Jahre später wieder neu gegründet.

⁷⁵ Vgl. KOS – Zahlen und Fakten über Fanprojekte, Stand: Mai 2010, <http://www.kos-fanprojekte.de/index.php?id=zahlen-und-fakten>, letzter Zugriff 10.01.2011.

⁷⁶ Vgl. Selbstverständnis der KOS, + Über die KOS, <http://www.kos-fanprojekte.de/index.php?id=kos>, letzter Zugriff 05.02.2011.

⁷⁷ Präsentation von Michael Gabriel auf dem Trägertreffen der Fanprojekte am 14.12.2011 in Frankfurt/M., http://www.kos-fanprojekte.de/fileadmin/user_upload/media/news/2011/pdf/20110124-gabriel.pdf, letzter Zugriff 05.02.2011.

⁷⁸ Vgl. Dokumentation des jährlichen Trägertreffens der Fanprojekte am 14.12.2010 in Frankfurt/M., <http://www.kos-fanprojekte.de/index.php?id=news-24012011>, letzter Zugriff 24.01.2011.

⁷⁹ Vgl. eigene Berechnung auf Grundlage des KOS-Sachberichts (2010), http://www.kos-fanprojekte.de/fileadmin/user_upload/media/veroeffentlichungen/pdf/KOS-sachbericht-2010-screen.pdf, letzter Zugriff 28.12.2010, sowie eine Durchsicht der Internetseiten der Fanprojekte, sofern verfügbar.

⁸⁰ Vgl. Service der KOS während der WM in Südafrika, <http://www.fanguide-wm2010.de/index.php?id=102>, <http://www.kos-fanprojekte.de/index.php?id=news-09112010>, letzter Zugriff 05.02.2011.

⁸¹ Vgl. KOS-Sachbericht Fanprojekte 2010, zum Stand der sozialen Arbeit mit Fußballfans, http://www.kos-fanprojekte.de/fileadmin/user_upload/media/veroeffentlichungen/pdf/KOS-sachbericht-2010-screen.pdf, letzter Zugriff 05.02.2011.

⁸²

⁸³ Vgl. Nationales Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) als Download auf der Seite der KOS verfügbar, <http://www.kos-fanprojekte.info/pdf/nkss-1292.PDF>, letzter Zugriff 05.01.2011.

⁸⁴ Eine Auflistung der Mitglieder der NASS auf Arbeits- und Beratungsebene wurde freundlicherweise von Udo Tönjann zur Verfügung gestellt (Stand: 01.07.2010).

⁸⁵ Vgl. Aufgaben und Arbeitsweise Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK), http://www.bundesrat.de/nn_8780/DE/gremien-konf/fachministerkonf/imk/imk-inhalt.html, letzter Zugriff 10.01.2011. An der Deutschen Hochschule der Polizei wird nicht nur die Aus- und Fortbildung des höheren Dienstes betrieben, sondern es werden auch Studien zur Erforschung von Fußball und Gewalt durchgeführt, s. u. a. Schriftenreihe der Deutschen Hochschule der Polizei, Heft 3-4, 2009 und Heft 3-4, 2010, <https://www.dhpol.de/de/hochschule/Publikationen/schriftenreihe/schriftenreihe.php>, letzter Zugriff 01.02.2011.

⁸⁶ Vgl. Historie der ZIS auf der Homepage der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen, http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/historie-der-zis.html, letzter Zugriff 16.01.2011.

⁸⁷ Vgl. http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/, letzter Zugriff 15.01.2011.

⁸⁸ Vgl. Internetseite der ZIS: Jahresberichte Fußball, die jeweils um ein Jahr versetzt erscheinen, http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/jahresberichte-fussball.html, letzter Zugriff 15.01.2011.

⁸⁹ Vgl. Aussagen von der Fan-Dachorganisation Profans, <http://www.profans.de/pressemitteilung/250607pressefan-kongress.htm>, und von Kölner Fangruppierungen, <http://www.fanclubs-koeln.com/2010/06/gewalttaeter-sport-kritik-bleibt-bestehen/>, letzter Zugriff 15.01.2011.

⁹⁰ Vgl. SKB-Team-Deutschland, http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/SKB-TEAM.html, letzter Zugriff 14.01.2011.

⁹¹ Vgl. Jung et al. (2009): „Sicherheit beginnt im Vorfeld der Spielbegegnung“, in: Schriftenreihe der Deutschen Hochschule der Polizei Sport und Gewalt, III-IV, 2009, S. 197-213.

⁹² Vgl. Lothar Gärtner (2001), Präventive und repressive Konzepte des BGS, in: Deutsches Polizeiblatt für die Aus- und Fortbildung, 3/2001, S. 20-22.

⁹³ Vgl. Gunter Pilz (2010), Gewalt und Gegengewalt. Zur Notwendigkeit von Dialog und Kooperation zwischen Polizei, Fanprojekten und Fans. In: Möller, K. (Hrsg.): Dasselbe in Grün? Aktuelle Perspektiven auf das Verhältnis von Polizei und Sozialer Arbeit. Weinheim, 56-63; Malte Neutzeiler/Carsten Schenk (2007), Taktische Kommunikation – Ein bewährtes Konzept der Hessischen Polizei, in: Deutsches Polizeiblatt für die Aus- und Fortbildung, 4/2007, S. 10-16. Für mehr Informationen zum oft genannten Beispiel der Konfliktmanager am Standort Hannover s. <http://www.kos-fanprojekte.info/news/2009/20090409.html>, letzter Zugriff 05.02.2011.

⁹⁴ Vgl. Anlage 11 des NASS, Konzeption zur Institutionalisierung der Zusammenarbeit auf örtlicher und überörtlicher Ebene.

⁹⁵ Vgl. Ursprünglich war es gemäß NKSS angedacht, dass der NASS die Ergebnisberichte der örtlichen Ausschüsse Sport und Sicherheit (ÖASS) auswertet. Die ÖASS an den jeweiligen Vereinsstandorten sollten das NKSS auf örtlicher Ebene umsetzen. Hauptziel der ÖASS ist die Förderung von Information und Kommunikation zwischen örtlichen Beteiligten, dem Eigentümer der Sportstätte, den Fanprojekten, der Feuerwehr, Justiz, Kommune, der öffentlich geförderten Jugendhilfe, ÖPNV, Ordnungsdienst, Polizei/Bahnpolizei, Rettungsdienste und Verein. Die Einrichtung eines ÖASS ist nur an wenigen Standorten erfolgt, eine flächendeckende Einrichtung ist derzeit nicht absehbar.

⁹⁶ Vgl. Aussagen von Konrad Freiberg (GdP) und Rainer Wendt (DPoIG), [http://www.gdp.de/id/_dp200907/\\$file/DeuPoIG0907.pdf](http://www.gdp.de/id/_dp200907/$file/DeuPoIG0907.pdf), <http://www.handelsblatt.com/sport/fussball/fussball-bundesliga-wendt-der-fussball-muss-abgesagt-werden;2690231>, letzter Zugriff 14.01.2011.

⁹⁷ Vgl. DPoIG-Chef Wendt fordert von DFL und DFB 50 Mio. Euro jährlich für Polizeieinsätze, <http://www.dpolig-bundespolizei.de/warchiv/032af59ac30d0b204/032af59afb0d50509.html>, letzter Zugriff 16.01.2011.

⁹⁸ S. Deutsche Hochschule der Polizei (2010): Interdisziplinäre Untersuchung zur Analyse der neuen Entwicklungen im Lagefeld Fußball, Kapitel 4.2.4.8.

⁹⁹ Vgl. Spiegel vom 17.02.2007, Kampfmaschinen und Rauchbomben, <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-50578135.html>, letzter Zugriff 05.02.2011.

¹⁰⁰ Vgl. Süddeutsche vom 23.02.2006, „Heute Straftat, morgen Richter“, <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/schnellgericht-zur-wm-heute-straftat-morgen-richter-1.736561>, letzter Zugriff am 05.02.2011.

¹⁰¹ Vgl. Tagungsdokumentation, Deutsch-französische Zukunftswerkstatt der Daniel-Nivel-Stiftung „Fußballfans und Polizei – Abbau der Feindbilder“ in Karlsruhe vom 19.-21.06.2009.

¹⁰² Vgl. Erste regionale Zukunftswerkstatt, 8.-10. Januar 2010 in Hannover, [http://www.phil.uni-hannover.de/topmeldung_single.html?&tx_ttnews\[tt_news\]=1110&tx_ttnews\[backPid\]=1&cHash=0238f2e6de](http://www.phil.uni-hannover.de/topmeldung_single.html?&tx_ttnews[tt_news]=1110&tx_ttnews[backPid]=1&cHash=0238f2e6de), letzter Zugriff 15.03.2011.

¹⁰³ Vgl. Informationen zur Veranstaltung „Feindbilder ins Abseits“, <http://www.faz.net/s/RubFB1F9CD53135470AA600A7D04B278528/Doc~EFF12859886F44DB380DE84BBE6259FEE~ATpl~Ecommon~Scontent.html>, [http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=26073&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=121](http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1[showUid]=26073&tx_dfbnews_pi4[cat]=121) und weitere Informationen zu den Regionalkonferenzen, <http://www.dfl.de/de/liga/news/2010/index.php?f=0000173443.php>, letzter Zugriff 19.01.2011.

¹⁰⁴ Vgl. Blickfang Ultra, Nr. 19, Februar 2011, 52-57.

¹⁰⁵ Vgl. Blickfang Ultra, Nr. 19, Februar 2011, 44-51.

¹⁰⁶ Vgl. Pyrotechnik legalisieren!, Eine gemeinsame Erklärung deutscher Ultragruppen, <http://www.pyrotechnik-legalisieren.de/blog/>, letzter Zugriff 20.01.2011.

¹⁰⁷ Vgl. Heinrich Bernhardt (2010): Die „Ultras“, DFB-Auftragsstudie.

¹⁰⁸ Vgl. Jonas Gabler (2010): Die Ultras, Papyrossa, S. 156-159. S. auch verschiedene Leserbriefe in Blickfang Ultra.

¹⁰⁹ Vgl. Kampagne „Pyrotechnik ist kein Verbrechen“, <http://www.pyrotechnik-ist-kein-verbrechen.at>, letzter Zugriff 15.01.2011. Seit einer Gesetzesänderung im Januar 2010 ist das Abbrennen von Pyrotechnik nur unter sehr rigiden Vorgaben möglich. Es muss im Wesentlichen eine behördliche Bewilligung nach dem österreichischen Sicherheitspolizeigesetz (SPG) und Pyrotechnikgesetz (PyroTG) vorliegen. Trotz sehr kritischer Diskussion der Gesetzesänderungen findet in Österreich eine sehr intensive Diskussion insbesondere zwischen Vertretern der Initiative „Pyrotechnik ist kein Verbrechen“ und den öffentlichen Behörden zu diesem Thema statt.

¹¹⁰ Vgl. FAQ der Initiative „Pyrotechnik legalisieren“, <http://www.pyrotechnik-legalisieren.de/blog/pyrotechnik-6.html>, letzter Zugriff 16.01.2011. In diesem Zusammenhang wird häufig das sog. „St. Pauli-Modell“ erwähnt, das Fans zunächst erweiterte Rechte bei Choreografie etc. einräumt, Fan-Gruppierungen diese jedoch bei Fehlverhalten auf unbestimmte Zeit verwirken.

¹¹¹ Vgl. Beitrag in Der Westen 19.02.2009, Gewerkschaftsforderung: Deutsche Fußball-Liga soll Polizeieinsätze bezahlen, <http://www.derwesten.de/sport/Deutsche-Fussball-Liga-soll-Polizeieinsatze-bezahlen-id26876.html>, letzter Zugriff 10.01.2011.

¹¹² Vgl. Statista-Umfrage/Sportmonitor März 2009, Sollten Polizeieinsätze bei Fußball-Spielen Ihrer Meinung nach von den Profi-Klubs, von der Deutschen Fußball Liga (DFL) oder vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) bezahlt werden? <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/5106/umfrage/finanzierung-von-polizei-einsatzen-bei-fussball-spielen/>, letzter Zugriff 10.01.2011.

¹¹³ Vgl. Petition an den Deutschen Bundestag: Polizei – Finanzierung der Einsätze bei Fußballveranstaltungen, <http://www.openpetition.de/petition/zeichnen/polizei-finanzierung-der-einsaetze-bei-fussballveranstaltungen>, letzter Zugriff 10.01.2011.

¹¹⁴ Vgl. Artikel in der Zeit vom 23.04.2010, Fußballvereine beteiligen sich nicht an Polizeikosten, <http://www.zeit.de/sport/2010-04/gewalt-fussball-mai-run-der-tisch>, letzter Zugriff 10.01.2011.

¹¹⁵ Vgl. <http://www.spoxx.com/de/sport/fussball/bundesliga/0912/News/gewaltpraevention-dfb-polizeieinsatz-uwe-Schuenemann-konrad-freiberg-rainer-wendt.html>

¹¹⁶ Vgl. DFL-Mitteilung vom 13.04.2010, Keine Beteiligung an Polizeikosten, http://www.weltfussball.at/news/bundesliga/_m38742_dfl-keine-beteiligung-an-polizeikosten/, letzter Zugriff 10.01.2011.

¹¹⁷ Vgl. Beitrag im Tagesanzeiger in der Schweiz vom 08.01.2011, Hohe Polizeikosten für GC und FCZ, <http://www.radio24.ch/Hohe-Polizeikosten-fuer-GC-und-FCZ/story/17457884/print.html>, Holland: Fußballclubs zahlen Hooligans-Schäden, <http://nachrichten.ch.msn.com/vermischtes/artikel.aspx?cp-documentid=155324644>, letzter Zugriff 05.02.2011.

¹¹⁸ Vgl. DFB-Pressemitteilung vom 11.08.2008, Niersbach weist Kritik der Polizei-Gewerkschaft zurück, [http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=15324&tx_dfbnews_pi1\[sword\]=DPOIG&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=121](http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1[showUid]=15324&tx_dfbnews_pi1[sword]=DPOIG&tx_dfbnews_pi4[cat]=121)

¹¹⁹ Beschluss des 40. Bundestags des DFB: „DFB beschließt Reform der Spielklassen“, [http://www.dfb.de/index.php?id=510158&type=98&no_cache=1&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=25239&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=212](http://www.dfb.de/index.php?id=510158&type=98&no_cache=1&tx_dfbnews_pi1[showUid]=25239&tx_dfbnews_pi4[cat]=212); letzter Zugriff 15.01.2011.

¹²⁰ Vgl. Anlage 1 zu den Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesspielen, 2008.

¹²¹ Vgl. DFB-Pressemitteilung vom 14.04.2010, [http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=22639&tx_dfbnews_pi1\[sword\]=rothmund%20sicherheit&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=121](http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1[showUid]=22639&tx_dfbnews_pi1[sword]=rothmund%20sicherheit&tx_dfbnews_pi4[cat]=121), letzter Zugriff 30.12.2010.

¹²² Vgl. Beschluss der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder am 04.12.2009 in Bremen, http://www.berlin.de/imperia/md/content/seninn/imk2007/beschlusse/189_imk_beschlusse.pdf?start&ts=1294041210&file=189_imk_beschlusse.pdf, letzter Zugriff 01.02.2011.